Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl. 27,06—36,46 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Donnerstag, 22. September 1938

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 28 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg., Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM. das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20 Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84 Fernruf Nr. 313. 351—353

Einzelnummer 10 Pfg.

Nr. 222 / 38. Jahrgang

Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden

Das Ergebnis zwanzigjähriger Katastrophenpolitik:

Drunter und drüber in Prag

Kommunistische Demonstration vor der deutschen Gesandtschaft

Prag, 22. September

Unter dem Eindruck der sich überstürzenden und zuspitzenden Ereignisse hat die tschecho-slowakische Hauptstadt Prag völlig den Kopf verloren. Es herrscht ausgesprochene Krisen- und Panikstimmung. Alle Züge sind überfüllt, Flugscheine seit Tagen nicht mehr zu haben. Es wimmelt an wichtigen Kreuzungen und Plätzen von Polizei, die oft in Gruppen bis zu 50 Mann auftritt. Demonstrationszüge werden gebildet. Vor der deutschen Gesandtschaft sammelten sich kommunistische Demonstranten und stießen Drohrufe aus. Sie konnten von der Polizei zerstreut werden.

Nach dem Bekanntwerden der Annahme des britisch-französischen Planes bewegten sich Tausende von erregten Menschen durch die Stadt. Der eine Demonstrationszug, der sich zum Parlament bewegte, setzte sich vorwiegend aus Kommunisten zusammen. Sie brachten Hochrufe auf die Rote Armee (!) und auf den berüchtigten Armeeinspekteur General Sirovy aus, der bekanntlich bei den tschechischen Legionen in Sibirien, die durch ihre Grausamkeiten besonders berüchtigt waren, eine große Rolle spielte und einen wesentlichen Teil seiner Ausbildung bei der Roten Armee genossen hat. Aus dem anderen Demonstrationszug, der sich über die Karlsbrücke bewegte, wurden ständig Rufe ausgebracht: „Wir wollen eine neue Regierung! Wir wollen Militärdiktatur!"

Die amtliche tschechische Mitteilung von der Schließung der Prager Börse hat wie eine Bombe eingeschlagen. Die tschechische Krone hat nur formell noch einige Tage ihren Kurs aufrechterhalten können, während sie frei nur noch zu 50 bis 60 v. H. des Kursmertes gehandelt wurde. Die Banken sind selbst belagert; besonders die Zivno-Bank und die Sopopo-Bank. Die Zentralstelle der tschechischen Sparkasse hat durchschnittlich ein Drittel der ihnen anvertrauten Einlagen zu Staatspapieren angelegt. Die Folge ist nun, daß auf die Sparkassen Sturm gelaufen wird, auch auf ihre Filialen. In Prag stehen die Leute vor den Postämtern Schlange, um ihre Einlagen aus der Volkssparkasse zu beheben. Auch vor der Böhmischen Diskontobank stehen große Ansammlungen von Einliegern. Nach dem offiziellen tschechischen Preßbüro haben die Nachrichten der Prager Produktenbörse in der tschechischen Oeffentlichkeit eine Panikstimmung hervorgerufen. In öffentlichen Berichten wird nämlich bekanntgegeben, daß den Anforderungen für Hafer, Heu und Klee nicht nachgekommen werden kann, da keine Vorräte mehr vorhanden seien. Die Verteuerung dieser Produkte sowie der Kartoffeln habe weiterhin zur Beunruhigung der Bevölkerung beigetragen.

Der letzte Verrat

Berlin, 23. September.

Mit fieberhafter Kraft haben die Tschechen in den letzten Tagen und Nächten überall im sudetendeutschen Land an Straßen, Brücken und größeren Bauwerken privater oder industrieller Art Sprengpatronen angebracht und ihre Minen gelegt. Die Tschechen rüsten zum Kriege. Sie bereiten den Kampf vor, am gleichen Tage, da die klare Politik des Führers und die kurze Entschlossenheit des englischen Premierministers Chamberlain Europa vor dem Kriege bewahren wollen.

Das Zusammenwirken dieser beiden Männer, die sich heute in Godesberg zur zweiten Besprechung treffen, hat die Kriegsgefahr für Europa gebannt. Inzwischen aber unterminieren die Tschechen das sudetendeutsche Land und bereiten den Kampf vor.

Es ist nicht anzunehmen, daß Prag derart umfassende Kriegsmaßnahmen betreibt, wenn die Herren Benesch und Hodscha es wirklich ehrlich mit dem Frieden in Europa meinten, wenn sie wirklich ehrlich zur Annahme der Vorschläge bereit wären, die der Führer und Chamberlain beraten. Sprengpatronen sind überflüssig, wenn Männer wie Adolf Hitler und Chamberlain den Frieden in Europa sicherstellen.

Es ist ein heuchlerisches Spiel, das die Tschechen in der Stunde des Zusammenbruchs ihres Staates spielen. Sie heucheln die Annahme des Friedensplanes und treffen zugleich alle Vorbereitungen zu einem furchtbaren Sprengstoffanschlag. Es besteht die Gefahr — wie bei den bewährten Methoden der Tschechen nur allzu naheliegt —, daß bei einer Räumung des Gebietes auf Grund der Durchführung des Friedensplanes die eingebauten Sprengpatronen dem unkontrollierbaren Mob in die Hände fallen. Die Folgen für das sudetendeutsche Gebiet wären nicht abzusehen. Mit jeder militärischen Maßnahme, die das tschechische Militär gegenwärtig sinnlos im Sudetenland vornimmt, schafft es (immer vorausgesetzt, daß die Annahme der Friedensvorschläge ehrlich gemeint ist) die Voraussetzungen für furchtbare Greuel und roten Terror. Es liegen Aeußerungen genug von tschechischer Seite vor, daß man das Land nur als trostlos vernichtete Oede aufgeben will. Das sind durchaus tschechische Methoden. Ebenso wie vor 500 Jahren sind heute ein Huß, Prokop und ein Ziska Bannerträger der tschechischen Mordtaten in Europa.

*

Eile tut not! England und Frankreich haben erkannt, daß sie schärfsten Druck auf eine klare Entscheidung der verantwortlichen Prager Stellen ausüben müssen. Aber alle formelle Zustimmung Prags zu dem Vorschlag kann nur dann Sinn haben und Gewähr für eine geordnete Durchführung der bevorstehenden Maßnahmen geben, wenn in Prag wirklich die notwendige Erkenntnis und innere Bereitschaft zur Verwirklichung des europäischen Friedensplanes vorhanden ist. England und Frankreich handeln gewiß nicht Adolf Hitler oder Deutschland zuliebe. Ihr Eingreifen beruht auf der Erkenntnis, daß es jetzt um das Schicksal Europas geht.

*

Die Tschechen haben Böhmen immer selbst als das Herzland Europas bezeichnet. Untrennbar ist das Land Böhmen mit der Geschichte und Entwicklung der europäischen Kultur verbunden. Hier hat auf altem germanischen Boden in den Glanzzeiten des alten Deutschen Reiches europäische Kunst und Kultur höchste Blüte erlebt. Mit aller

Sie planen ein rauchendes Leichenfeld

Bolschewistischer Mob bereitet ein „zweites Spanien" vor

)(Eger, 22. September.

Während der tschecho-slowakische Staat seiner Auflösung entgegengeht, tobt der kommunistische Mob durch das Sudetenland, um aus ihm ein „zweites Spanien" zu machen. Aus allen Teilen des Landes laufen Meldungen ein, daß ganze Stadtviertel auf Dynamitladungen stehen, Straßen wurden unterminiert und alle Brücken sind für Sprengungen vorbereitet. Der rote tschechische Mob will einen rauchenden Trümmerhaufen aus dem Sudetenland machen.

In allen Städten hat die sogenannte Staatsverteidigungswache, die sich aus wehrfähigen tschechischen Beamten und dem kommunistischen Pöbel der „Roten Wehr" zusammensetzt, das Terror-Regiment an sich gerissen. Sie haben Straßen, Wege, Brücken und Stege, die größeren Gebäude in Stadt und Land, die Elektrizitätswerke, Kasernen, Schulen, Rathäuser, Kirchen, alle Eisenbahnstrecken und Tunnels, alle Wasserläufe und Deiche mit vorbereitetem Sprengmaterial versehen und warten darauf, Sudetendeutschland nach bolschewistischer Methode planmäßig vernichten zu können und die im Lande gebliebenen Sudetendeutschen dabei auszurotten.

Tschechische Pioniere arbeiten mit Hochdruck Tag und Nacht. Durch das gesamte Waldgebiet an der Grenze entlang ist eine ununterbrochene Kette von hochexplosiven Flüssigkeiten gelagert, die durch Strom- und Holzstreifen miteinander verbunden, den ungeheuren Waldbestand in Flammen aufgehen lassen sollen. Während die eigentliche Verteidigungslinie, auf die sich diese Mordbrenner und Sprengkommandos nach der Vernichtung zurückziehen sollen, etwa 12 bis 15 Kilometer landeinwärts verläuft, sind im eigentlichen Grenzgebiet zahllose MG.-Nester und Geschützstände angelegt. Barrikaden und Straßensperren und Tanksperren gebaut. Auf der See-wand, unmittelbar an der deutschen Grenze, sind in 1300 Meter Höhe Geschütze in Stellung gebracht, die weit in deutsches Land hineinreichen. Bei Store liegen etwa 300 tschechische Soldaten, die eine sehr starke Verteidigungsstellung ausgebaut haben. Bei Katarina ist ein ganzes Schützengrabensystem angelegt worden. Am Tage verhält sich der feige tschechische Mob noch verhältnismäßig ruhig, von den fortgesetzten Bedrohungen und Belästigungen der sudetendeutschen Bevölkerung abgesehen. Aber mit Einbruch der Dunkelheit und vor allem in der Nacht ist der Teufel los. Ununterbrochen

(Fortsetzung auf Seite 2)

Prag kommt wieder zu spät

Den britisch-französischen Plan nach wiederholtem Drängen angenommen

Prag, 22. September

In der vergangenen Nacht um 2.15 Uhr haben die Gesandten Frankreichs und Großbritanniens den Staatspräsidenten Benesch bereits wegen der Annahme des Planes erneut aufgesucht. Am Nachmittag mußte Paris abermals auf eine Antwort drängen, wobei der Gesandte auf die Gefahren hinwies, die in einem weiteren Verzögern liegen, wozu die Agentur „Havas" mitteilt, daß man sich in Prag bei seinem Zögern offenbar an den Gedanken an einen baldigen „Meinungsumschwung" zugunsten einer weniger „absoluten" Lösung in Europa geklammert habe.

Um 19.20 Uhr verkündete der Prager Rundfunk in tschechischer Sprache, daß die Prager Regierung die englisch-französischen Vorschläge angenommen hat.

Der Sprecher betonte mit deutlich fühlbarer Niedergeschlagenheit, daß sich die Regierung zur Annahme gezwungen sähe, nachdem ihr Vorschlag, das Problem einem internationalen Schiedsgericht zu unterbreiten, abgelehnt worden war und die englische und französische Regierung kategorisch erklärt hätten, sie könnten keinen Krieg führen.

Der Regierungssprecher forderte dann die ganze Bevölkerung zur Ruhe und Ordnung auf, weil sie andernfalls den Staat bloß schwer schädigen würde. Die Regierung und der Präsident seien entschlossen, den Staat unter den neuen Lebensbedingungen zu führen.

Gleich nach der Bekanntgabe, daß die Prager Regierung den Vorschlag der britischen und der französischen Regierung angenommen hatte, wird folgender Text des Kommuniqués der tschechisch-slowakischen Regierung bekannt:

„Die tschechisch-slowakische Regierung hat sich unter dem unwiderstehlichen Druck der britischen und der französischen Regierung gezwungen gesehen, schmerzerfüllt die in London ausgearbeiteten Vorschläge anzunehmen."

*

Tho. — Das tschecho-slowakische Kommuniqué ist in seiner Frivolität wirklich nicht mehr zu überbieten, wenn man überlegt, daß die Prager Regierung offen von dem Schmerz spricht, der ihr aus dem Zwange erwächst, 3½ Millionen Deutsche nicht mehr innerhalb der Grenze ihres unmöglichen Staatsgebildes länger quälen, unterdrücken, ausbeuten und bestehlen zu können. Aber Prag kommt wieder einmal zu spät. Zu spät wie immer mit seiner hinterhältigen und unehrlichen Verzögerungstaktik. Die Einigung mit der Sudetendeutschen Partei auf dem Boden der Karlsbader Punkte ist ebenso zum Scheitern hinausverzögert worden wie die Bemühungen der Mission Runciman. Heute, wo man sich nun endlich unter dem Druck von London und Paris entschließen muß, die sudetendeutsche Frage positiv zu lösen, ist die Entwicklung schon wieder einmal über die Prager Manöver und Diskussionen hinweggegangen. Denn: nicht nur um die Sudetendeutschen allein geht es mehr, auch die Polen, Ungarn und Karpathoukrainer haben ihre Forderungen angemeldet. Das ist die neue und veränderte Lage, die Prag wieder einmal nicht auf dem Laufenden findet.

10 Uhr: Chamberlains Abflug

Zur Aussprache nach Godesberg

London, 22. September

Wie hier verlautet, wird Ministerpräsident Chamberlain den Flugplatz Heston heute früh gegen 10 Uhr in einer Maschine der British Airways verlassen, um sich zu seiner Besprechung mit dem Führer nach Godesberg zu begeben. Im Falle schlechten Wetters sind kleine Abänderungen des Reiseprogramms möglich. Der Ministerpräsident wird von Sir Horace Wilson, Sir William Malkin, Berater des Foreign Office, und Mister Strang, sowie Mister Humphreys-Davies, einem Privatsekretär Chamberlains, begleitet werden.

Nach einer Kabinettsitzung am Mittwoch wurde Ministerpräsident Chamberlain in Audienz beim König empfangen. Chamberlain erstattete dem König Bericht über die Verhandlungen der letzten Tage und unterrichtete ihn über seinen Besuch beim Führer.

Deutlichkeit muß einmal festgestellt werden, daß das Tschechentum zu dem Rufe, den die europäische Kultur in der ganzen Welt besitzt, nichts beigetragen hat, daß aber andererseits die europäische Kultur gerade in den Zeiten stärkstes Ansehen in aller Welt genossen hat, als das Land Böhmen ein tragendes Glied des Deutschen Reiches war. Masaryk hat im Jahre 1917, während er als Emigrant vom Ausland her auf die Zerschlagung Deutschlands und Oesterreichs hinarbeitete, einmal im Freundeskreis triumphierend erklärt, er habe eigentlich der Entente ein wahres Kriegsziel gegeben: durch Zerschlagung Mitteleuropas die 2000jährige europäische Ordnung umzustürzen. Masaryk und Benesch haben aber niemals für ein neues Europa gekämpft, dessen Selbstbestimmungs-Grundsätze aus den Lehren des Weltkrieges geboren wurden. Die Tschechen waren die ersten, die das Selbstbestimmungsrecht der Nationen leugneten und dann in Denkschriften und Besprechungen auf den Friedenskonferenzen die Pläne Wilsons unterwühlten. Ihr Blick gilt nicht Europa. Sie wurden einzig und allein getrieben durch einen extremen tschechischen Egoismus. „Wir sind nicht so naiv, zu glauben, daß sich ein selbständiger tschechischer Staat neben Deutschland halten könnte, wenn seine deutsche Bevölkerung längere Zeit hindurch sich unzufrieden fühlt." So hat Masaryk selbst einmal niedergeschrieben. Die Politik seines Staates aber ist durch zwanzig Jahre nur darauf ausgegangen, die Deutschen in der Tschecho-Slowakei dem Tschechentum untertan zu machen und sie zu vernichten. Mit verräterischer Heuchelei hat die Tschecho-Slowakei vom Selbstbestimmungsrecht der Volksgruppen und von einem Schweizer System des Staates gesprochen. In der Gesamtpolitik hat sich Prag nur solange in den Dienst der Interessen der Westmächte gestellt, wie diese Politik den egoistischen Plänen der Tschechen entsprach. Als aber die politische Entwicklung in Europa ihren tschechischen Absichten nicht mehr günstig zu sein schien, hat die tschechische Politik keinen Augenblick gezögert, sich in die Arme des asiatischen Bolschewismus zu werfen. Die heuchlerischen Vertreter des europäischen Gedankens verschworen sich hemmungslos und bedenkenlos Moskau. Sie verrieten Europa.

•

Heute nimmt die Gerechtigkeit ihren Lauf. Man weiß in Prag genau, daß dieser Widerstand unnütz ist. Aber immer noch möchte man durch taktisches Manövrieren und hinhaltendes Verzögern Zeit gewinnen. Sie hoffen auf eine neue Möglichkeit zum Verrat. Inzwischen wächst das Durcheinander im ganzen Land. In Prag selbst droht das Chaos. Die Unruhe und Verwirrung wird systematisch vermehrt durch eine ungeheuerliche Lügenpropaganda. Gleichzeitig dringen die „führenden" Männer ihr Hab und Gut draußen in Sicherheit. Mit jedem Tag wird der Boden für den Kommunismus und für zügellose Ausschweifungen günstiger. Prag ist drauf und dran, die Geschichte seines auf Verrat und Lüge aufgebauten Staates durch den größten Verrat an Europa zu beenden, durch die Preisgabe des Landes Böhmen an Moskau. Dr. Hans Seel

Holland bleibt neutral

Thronrede der Königin Wilhelmina

nd. **Amsterdam**, 22. September

Anläßlich der Eröffnung der Generalstaaten hielt die Königin eine Thronrede, in der sie erklärte, daß die Beziehungen, die Holland zu den anderen Ländern unterhalte, trotz mancher Schwierigkeiten unverändert freundschaftlich geblieben seien. Hollands Politik sei nach wie vor auf Neutralität und Unabhängigkeit gerichtet. In diesem Zusammenhang betonte die Königin die Notwendigkeit der in Aussicht genommenen Rüstungsmaßnahmen, die sich auch auf Niederländisch-Indien erstreckten.

Die Finanzlage des Landes müsse mit Sorgen betrachtet werden, zumal die Kosten für den Ausbau der Verteidigung sowie die Ausgaben zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eine schwere Belastung für den Haushalt bildeten. Außer einer rücksichtslosen Ausgabenbeschränkung sei eine Steuerrevision vorgesehen, die eine gerechtere Verteilung des Steuerdruckes gewährleisten werde.

Litwinows Grabrede

Neckische „Abstimmung" in Genf

Genf, 22. September.

Die in Genf vorgenommene Wahl der drei nichtständigen Ratsmitglieder, die an die Stelle von Rumänien, Polen und Ecuador treten sollten, führte zu dem Bombenerfolg, daß sich nach der Geheimabstimmung in der Urne mehr Stimmzettel befanden als stimmberechtigte Delegierte anwesend waren.

Litwinow-Finkelstein trat in der Genfer Schwatzversammlung auf und produzierte sich äußerst wortreich als Anwalt Beneschs. Seine Rede glich inhaltlich trotz einiger scharfer Worte einer Grabrede aufs Haar. Resignierte Feststellungen wechselten sich ab mit bitteren indirekten Anklagen gegen England und Frankreich, denen er „schwächliche Haltung" vorwarf. Schließlich erklärte Litwinow-Finkelstein, es sei nicht die Schuld der Sowjetunion, wenn man den diplomatischen Bemühungen Moskaus zugunsten der Tschecho-Slowakei nicht das nötige Interesse entgegengebracht habe. Leider aber, so schloß er pateti sch, seien dann Schritte unternommen worden, „die zu einer Kapitulation geführt haben und führen mußten".

Der Aufbau im Sudetenland

Maßnahmen nach der Heimkehr — Gespräch mit Gauleiter Krebs

§ **Berlin**, 22. September

Ein Vertreter unserer Berliner Schriftleitung hatte mit Gauleiter Krebs, der bekanntlich mit der Leitung des gesamten sudetendeutschen Flüchtlingshilfswerkes betraut worden ist, eine Unterredung über die Organisation des Hilfswerkes und alle Maßnahmen, die im Zusammenhang mit der Flüchtlingsfrage getroffen worden sind und noch getroffen werden. Gauleiter Krebs machte hierbei auch interessante Ausführungen über die Aufbauarbeit, die im Sudetenland nach der Heimkehr ins Reich zu leisten sein wird.

Auf die Frage, ob bereits Maßnahmen geplant sind, um das ungeheure Elend in den sudetendeutschen Gebieten selbst, die nunmehr bald an das Reich zurückfallen werden, möglichst schnell zu beheben, antwortete Gauleiter Krebs: „Für diese Frage bin ich nicht zuständig. Es ist wohl auch unmöglich, über diese Dinge auch nur die geringsten Angaben zu machen. Aber es besteht in einem bestimmt kein Zweifel: An dem Tag, an dem die Sudetendeutschen ihr Selbstbestimmungsrecht ausgeübt haben und Sudetendeutschland deutsches Reichsgebiet sein wird, wird der Führer alles veranlassen, um der Not dieses Gebietes endgültig zu steuern. Die völlig verwahrlosten Straßen werden neu gebaut, die vernachlässigten Städte und Dörfer wieder in ordentlichen Zustand versetzt, die gewaltige Industrie des sudetendeutschen Gebietes wieder in Gang kommen und die reichen und großen Naturschätze dieses Landes nach den Grundsätzen der menschlichen Vernunft und Zweckmäßigkeit eingesetzt werden. Die gewaltigen Wälder des Riesen- und Erzgebirges, des Böhmerwaldes und des Altwaters werden ebenso wie das völlig devastierte nordwestböhmische Braunkohlenrevier nutzbar gemacht. Die großen Karlinvorkommen, die für die Porzellan-Industrie von so außerordentlicher Bedeutung sind, werden wieder ihre ungeheuren Schätze liefern und alle übrigen natürlichen Reichtümer, die weltberühmten Heilquellen des Egerlandes und Nordwestböhmens ebenso wie die Arbeitskraft der Millionen braven und so viel harte Not bisher ertragenden Sudetendeutschen verwendet werden.

Ich bin überzeugt davon, daß der Führer das gesamte Problem des Sudetenlandes in einer so großzügigen und umfassenden Weise lösen wird, daß dieses Land, das einst zu den wohlhabendsten Gebieten Altösterreichs gehörte, im deutschen Reich eines der wertvollsten Glieder Großdeutschlands sein wird. Das schönste Gut aber, das dieses Land und die sudetendeutschen Menschen mitbringen werden, sind ihre treuen deutschen Herzen, die dem Führer und Großdeutschland als echte Grenzlandherzen begeistert entgegenschlagen und bereit sind, jedes Opfer für ihre Freiheit und für Deutschlands Größe auf sich zu nehmen."

Warschau kündigt Friedensvertrag

Die polnischen Reservisten werden nicht entlassen

§ **Warschau**, 22. September.

Nach einer Information der hauptamtlichen polnischen Iskra-Agentur hat die polnische Heeresleitung verfügt, daß die dienenden Truppen, die in diesen Tagen zur Reserve entlassen werden sollten, bis auf weiteres im Dienst bleiben. Ferner ist die Entlassung zu den Manövern eingezogener Reservisten auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Amtlich wird ferner in Warschau bekanntgegeben, daß die polnische Regierung gestern an die Prager Regierung eine Note gerichtet hat. In einer Note kündigt die Warschauer Regierung offiziell den Friedensvertrag mit der Tschecho-Slowakei von 1920 und stellt die kategorische Forderung, daß den Polen an der Olsa die gleichen Rechte zugestanden werden, welche die Sudetendeutschen von Prag erhalten. Die polnischen Botschafter in Paris und London sind angewiesen worden, die französische und englische Regierung von dem Inhalt der Warschauer Note zu verständigen.

In Polen steigt die Welle von Protestdemonstrationen gegen Prag von Tag zu Tag. So kam es in vielen Städten zu gewaltigen Volkskundgebungen, in deren Verlauf durch einstimmige Entschließungen in energischer Weise die Forderungen der polnischen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei auf Rückkehr zu Polen unterstrichen und von der Regierung entschiedenes Handeln verlangt wird. Bei allen Kundgebungen brach die Menge immer wieder in tschechenfeindliche Rufe aus.

Der Vorsitzende des Verbandes der Polen in der Tschecho-Slowakei, Dr. Wolf, richtete einen Aufruf an seine Landsleute, in welchem er erklärt: „Mehr als einmal haben wir deutlich unseren Willen kundgetan, daß wir ins Mutterland zurückkehren wollen und dieses Ziel war gebieterisch für alle im Teschener Gebiet wohnenden Polen. Die gespannte Lage verbindert uns, uns zu versammeln und zu beratschlagen, deshalb müßt ihr jetzt beweisen, was ihr von euren Organisationen und durch die nationale Bewegung seit 1920 gelernt habt. Ihr müßt selbst empfinden, was zu tun ist, um der polnischen Sache zu nützen und zum Wohle unserer ganzen polnischen Bevölkerung. Laßt uns handeln mit Bestimmtheit und in Einigkeit."

Die gesamte ungarische Presse widmet dem Besuch der ungarischen Staatsmänner beim Führer außerordentliche Beachtung. Sie betont, die maßgebenden Kreise seien überzeugt, daß die Reise der ungarischen Staatsmänner zum Obersalzberg große und konkrete Ergebnisse erbrachte. Der Führer habe sich die gerechten Forderungen des in der Slowakei lebenden Ungarntums nach Selbstbestimmung vollkommen zu eigen gemacht.

Aus Berchtesgaden zurückgekehrt, erklärte Ministerpräsident Imredy, er habe zusammen mit Außenminister v. Kanya auf dem Obersalzberg eine eingehende Besprechung mit dem Führer und dem Reichsaußenminister v. Ribbentrop geführt. Die Bedeutung dieser Besprechung werde noch gesteigert durch den Umstand, daß der deutsch-englische Gedankenaustausch fortgesetzt werde. Die Besprechungen hätten sich ausschließlich um die tschecho-slowakische Frage gedreht. Vor einigen Tagen hätten die gewählten und berufenen Vertreter des in der Tschecho-Slowakei lebenden Ungarntums das Selbstbestimmungsrecht für die Ungarn in der Tschecho-Slowakei gefordert. Dieser Ruf der ungarischen Stammesbrüder habe im ganzen Land Ungarn orkanartigen Widerhall gefunden. Die ungarische Regierung kenne ihre Pflicht, die Forderung nach dem Selbstbestimmungsrecht mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen, sie zu fördern und ihr zum Triumph zu verhelfen.

Die Karpathenukraine will Freiheit

Memorandum an Mussolini — Forderung der Selbstbestimmung

Prag, 22. September

Die Unsicherheit der tschechischen Verwaltung in der Karpathenukraine wächst ständig. Um den Haß der Ukrainer gegen das tschechische Regime zu besänftigen, hatte die tschechische Regierung den Landwirtschaftsminister Zadina nach Uzhorod entsandt, der aber erfolglos nach Prag zurückkehren mußte. Die Masse der Bevölkerung weigert sich, der tschechischen Mobilmachung Folge zu leisten und vielleicht mit der Roten Armee und den in der Tschechei selbst organisierten kommunistischen Banden gegen Deutschland kämpfen zu müssen.

Der Nationalrat der Ukraine und die autonome Bauernverwaltung waren in Ungvar zu einer entscheidenden Sitzung versammelt. Auf dieser Zusammenkunft wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Angesichts der Tatsache, daß die Tschechen innerhalb von 18 Jahren dem ukrainischen Volke die Autonomie nicht gewährt haben und somit die in dem Vertrag von St. Germain und in der tschechischen Verfassung übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllt haben, sieht sich der Zentralrat der Ukrainer in diesen schicksalsschweren Stunden veranlaßt, für das Recht und für die Freiheit des ukrainischen Volkes einzutreten. Der ukrainische Zentralrat fordert die Selbstbestimmung im Sinne der Wilsonschen Grundsätze als Sicherung für die Zukunft des Volkes.

Die Nachricht von der Festnahme des stellvertretenden Führers der ukrainischen Volksgruppe, Rohac, in der Tschecho-Slowakei hat in der gesamten ukrainischen Bevölkerung ungeheure Erregung ausgelöst. Die Erbitterung und die Kampfbereitschaft wächst von Stunde zu Stunde. Die Ukrainer sind entschlossen, so schreiben die Budapester Blätter, ihren Freiheitskampf gegen die tschechischen Bolschewisten mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu führen.

In den Vereinigten Staaten von Amerika hat bereits eine große Manifestation der dortigen Ukrainer stattgefunden. Es wurde vor allem die Schaffung einer unabhängigen Karpathenukraine gefordert. Das gesamte Ukrainertum steht geschlossen hinter dieser Forderung. Aus diesen nationalen Kundgebung, die von der Odwu (Organisation zur staatlichen Erneuerung der Ukraine) organisiert war, nahmen über 5000 Delegierte aus allen ukrainischen Siedlungen in den Vereinigten Staaten teil. In ihrem Namen hat bereits der ukrainische Bevollmächtigte in Rom, Professor Onatskyj, der italienischen Regierung ein ausführliches Memorandum über die Lage der Ukrainer im Karpathenland überreicht, in welchem der unerschütterliche Wille der Ukrainer zur Selbstbestimmung ihres Schicksals klar zum Ausdruck gebracht ist.

In der Zeitung der slowakischen Volkspartei wird energisch das Gerücht dementiert, daß die Slowaken angeblich in die tschechische Regierung eintreten wollen. Stattdessen wird betont, daß die Slowaken eine grundsätzliche Lösung der slowakischen Frage im Sinne des Pittsburger Vertrages suchen.

Satanische Pläne

(Fortsetzung von Seite 1)

jagen Autos mit abgeblendeten Scheinwerfern oder Panzerwagen durch die Dörfer.

In Komotau sind in der Burg mehrere hundert Sudetendeutsche, darunter zahlreiche Ordner und SS-Männer, in Haft. Gestern wurde auch dort beobachtet, daß in die Mauern der Burg Sprenglöcher gebohrt wurden. Ebenso wurde in den Kellern eine Reihe von Mauern angeschlagen und mit Sprengladungen versehen. Es wird daher befürchtet, daß die Tschechen planen, die Burg mit den Gefangenen in die Luft zu sprengen.

In Aussig hat außerdem die Scharfmacherpartei der tschechischen Armee an den roten Mob Brennstoffe und Chlorgasflaschen verteilt und nach rotspanischem Muster Giftgastrupps und Dynamiteros ausgebildet, die die Stadt im geeigneten Augenblick in einen Trümmerhaufen und ein Leichenfeld verwandeln sollen.

Wieder Schüsse ins Reich

Truppenmassierung an der Grenze

Albendorf (Landeshut), 22. September.

Auf der Grenzstation Albendorf, die nur 200 Meter von der tschechischen Grenze entfernt liegt, kann man in einem Umkreis von etwa 40 bis 50 Kilometer unmittelbar hinter der Grenze auf sudetendeutschem Gebiet Betonturm an Betonturm erblicken, dazwischen sind Maschinengewehrnester eingestreut. Soweit das Auge reicht, sieht man diese Bauten, die in fieberhafter Eile aufgeführt werden. Tschechisches Militär patrouilliert mit Tanks und dreiachsigen Schnellastwagen an der Grenze dauernd auf und ab, um Flüchtlinge aufzuhalten.

In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch kam es unmittelbar vor dem Dorfeingang von Albendorf zu einer heftigen Schießerei. Drei sudetendeutsche Flüchtlinge, die hier über die grüne Grenze gehen wollten, wurden von tschechischen Finanzern, die bis an die Zähne bewaffnet waren und hier den Grenzdienst versehen, aufzuhalten versucht. Einer der tschechischen Finanzer schlug einen der Flüchtlinge mit dem Kolben zu Boden. Daraufhin setzte sich dieser zur Wehr und schoß den Grenzer nieder. Unmittelbar darauf ratterten von zwei Seiten Maschinengewehre gegen die Flüchtlinge. Auch als diese bereits reichsdeutsches Gebiet erreicht hatten, ließ die Schießerei nicht nach, im Gegenteil, sogar das Dorf Albendorf wurde unter Feuer genommen, ebenso die ganze Grenzlinie, die von deutschen Beamten besetzt ist.

Die Gesandten bei Krofta

Das Verfahren der Rückgliederung

Prag, 22. September.

Das tschecho-slowakische Preßbüro teilt mit: „Am Mittwoch um 17 Uhr empfing der Minister für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Krofta, den französischen und den britischen Gesandten und erteilte ihnen im Namen der Regierung die Antwort auf deren gemeinsame, heute um 2 Uhr früh beim Präsidenten der Republik unternommene Demarche. Wie das tschecho-slowakische Preßbüro dieser Meldung beifügt, werden mit dieser Antwort die Verhandlungen über den formalen Vorgang bei der sachlichen Durchführung der Vorschläge aufgenommen, welche die französische und die britische Regierung der tschecho-slowakischen Regierung am 19. September 1938 zu machen für notwendig befunden haben.

Vollständige Lösung!

Mussolini wiederholt seine Forderung

Treviso, 22. September.

Zum Abschluß des ersten Teiles seiner Besichtigungsreise in Venezien hat der Duce am Mittwochnachmittag vor einer Massenversammlung in Treviso noch einmal das Wort ergriffen.

Er betonte, daß die ganze Bevölkerung dieser teilweise slawisch durchsetzten Grenzgebiete stolz darauf sei, am nationalen Leben des imperialen Italiens teilzunehmen. Der Grund für diese Erscheinung sei, wie gegenüber gewissen giftigen und böswilligen Politikastern von jenseits der Alpen erklärt werden müsse, vor allem in der selbständigen Politik Italiens und sodann darin zu sehen, daß für die Lösung gewisser Probleme besondere geschichtliche Umstände erforderlich wären, und daß diese Probleme klargestellt seien. „Wenn heute die Tschecho-Slowakei", so erklärte Mussolini, „einem Augenblick gegenüberstedt, den man delikat nennen könnte, so deshalb, weil sie nicht nur die Tschecho-Slowakei war, ich sage war — denn binnen kurzem wird man sagen können war — sondern ein tschechisch-deutsch-magyarisch-rumänisch-polnisch-ukrainisch-slowakisches Staatsgebilde war. In dem Augenblick, in dem dieses Problem zur Lösung gebracht wird, wiederhole ich meine dringende Forderung, daß es vollständig gelöst wird.

Skoda-Ingenieure verhaftet

In den Skoda-Werken in Pilsen sind in den letzten Tagen in großer Heimlichkeit mehrere tschechische Ingenieure wegen Spionage verhaftet und in das Gefängnis des Kreisgerichtes Pilsen eingeliefert worden. Im Konstruktionsbüro fehlten wichtige Pläne und Skizzen. Die sofort in den Wohnungen durchgeführten Untersuchungen ergaben jedoch keine konkreten Belastungsmomente.

Reservistenübungen in Tunis

Der kommandierende General der französischen Truppen in Tunis hat bekanntgegeben, daß Reservisten für eine Uebung eingezogen werden. Außerdem werden vom 25. September bis 17. Oktober die alljährlichen üblichen Reservistenübungen stattfinden.

Der Weltbetrug von Masaryk und Benesch

Verrat und Lüge als Taufpaten der Tschecho-Slowakei

Eger, 22. September.

Während der Pariser Verhandlungen beteuerte der tschechische Delegierte Dr. Eduard Benesch unentwegt, die Tschechen und Slowaken seien ein Volk, und noch zu Lebzeiten der Habsburger Monarchie habe das Slowakentum eine Vereinigung mit den tschechischen „Brüdern" angestrebt. Aber die Brutalität des Habsburger Regimes habe die Verwirklichung dieser Pläne vereitelt.

Als Thomas G. Masaryk am 15. April 1915 in Gegenwart R. W. Seton Watsons am Foreign Office dem englischen Politiker und Diplomaten Sir George Clerk sein „berühmtes" Memorandum überreichte, wußte er noch nichts von dem „Traum" und der „Sehnsucht" des slowakischen Volkes, sich mit den Tschechen zu vereinen. Die Denkschrift, die das Wort „Slowake" auch nicht ein einziges Mal erwähnte, enthielt nur die Forderung auf Abtretung Oberungarns an den neuen Staat, um das allmächtige Mütterchen Rußland durch einen Korridor mit Zentraleuropa zu verbinden. Masaryk hob damals hervor, daß die Existenz und der Bestand des neuen Staates „Bohemian" ohne militärische Hilfe und Beistandsleistung Rußlands undenkbar wäre.

Der Zusammenbruch des russischen Reiches und der Sieg der Bolschewisten schuf über Nacht neue Situationen. Plötzlich entdeckten die Urheber der tschechischen Revolutionsbewegung ihre „Liebe" für das „unterdrückte slowakische Brudervolk", um den Alliierten zu beweisen, daß eine geeinte Front der „Tschecho-Slowaken" den neuen Staat von allen Mächtegruppen unabhängig mache.

Nach Bedarf umgelogen

Im Jahre 1915 „kämpfte" Masaryk nur für die tschechisch-russische Verbrüderung, zwei Jahre später entpuppte sich der russophile „Demokrat" plötzlich als überzeugter „Republikaner", der — wie er plötzlich schrieb — „den Zarismus und seine Unfähigkeit längst durchschaut und verdammt" hatte, und nun, unterstützt von Eduard Benesch, das „tschechoslowakische Volk" „entdeckte", um den Boden für St. Germain und Trianon vorzubereiten.

„... schließlich erweist sich, daß nur der Weg der Wahrheit und Ehrlichkeit der Weg des nationalen Interesses ist. Durch Lüge und Gewalt hat sich bisher keine Nation vor Schicksalsschlägen bewahren können, weder eine der großen noch eine der kleinen. Kraft und Macht, die nicht der Wahrheit und dem Recht dienen, werden schließlich überwältigt. Das müssen besonders kleine Nationen stets bedenken."

Diese Worte sprach — Benesch. Er wußte nicht, was er tat. Als er seine „Memoiren" niederschrieb, glaubte er, die Welt habe die „Wahrheiten", die er in Paris verbreitete, bereits vergessen. Er dachte nicht daran, daß er durch dieses Bekenntnis sein eigenes Land an den Pranger gestellt, das Land, dem Lüge und Verrat bei der Geburt Pate standen.

Wie abweichend die „Theorien" Beneschs, die er im „Aufstand der Nationen" über Wahrheit und Ehrlichkeit entwickelte, von der Wirklichkeit waren, bewiesen die Aufzeichnungen David Hunter-Millers, eines amerikanischen Politikers, der als Vertrauter Wilsons und Lansings allen Friedensverhandlungen beiwohnte, und die „Enthüllungen" und „Offenbarungen" der tschechischen Delegierten in Paris gewissenhaft registrierte. Danach habe Lloyd George mehr als einmal die Beteuerungen Beneschs in Zweifel gezogen, aber der Fanatismus, mit dem der tschechische Delegierte seine Behauptungen vertrat, und das Bekenntnis zur antideutschen Linie, habe letzten Endes die Alliierten überzeugt, obwohl einwandfrei festgestellt wurde, daß alle Ziffern und Daten, die Benesch genannt, völlig erfunden und aus der Luft gegriffen waren.

Ein hoffnungsloses Narrenhaus

„Das Kriegselend war noch nicht die größte Plage. Der Frieden — sollte er nicht revidiert werden — zauberte auf die Erde eine bedeutend ärgere Hölle, ein viel hoffnungsloseres Narrenhaus als selbst der Krieg. Seine Paragraphen sind voll Roheit, Eroberungssucht, Gesetzesbrüchen und Unredlichkeiten. Diese Paragraphen sind ebenso entsetzlich und schamlos, wie unsinnig und brutal.

In ihnen feiert der Rachedurst der primitiven Menschheit, in modernem kapitalistischem Gewande, seine Auferstehung; in dem Kleide, welches von allen Maskeraden das schäbigste ist. Noch nie wagten bedauernswertere Köpfe zur Verhüllung ihrer gemeinen Regungen eine niederträchtigere Heuchelei zu ersinnen, und diese als Gesetz und Friedensparagraphen fremden Nationen aufzubürden. Aus solchen Frieden können nur neue Kriege entstehen, die schrecklicher sein werden als die bisherigen, so daß wir mit einer wirklichen Tatarenverheerung rechnen können."

Durfte man diesem Aufschrei der Empörung eines Deutschenfeindes widersprechen? Nicht einmal der wortgewandte Dr. Benesch konnte behaupten, Georg D. Heron sei ein „bezahltes" Werkzeug der gegnerischen Auslandspropaganda. Wie sagte doch Titus Livius? „Jeder doch etwas gibt auf Menschlichkeit, Treue, Recht und Gerechtigkeit, muß diese Mißgeburt verdammen." Aber Titus Livius wird in den tschechischen Schulen nicht gelehrt und — Dr. Benesch fühlte sich nicht betroffen. Verzweifelte Völker klagten an — die Welt schwieg. Der Erfinder des Memoire III, das voller Lügen war, und der Entdecker des „tschecho-slowakischen" Volkes, Eduard Benesch, hatten gesiegt. Lebendiges Menschenmaterial wurde blindwütig verschachert, um den Vernichtungswillen der „Sieger" zu krönen. Im Zeichen von Versailles, St. Germain und Trianon.

Vor dem Kriege war die nationale Homogenität auch im Lager der Alliierten Endziel jeder Politik, und erst nach dem „Siege" wurde zur Sicherung des militärischen und politischen Uebergewichts das Schlagwort der nationalen Gleichberechtigung erfunden. Diese neue „Weltanschauung" aber wurde nur geschaffen, um die besiegten Staaten ständig unter Kontrolle zu halten, während die Alliierten und ihre kleinen Schleppträger diese „Errungenschaften" des Weltkrieges in die Rumpelkammer warfen, und die unter ihrer Patronanz entstandenen neuen Staaten in der Vernichtung und Unterdrückung ihrer Minderheiten unterstützten.

Sowohl Masaryk als auch Benesch waren sich darüber klar, daß sie niemals daran denken würden, die Versprechungen einzuhalten, mit denen sie das Einverständnis ihrer „Verbündeten" erkauften. „Die Tschechen haben stets den Ruf nach Gleichberechtigung, nicht nach der Oberherrschaft erhoben. Der tschecho-slowakische Staat wird mit Rücksicht auf die zentrale Lage stets ein Interesse daran haben, daß den deutschen und anderen kleinen Minoritäten alle Rechte garantiert werden. Das verlangt der gesunde Menschenverstand." Der raffinierte Trick, von deutschen und anderen kleinen Minderheiten zu sprechen, um das zahlenmäßige Uebergewicht der einzelnen „Minderheiten" im Tschechenstaate zu verschleiern, wurde leider erst viel zu spät aufgedeckt. Die Engstirnigkeit der Sieger aber hätte anscheinend das Unheil von den Völkern, die St. Germain und Trianon in Ketten legte, auch nicht abgewendet.

Heute unbequeme Erkenntnis

Die „Narodni Politika" mußte bereits im Jahre 1923 zugeben, daß die ablehnende Haltung der Slowaken eine Situation geschaffen habe, die den Traum von der „tschecho-slowakischen Nationaleinheit" gründlich zerstörte. Gelinge es der Regierung nicht, die Slowaken zu versöhnen, dann müsse man damit rechnen, daß es künftig im Tschechenstaate nicht mehr ein Staatsvolk, sondern nur noch tschechische, slowakische, deutsche und ungarische Minderheiten gebe, und damit die Existenz des Staates gefährdet werde.

Die größte Ironie der Weltgeschichte ist zweifellos die Tatsache, daß die Kosten des tschechischen „Freiheitskampfes" von den unterdrückten Minderheiten mitbezahlt werden mußten. 5,8 Milliarden Tschechenkronen Legionsdarlehen und 9,8 Milliarden Befreiungstaxe sind die einzigen „Aktiven", die tschechischerseits als „Aussteuer" in den neuen Staat mitgebracht wurden. Für das Milliardenerbe, das der Habsburger Staat auf dem Gebiete der Tschecho-Slowakei hinterließ, wurde das „befreite" Volk nur mit 4,3 Milliarden belastet. Die Kosten der Befreiung waren höher als die Schulden, die der Tschechenstaat aus der Masse der zusammengebrochenen Donaumonarchie übernommen hatte. Die Logik, Kriegführen kostet Geld, die tschechischen Legionen hätten den neuen Staat auf den Schlachtfeldern „erkämpft" und die „unterdrückten" Nationen „befreit", schien Grund genug, die Lasten „gerecht" zu verteilen, damit schien die Gleichberechtigung aller Völker unbestreitbar. Die Aufteilung der Schulden — der Beweis.

Alle Hilferufe und Notschreie der unterdrückten Nationen verhallten ungehört. Hunderte, tausende Proteste über Unterdrückung und Vergewaltigung verstaubten ungelesen in den Aktenschränken des Völkerbundes, von dem Drahtzieher französischer Machtinteressen Benesch zu ewigem Schweigen verdammt.

Am 13. August 1918 erklärte Masaryk im Weißen Haus zu Washington dem „Weltbeglücker" Wilson, ein brutales Volk wie die Madjaren hätte kein Recht auf historische Grenzen. Die Slowaken, die man fälschlich als Kolonisten bezeichne, seien die Ureinwohner jener Gebiete und immer ein einheitliches Volksganzes gewesen. Im Jahre 1919 überzeugte Eduard Benesch den „Tiger" Clemenceau von der Notwendigkeit, das slowakische Land dem neuzuerrichtenden Tschechenstaate anzugliedern. Als aber die Forderungen der Slowaken auf Verwirklichung der versprochenen Autonomie immer dringlicher wurden, bekannte Masaryk dem französischen Journalisten Richpierre, daß es eigentlich kein slowakisches Volk gebe.

Entlarvte Falschspieler

„Es gibt keine slowakische Nation, dies ist nur eine Erfindung der ungarischen Propaganda. Die Tschechen und Slowaken sind Brüder ... Die Tschechen sind reifer als die Slowaken ... In der nächsten Generation wird zwischen den zwei Zweigen der einen Nation der Unterschied schon ganz verschwunden sein."

Der Taschenspielertrick, dem in Paris, St. Germain und Trianon die alliierten Mächte zum Opfer fielen, entblößt sich hier in seiner vollen Brutalität. Waren 1918 die Slowaken noch ein einheitliches Volksganzes, so wurde 1921 ihre Existenz einfach negiert. Diese Methoden, durch gewaltsame Tschechisierung die anderssprachigen Völker des Staates auszurotten, um die vielgepriesene tschecho-slowakische „Nationaleinheit" herzustellen, kennzeichnen den Geist jener wahren „Demokratie", die — zum billigen Schlagwort herabgewürdigt — mit aufgepflanztem Bajonett und Maschinengewehren einer Majorität unterdrückter „Minderheiten" den Willen und die Sprache des alleinherrschenden Staatsvolkes aufzudrängen versuchte. Die Prediger der „Humanität" entpuppten sich als die Apostel einer „alleinseligmachenden" tschechischen Hegemonie.

Zwanzig Jahre sind seitdem vergangen, und die Ereignisse der letzten Zeit machen eine Rückschau notwendig. Notwendig, damit Wirklichkeit werde, was Masaryk als Wahrspruch seinem Volke ins Wappen schrieb — „Die Wahrheit liegt". Das dürfte aber das Ende aller tschechischen Träume sein.

Tschechische Landwünsche

nach dem im Jahre 1917 von Hanus Kufner aufgest. tschechoslowakischen Plan.



Weltgeschichte am Drachenfels

Der Führer und Chamberlain treffen sich in Godesberg

dd. Godesberg, 22. September.

Einer der herrlichsten Plätze am Rhein, Bad Godesberg, wird durch die bevorstehenden Ereignisse der kommenden Tage in die Weltgeschichte eingehen. Hier kommen der Führer und der englische Ministerpräsident Chamberlain zusammen, um in gemeinsamer Beratung einen seit 20 Jahren in Mitteleuropa schwebenden Gefahrenherd für den Frieden restlos und auf immer zu beseitigen. Millionen von Menschen soll dadurch die Freiheit wiedergeschenkt werden, die ihnen im staatlichen Rahmen der heutigen tschecho-slowakischen Republik durch die brutale Unterdrückungs- und Knechtungspolitik der Prager Machthaber verweigert wurde. Und mit diesen wieder in die Freiheit zurückgekehrten Menschen wird ganz Europa aufatmen, denn es hat dann endlich die Störenfriede abgeschüttelt, die von der heutigen Tschecho-Slowakei aus unter dem Deckmantel einer verlogenen demokratischen Humanität mit skrupellosesten Mitteln bestrebt gewesen sind, die Völker Europas in einen Krieg zu treiben, um die bolschewistische Vernichtungsidee zum Siege zu führen und die Welt in ein Chaos zu stürzen.

Union-Jack flattert im Wind

Wenn man an diesem schönen Spätsommertag durch die idyllischen Straßen der historischen Stadt geht, so ist man von der Atmosphäre der kommenden weltgeschichtlichen Ereignisse gefangen. Neben den Fahnen des Dritten Reiches flattert der Union Jack an hohen Masten im Wind, an denselben Fahnenstangen, wo nach dem großen Weltbrand 1914/18 die Flaggen jener Mächte gehißt waren, die sich nach dem unwürdigen Ausgang des Krieges das Recht anmaßten, Truppen über den deutschen Rhein als Besatzungsheer zu senden. Jahre sind seit dieser Zeit vergangen. Das vorübergehend in die Knie gezwungene Deutschland ist auferstanden und durch den Führer wieder zu einer Großmacht geworden, die im Zeichen des Nationalsozialismus ihr Recht verlangt und mit allen Mitteln darauf besteht, daß es ihr gegeben wird.

Die Bevölkerung ist stolz

Die Bevölkerung Godesbergs siebert dem kommenden Ereignis entgegen. Sie ist stolz darauf, daß in den Mauern ihrer Stadt die Zusammenkunft des Führers mit Chamberlain stattfindet. Denn Godesberg hat den Führer auch in jener Zeit mit Freuden aufgenommen, wo ihm unter marxistischer Herrschaft stehende Städte der Umgebung das Obdach unmöglich machten oder sogar verweigerten. Das Hotel Dreesen wird Ort der Verhandlungen sein. Hier nimmt auch der Führer mit seinem Stab Wohnung. Emsige Hände sind Tag und Nacht am Werk gewesen, um alles herzurichten. In einem großen Zimmer werden die bedeutungsvollen Aussprachen zwischen den Staatsmännern stattfinden. Die Hakenkreuzflagge und der Union Jack wehen vor dem Hauptportal. Auch die herrliche, sich am Flusse entlangziehende Uferstraße ist mit den Hoheitszeichen der beiden Länder geschmückt. Vom Konferenzzimmer aus hat man einen Blick auf den sagenumwobenen Drachenfels, von dessen Ruinen die Flaggen der beiden Nationen grüßen.



Die Welt blickt nach Godesberg

Unsere Bilder zeigen links: Das Hotel Dreesen in Bad Godesberg, in dem die Besprechungen des Führers mit Chamberlain fortgesetzt werden. — Rechts: Das Konferenzzimmer im Hotel Dreesen

Weltbild (K)

Wolfgang

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an

Max Thierbach und Frau Klara
geb. Dogt

Bielefeld
z. Zt. Hermannstr. 7

Neustrelitz

20. September 1938

Die Geburt ihres 2. Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Fritz u. Claire Ilskensmeier
geb. Steffen

Bielefeld, den 21. September 1938
z. Zt. Klinik Koblenzer Straße 6

Ursula

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

Hans Hamelmann und Frau Hilde
geb. Pähler

Bielefeld, den 19. September 1938
Obernstraße 1

Statt Karten

Hermann Born
Hildegard Born geb. Weiser
Vermählte

Bielefeld, Detmolder Straße 273, den 22. Sept. 1938
Hotel Vereinshaus

Statt Karten

Dipl.-Ing. **Kurt Kreier**
Gerda Kreier
geb. Wiethüchter
Vermählte

Leutnant **Günter Görg**
Adjutant im III. Inf.-R. 45
Ursula Görg
geb. Wiethüchter
Vermählte

Bielefeld, den 22. September 1938

Am Montag verschied der Vorsitzende unserer Genossenschaft

Herr

Heinrich Osthus

Der Verstorbene war Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender unserer Genossenschaft. Mit tiefem Bedauern sehen wir in ihm einen Mann von aufrichtigem Charakter scheiden, der mit unermüdlichem Eifer und vorbildlicher Tätigkeit zum Aufschwung unserer Genossenschaft beigetragen und sich restlos das Vertrauen unserer Mitglieder erworben hat.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Senne I, den 19. September 1938.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Senne I
e. G. m. b. H.

---

4 **Warum sind seine Kunden so glückliche Hörer?**

Der Rundfunkberater will Ihnen nicht den teuersten, sondern den geeignetsten Apparat verkaufen.

Dazu gehört die große Liebe und Mühe eines erfahrenen Fachmannes — schon bei der Auslese richtiger „Funkberater-Geräte" für den Einkauf. Dann heißt es bei der Beratung, die persönlichsten Wünsche herauszuspüren und restlos zu erfüllen. Dabei wäre es höchst einfach, ein beliebig teures Gerät zu verkaufen, das aller bietet.

Funk-Sauerland
im Gehrenberg

HUNDEARTIKEL
Leder-Remmert
Gehrenberg 22

Für jeden Bruch das richtige Band
Harting (neben Kaffee Mai)

In der Frühe des 21. September verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, meines Kindes treusorgender Vater, seiner Mutter guter Sohn

Rechtsanwalt

Walter Kleine

im 37. Lebensjahre.

Anneliese Kleine geb. Wülker
Wilhelmine Kleine

Die Trauerfeier findet am 23. September, 16.10 Uhr, in der Kapelle des Sennefriedhofes statt.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Der Tod entriß uns einen der ältesten, treuesten Kameraden, den

NSFK.-Mann

Walter Kleine

Stets einsatzbereit für seinen Führer und seine Kameraden, wird er uns unvergessen bleiben.

NSFK.-Sturm 7/60
Heidkämper, Obersturmführer

Dem Sturm, der am 23. September um 15.30 Uhr vor dem Sennefriedhof antritt, mögen sich die NSFK.-Förderer anschließen.

Wer ihn gekannt, kennt unseren Schmerz

Am Montag gegen 2 Uhr verschied infolge eines Unfalles unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Enkel, Neffe, Vetter und Freund

Karl Tönsmann

im Alter von 23 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Karl Tönsmann

Bielefeld, den 22. September 1938.
Am grünen Winkel 30

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 23. Sept., um 15.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 15.10 Uhr.

Nachruf.

Am 19. September 1938 verschied nach langer, schwerer Krankheit im Alter von fast 54 Jahren unser Kreisausschußmitglied, der

Bauer

Heinrich Osthus

aus Senne I.

Schon in frühester Jugend war er ehrenamtlich in der Kommunalverwaltung tätig. Bereits im Alter von 31 Jahren wurde er Gemeindevorsteher der Gemeinde Senne I. Dieses Amt hat er 18 Jahre lang bis 1934 ehrenamtlich bekleidet. Im Jahre 1919 gehörte er außerdem dem Kreistage an. Seit 1931 ist er als Mitglied des Kreisausschusses tätig.

Über 22 Jahre stand also der Heimgegangene in der ehrenamtlichen Arbeit im Landkreise Bielefeld.

In allen Ämtern hat er selbst in schwerer und schwerster Zeit mit sicherem Blick, strenger Sachlichkeit und Gerechtigkeit seines Amtes gewaltet. Durch seine große Sachkenntnis, insbesondere auf dem landwirtschaftlichen Gebiete, hat er die Entwicklung des Kreises lebhaft gefördert.

Ein ehrendes, bleibendes Andenken ist ihm gesichert.

Bielefeld, den 21. September 1938.

Der Landrat
als Leiter des Kreiskommunalverbandes
Dr. Rütten

Nachruf

Am 19. September 1938 verschied nach längerem Leiden der

Gemeinderat

Pg. Heinrich Osthus

Fast 19 Jahre hat der viel zu früh Heimgangene die Gemeinde in schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren unermüdlich, mit großer Gewissenhaftigkeit und Treue als Gemeindevorsteher geleitet.

Auch als Gemeinderat stellte er seine großen Erfahrungen und sein vielseitiges Wissen unter Beweis.

Seine erfolgreiche Arbeit und seine großen Verdienste um das Wohl der Gemeinde sichern ihm ein dauerndes, dankbares und ehrenvolles Gedenken.

Senne I, den 21. September 1938.

Im Namen der Gemeinde Senne I:
Gaese, Bürgermeister

Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
Schormann
Oberntorwall 33
Ruf 922

Nachruf!

Nach kurzem Krankenlager verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Mitarbeiter

August Huly

Fast 23 Jahre stand er in unseren Diensten. Er war uns durch seine Treue und seinen rastlosen Eifer ein leuchtendes Vorbild.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma C. Heinrich Mühlenweg & Co. Brackwede.

Am 19. September verschied plötzlich unser langjähriger Arbeitskamerad

Karl Diestelkamp

Erschüttert stehen wir an der Bahre unseres so unerwartet von uns gegangenen Kameraden, der sich durch seinen Fleiß und seine Bescheidenheit die Wertschätzung aller Kameraden und Vorgesetzten errang. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft
der Benteler-Werke-Aktiengesellschaft

Plötzlich und unerwartet ereilt uns die Nachricht vom Ableben unseres lieben Sportsfreundes

Karl Diestelkamp

Der Verstorbene war seit der Gründung der Kreisfachgruppe ununterbrochen in ihr tätig. Durch seine stets freudige Mitarbeit war er uns ein lieber und guter Kamerad geworden. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Fachschaft für Deutsche Schäferhunde
Kreisfachgruppe Ummeln
Der Obmann: H. Bollweg

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am Dienstag abend, 7¾ Uhr, entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Friederike Buschkamp
geb. Obelode

im Alter von 74 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Wilhelm Buschkamp
und Kinder.

Quelle Nr. 11, den 20. September 1938.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 24. September 1938, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Queller Friedhofs aus statt. Vorfeier daselbst um 3½ Uhr.

Altstädter Siegel v. 1855

Bielefelder Stadtanzeiger

Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 222 — Donnerstag, 22. September 1938

Neustädter Siegel v. 1506

Groß-Bielefeld

Die Jugend hilft

Großeinsatz der HJ. bei der Kartoffelernte!

Die Einbringung der Kartoffelernte im Kreise Halle ist auf Grund des Arbeitermangels gefährdet. Die Hitlerjugend führt gemeinschaftlich mit der Kreisbauernschaft Halle und dem hiesigen Arbeitsamt einen großen Ernteeinsatz durch.

Für die Dauer von 10 bis 14 Tagen werden 250 Bielefelder Hitlerjungen gruppenweise auf den Kreis Halle verteilt, um den Bauern bei der Ernte zu helfen.

Für die Dauer des Ernteeinsatzes werden die Jungen vom Schulbesuch beurlaubt und sind gegen Krankheit und Unfall versichert. Die Verpflegung wird von den Bauern übernommen. Die Unterbringung erfolgt in Gemeinschaftsquartieren. Für den Transport in die Einsatzorte stehen Autobusse zur Verfügung.

Die Jungen haben sich umgehend bei ihren Schulleitern zu melden.

Am Montag, 26. September, 8 Uhr, treten alle Jungen im HJ.-Dienstanzug mit der notwendigen Ausrüstung auf dem Hofe des Arbeitsamtes an.

Im Hinblick auf die Notwendigkeit der Erntehilfe ist zu erwarten, daß die Elternschaft dieser Maßnahme der Hitlerjugend vollstes Verständnis entgegenbringt.

Kreisleitung der NSDAP. Bielefeld-Halle
gez. Reineking, Kreisleiter

Der Führer des Bannes 158
gez. Brinkmann, Bannführer

Soziale Studien

Französische Gäste in Bielefeld

Etwa 25 Vertreter der französischen Textil- und Bekleidungsindustrie treffen heute auf Einladung der DAF. in Bielefeld ein, um hier einige Betriebe ihrer Branche zu besichtigen und vorbildliche soziale Einrichtungen zu studieren.

Die französischen Gäste werden in Bielefeld durch Kreisleiter Pg. Reineking und Gauobmann Schürmann (Münster) begrüßt und besuchen anschließend die Betriebsanlagen und die Heimarbeitersiedlung der Seidenweberei C. A. Delius & Söhne in Spenge. Abends ist ein kameradschaftliches Beisammensein im Bielefelder Hof und am Freitag besichtigen die Gäste die Herrenwäschefabrik Seidensticker.

Griechenlandfahrt ausverkauft

Größte Bielefelder Teilnehmerziffer für Seereisen

Bekanntlich findet eine KdF.-Fahrt nach Dalmatien und Griechenland statt. Schon bald nach der Bekanntgabe dieser Fahrt setzte eine lebhafte Anmeldetätigkeit bei der KdF.-Kreisdienststelle ein, so daß bereits nach zwei Wochen die Fahrt jetzt restlos ausverkauft ist. Von Bielefeld haben sich insgesamt 99 Teilnehmer zu dieser Fahrt gemeldet, das ist die bisher größte Teilnehmerzahl für KdF.-Seereisen, die in Bielefeld erreicht wurde. Bemerkenswert ist dabei noch, daß es sich dabei hauptsächlich um Volksgenossen im vorgerückten Alter handelt.

Kraftfahrzeugdiebe am Werk

Wer kann Auskunft geben?

Am 16. September wurden zwischen 21 und 23 Uhr aus einem Hansawagen, der auf dem Parkplatz am Rathaus stand, ein grauer Herrenmantel (Fischgrätenmuster), eine gelbe Reisedecke und verschiedene andere kleinere Sachen entwendet.

Am 19. September wurde das Kraftrad IX — 143 202, Marke BMW., vom Hof des Arbeitsamtes zwischen 19 und 20.30 Uhr gestohlen. Vermutlich hat der Täter das Kraftrad benutzt und dann irgendwo stehen gelassen.

In der Nacht zum 21. September wurde vom Gepäckträger eines auf der Straße Am Güterbahnhof aufgestellten Kraftrades ein Musterkoffer mit Taschenmessern und Brieföffnern gestohlen. Der Koffer wurde inzwischen aufgefunden, es fehlen aber einige Taschenmesser und Brieföffner. Die Messer und Brieföffner sind mit Perlmutt- bzw. Elfenbeinschalen versehen. Vor Ankauf der Sachen wird gewarnt. — Wer kann über die Täter oder den Verbleib der Sachen Angaben machen? Diese erbittet die Kriminalpolizei, Bielefeld, Turnerstraße 4.

Polnische Flieger in der Senne

Ruhetag auf ihrem Flug „Rund um die Ostsee" – Ehrenvoller Empfang



Die polnischen Flieger vor einer ihrer Maschinen — Foto: Maier

Ganz unerwartet kam gestern vormittag die Kunde aus Münster, daß polnische Fliegergäste in Bielefeld Station machen würden, und zwar schon am Mittag. Schnell wurden alle Empfangsvorbereitungen getroffen — und wenig später schon kreuzten über dem Senner Flugplatz sieben Maschinen, sechs polnische und eine deutsche, die alle zur Landung aufsetzten. In der deutschen Sportmaschine befand sich NSFK.-Sturmbannführer Sachsenberg von der Korpsführung, der im Auftrage des Korpsführers Christiansen die Gäste auf deutschem Boden herzlich willkommen hieß.

Der Führer der 11köpfigen polnischen Fliegergruppe und Vizepräsident des polnischen Aero-Clubs dankte für die freundliche Begrüßung — und als man darauf im Blockhaus am Mittagstisch saß, ging das Erzählen los. Seit 14 Tagen sind die polnischen Sportflieger auf ihrem Flug „Rund um die Ostsee" unterwegs. Sie waren in Litauen, Lettland, Finnland, Schweden, und nahmen Kurs über Hamburg nach Holland und Belgien. Gestern morgen sind sie dann in aller Frühe in Brüssel gestartet, um kurz in Köln zu landen und weiter Kurs auf Bielefeld zu nehmen. Es ist ein Touristikflug, der lediglich der Förderung internationaler Fliegerkameradschaft dienen soll.

Korpsführer Christiansen hat die Landung in Bielefeld — sie ist die einzige außer Berlin-Rangsdorf — vorgesehen, da der Bielefelder Flugplatz als Einrichtung des NS.-Flieger-Korps allen Anforderungen gerecht wird, eine Auszeichnung, auf die unsere NSFK.-Führer und -Männer stolz sein können.

Die ausländischen Gäste, die zum Teil die deutsche Sprache beherrschten, wußten sehr interessant zu plaudern und ließen bereitwilligst ihre Maschinen, es handelte sich um drei verschiedene Sporttypen, besichtigen.

In Vertretung des Oberbürgermeisters der Stadt Bielefeld begrüßte Direktor Pg. Faiger die polnischen Gäste in Bielefeld. Er sprach den Wunsch aus, daß ihnen ihr eintägiger Aufenthalt in Bielefeld recht angenehme Stunden bringen möchte.

Die Stadt Bielefeld hatte einen Omnibus zur Verfügung gestellt und die Flieger zu einer Fahrt nach dem Hermannsdenkmal eingeladen. Am Abend ging es wieder zurück nach Bielefeld, wo im Hotel Vereinshaus Quartier bezogen wurde.

Heute morgen um 7 Uhr sind die polnischen Flieger bereits wieder gestartet, und zwar führt der Flug über Herford nach Berlin-Rangsdorf. Dort werden sie für ein paar Tage Gäste des Korpsführers und des Deutschen Aero-Clubs sein. Von Berlin aus wird dann der Heimflug nach Warschau angetreten. ei.

Bückebergfahrer, Achtung!

Sofortige Anmeldung erbeten

Für die Bückebergfahrt sind für die Kreisleitung Bielefeld-Halle zwei Sonderzüge vorgesehen.

Fahrplan und Teilnehmer der einzelnen Einsteigstationen:

Hinfahrt

Ankunft und Abfahrt		Stationen	Teilnehmer
3.48	Uhr	Isselhorst-Avenwedde	50
3.57	„	Ummeln	50
4.05/07	„	Brackwede	200
4.15/40	„	Bielefeld-Hauptbahnhof	500
4.47/49	„	Bielefeld-Ost	—
4.55/56	„	Oldentrup	50
5.01/03	„	Hillegossen	50
5.05/11	„	Ubbedissen	50
7.05	„	Klein-Berkel	—

Rückfahrt

Ankunft u. Abfahrt		Stationen	Teilnehmer
19.26	Uhr	Klein-Berkel	—
21.51/52	„	Ubbedissen	50
21.58/22.00	„	Hillegossen	50
22.05/06	„	Oldentrup	50
22.12/14	„	Bielefeld-Ost	—
22.21/30	„	Bielefeld-Hauptbahnhof	500
22.38/40	„	Brackwede	200
22.48/50	„	Ummeln	50
22.56	„	Isselhorst-Avenwedde	50

Der 2. Sonderzug

Hinfahrt

6.54	Uhr	Bielefeld-Hauptbahnhof
8.59	„	Groß-Berkel

Rückfahrt

17.48	Uhr	Groß-Berkel
19.58	„	Bielefeld-Hauptbahnhof

Die Volksgenossen wollen sich umgehend bei den Ortsgruppen melden. Der Fahrpreis wird sich auf 1.40—1.50 RM. stellen.

Zusammenstoß von zwei Radfahrern

Gestern morgen gegen 6.45 Uhr stießen auf dem Radfahrweg der Engerschen Straße zwei Radfahrer zusammen. Einer erlitt dabei so erhebliche Gesichtsverletzungen, daß er in das städtische Krankenhaus eingeliefert wurde.

„Jeder einen Groschen mehr!"

Nicht nur Fürsorge, sondern Vorsorge als NSV.-Arbeit

Gestern abend hielt im vollbesetzten großen Saale des Kyffhäusers der Kreisamtsleiter der NSV., Pg. Herrich, vor den Amtswaltern und Amtswalterinnen eine grundlegende Rede über die zukünftigen Arbeiten des Winterhilfswerks im besonderen und über die Arbeiten für das diesjährige WHW. im einzelnen.

Im letzten WHW. konnten im Kreis Bielefeld-Halle zwei Millionen Reichsmark in Geld und Sachwerten verzeichnet werden. Das ist nicht zuletzt ein Verdienst der Einsatzbereitschaft der NSV.-Amtswalter und Amtswalterinnen. Wenn aber von Jahr zu Jahr das Aufkommen des WHW. wächst, so ist das aber auch ein Beweis dafür, daß der Opfergedanke im deutschen Volk immer mehr Platz gefunden hat. Wenn in den ersten vier Jahren das WHW. unter dem Leitwort stand: „Keiner soll hungern und frieren", und das letzte WHW. zum Geleitwort hatte: „Ein Volk hilft sich selbst", so ist damit schon ausgedrückt, daß aus der Fürsorge als bisherige Arbeit der NSV. nun Vorsorge geworden ist.

Damit ist eigentlich auch schon die mancherorts noch aufgeworfene Frage erledigt, warum denn jetzt noch gesammelt wird. Das Aufkommen des WHW. steigert sich von Jahr zu Jahr und die Betreuten werden weniger. Die benötigten Mittel aber reichen noch immer nicht aus. Und dies alles aus dem Grunde, weil der NSV. dauernd neue Aufgaben erwachsen. Es sei nur einmal daran erinnert, daß für die Ostmark zunächst 15 Millionen vorgesehen waren, daß aber daraus 85 Millionen geworden sind. Nach der deutschen Ostmark hin setzt aber gerade jetzt wieder eine neue und große Aufgabe ein.

Wenn aber Vorsorge das künftige Aufgabengebiet der NSV. ist, dann braucht nur auf die Aktion „Mutter und Kind" hingewiesen werden, die zu dem Zweck ins Leben gerufen wurde, daß ein Geschlecht heranwächst, das allen Stürmen des Lebens gewachsen ist. Weiter sind nur noch zu nennen die Mütterheime, Kinderheime, die Kinderlandverschickung, die Hitlerfreiplatzspende. Weitere Aufgaben sind die Bestellung von NSV.-Schwestern. In Bielefeld-Stadt gibt es bisher eine NSV.-Schwester, in Bielefeld-Land drei, und in Halle ebenfalls eine NSV.-Schwester. Das ist aber viel zu wenig, wenn das Ziel erreicht werden soll, für je 3000 Einwohner eine NSV.-Schwester zu haben. Ebenso ist für Kindergärten, Kinderschulen und deren Errichtung noch viel zu tun.

Den Amtswaltern und Amtswalterinnen der NSV. fällt bei ihrer Tätigkeit auch eine Erziehungsaufgabe zu. Beim letzten WHW. waren es im Kreis 20 000 Betreute, die aber jetzt wohl auf die Hälfte zurückgehen werden. Zu betreuen bleiben in erster Linie kinderreiche Familien, alte Volksgenossen und Kranke.

Aus dem Arbeitsgebiet des WHW. ist in diesem Jahre an Aenderungen zu melden, daß die Kartei der Betreuten nicht mehr in der Kreisamtsleitung der NSV., sondern bei den Geschäftsstellen der Ortsgruppen der NSV. ist. Damit ist die zentrale Betreuung von der Theesener Straße in die einzelnen NSV.-Ortsgruppen gelegt und so eine engere Verbindung zwischen den Betreuten und den einzelnen Ortsgruppen geschaffen. Das trifft auch auf die Lebensmittel zu, soweit bei den einzelnen Ortsgruppen die Räumlichkeiten vorhanden sind. Die Ausgabe der Bekleidung geschieht nach wie vor von der Theesener Straße aus. Für die Kohlenausgabe gibt es den ersten Schein nicht im Oktober, sondern im November, ohne Beeinträchtigung der bisherigen Menge. Für die Kartoffelausgabe ist eine andere Methode eingeführt. Schon bald kommen die Kartoffeln an und werden bei einzelnen Händlern gelagert. Der Schein wird dann von der Ortsgruppe ausgegeben und die Kartoffeln können vom Händler abgeholt werden.

Die Sammlungsarten sind dieselben wie im Vorjahr. Die erste Straßensammlung mit dem Verkauf von kleinen Büchlein mit Fotos ist am 15. und 16. Oktober durch Mitglieder der DAF. Neben dem „Tag der nationalen Solidarität" gibt es in diesem Jahr noch den „Tag der Polizei" und den „Tag der Wehrmacht". Die Kleidersammlung mit Unterstützung des NSKK. wird wahrscheinlich auch mal Sonntags durchgeführt. Nähstuben sind jetzt in allen Stadtteilen bei der NS.-Frauenschaft eingerichtet, die in dankenswerter Weise wieder ihre volle Kraft auf diesem Gebiete für das WHW. stellen. Bei der Pfundsammlung wird die Hitler-Jugend tatkräftig mitarbeiten und bei den Eintopfsammlungen gibt es keine Einzellisten für jeden Monat, sondern eine Gesamtliste für alle sechs Wintermonate.

Die Amtswalter und Amtswalterinnen der NSV., so schloß Pg. Herrich seine Ausführungen, sind auf dem schönsten Gebiet tätig, das die Partei zu vergeben hat. Der Dank für ihre Arbeit besteht darin, daß sie in ihrem Herzen das Bewußtsein tragen, zu ihrem Teil mitgeholfen zu haben, unser Vaterland wieder nach oben zu bringen. Für die Arbeit des diesjährigen WHW. müsse aber die Parole lauten: „Jeder einen Groschen mehr!" Der Führer hat wieder Arbeit und Brot gebracht und deshalb muß es jedem Deutschen auch möglich sein, dieser Parole zu folgen und seine Spende auf den Altar des Vaterlandes zu opfern.

Es folgte noch ein reger Meinungsaustausch und mit dem Treuegelöbnis zum Führer wurde der Abend geschlossen.



Vergleichsschießen der SA.-Standarte 174

Am Sonntag, 25. September, auf mehreren Schießständen

Innerhalb der SA.-Standarte 174 findet am kommenden Sonntag ein Vergleichsschießen statt. Die Bielefelder Stürme werden fast ausschließlich auf dem Schießstand beim Freudental antreten. Es wird weiter auf dem Schürbusch, in Heepen und Jöllenbeck geschossen.

Es handelt sich dabei um Kleinkaliberschießen, fünf Schuß liegend freihändig. Bei den einzelnen Stürmen — es wird sturmweise geschossen — wird die Antrittsstärke gewertet und die Durchschnittsziffer der geschossenen Ringe ermittelt.

Gestern schossen im Freudental bereits die Stäbe der Standarte und des Sturmbannes I.

Handwerk hilft Sudetendeutschen

Ein Aufruf des Reichshandwerksmeisters

× Reichshandwerksmeister Schramm hat die Dienststellen des Reichsstandes des deutschen Handwerks angewiesen, alles zu tun, um das Sudetendeutschtum in seinem schweren Kampf zu unterstützen. Er weist darauf hin, daß das Bäckerhandwerk bereits seine Erholungsheime für die Aufnahme von sudetendeutschen Flüchtlingen zur Verfügung gestellt hat. Der Reichshandwerksmeister ruft alle handwerklichen Dienststellen und alle Handwerker auf, sich dieser Hilfsaktion anzuschließen. An Hilfsmaßnahmen des Handwerks kämen in Frage die Aufnahme von Flüchtlingen in Erholungsheimen, gegebenenfalls in Schulen, die Gewährung von Sachleistungen und finanzielle Unterstützung.

Im Verfolg dieses Aufrufes hat Reichsinnungsmeister Schmidt an das Fleischerhandwerk einen Appell für eine sofortige sudetendeutsche Hilfsaktion gerichtet. In allen Innungen wird in den nächsten Tagen eine Sammlung von Fleisch- und Wurstkonserven durchgeführt. Auch Geldspenden werden entgegen genommen.

Rechtsanwalt W. Kleine †

Völlig unerwartet kommt die Mitteilung vom Tode des Rechtsanwalts Walter Kleine, der am 21. September nach kurzer Krankheit verschied. Der Verstorbene ist ein Bielefelder Kind und nahm hier, nach seinem Studium, auch die Rechtsanwaltspraxis auf. Er erfreute sich im Kreise seiner Berufskameraden und als Rechtsbetreuer größter Beliebtheit. Einen großen Verlust hat auch der NSFK.-Sturm 7/60, Bielefeld, erlitten, dem der Verstorbene angehörte. Mit dem Gründungstage des Ballonsturmes gehörte Kamerad Kleine dem NSFK. an und opferte seine ganze Freizeit der Fliegerei. Er stand immer in vorderster Front, ohne seine organisatorischen Fähigkeiten war eine NSFK.-Veranstaltung kaum denkbar. Stets einsatzbereit für seinen Führer und immer hilfsbereit für seine Kameraden, reißt sein Tod eine große Lücke in die Reihen der Bielefelder NSFK.-Männer.

Personalie

In diesen Tagen konnte der Schuhmachermeister August Wemböner, Schildesche, auf ein 40jähriges Geschäftsjubiläum zurückblicken. Als alter Handwerksmeister versteht er die besondere Kunst der Handarbeit. Noch heute werden viele seiner Fabrikate mit der Hand angefertigt.

 # Ehrenvolle Verpflichtung

Kapellmeister Hans Vogt, früher am Landestheater Detmold und gleichzeitig langjähriger Leiter des Bielefelder Kammerorchesters, der bekanntlich einem Rufe als musikalischer Oberleiter an das Stadttheater Stralsund gefolgt ist, wurde mit seinem dortigen Opernensemble zu einer mehrtägigen Schwedentournee verpflichtet. Unter seiner musikalischen Leitung bringt die Stralsunder Oper in fünf schwedischen Großstädten Mozarts „Figaros Hochzeit" in der textlichen Neufassung von Siegfried Anheißer zur Aufführung.

„Heimat"-Film ein Welterfolg

Zur Zeit im Universum

Der ungewöhnliche Erfolg des Ufa-Films „Heimat" mit Zarah Leander, der zur Zeit im Universumtheater in Bielefeld läuft, ist nun auch ein Welterfolg geworden. So wird der Film jetzt in New York bereits in der zweiten Woche im Garden-Theater gegeben, und mit ebenso großem Erfolg läuft er in den Großstädten von Holland, Polen, Jugoslawien, Bulgarien, Finnland und in anderen nordischen Staaten. Das Erstaunliche ist, daß der Film überall im Ausland in deutscher Sprache aufgeführt wird (natürlich mit den entsprechenden fremdsprachigen Schrifttiteln), da er nur in dieser Fassung gedreht worden ist.

 # Zulassungszeichen für Anhänger

Der Reichsverkehrsminister weist in einem Erlaß darauf hin, daß am 1. Oktober die Zulassungspflicht auf die Anhänger von Kraftfahrzeugen ausgedehnt wird. Alle nach dem 30. September erstmals in Betrieb gesetzten Anhänger sind zulassungspflichtig. Sie erhalten eine Betriebserlaubnis und ein Zulassungszeichen. Das Zulassungszeichen besteht aus einer Schlüsselnummer und der Nummer des Anhängerbriefes.

 # Bessere Pflasterung für den Güterbahnhof.

Eine von der Zunft der Pflasterer nicht sehr oft bearbeitete Straße ist die Am Güterbahnhof. Es finden sich da Schlaglöcher, Vertiefungen und Unebenheiten in proportional starker Quantität. Jetzt aber soll hier gründlich Wandel geschaffen werden. Die Straßenbaubehörde hat bereits Vorarbeiten bewerkstelligen lassen, am Straßenrande sind große Steinmengen in bester Beschaffenheit angefahren und aufgeschichtet worden.

420 BDM.-Führerinnen in Bielefeld

Bitte an die Bielefelder Bevölkerung

Am 22. und 23. Oktober werden über 420 westfälische Mädel- und JM.-Gruppenführerinnen nach Bielefeld kommen, um in einem großen Führerinnentreffen des BDM. eine einheitliche Ausrichtung für die Winterarbeit zu bekommen. Die Führerinnen treffen am Sonnabendnachmittag in Bielefeld ein und werden am Spätnachmittag des Sonntages wieder in ihre Heimatorte zurückfahren.

Wir richten nun an die Bielefelder Bevölkerung die Bitte, Quartiere mit Morgenkaffee und Mittagessen für unsere Mädel bereit zu stellen und damit zum Gelingen der Tage beizutragen.

Die Quartierscheine sollen am kommenden Sonnabendnachmittag durch Jungmädel in der Stadt verteilt werden. Darüber hinaus können sie jederzeit angefordert werden bei der Untergaudienststelle, Hindenburgstraße 13, Telefon 3754.

Heil Hitler!

Reineking, Kreisleiter — **H. Schulze,** Führerin des Untergaues 158

Auszeichnung für vorbildliche Leistungen

Betriebsappell mit Gauobmann Schürmann bei der Firma Fr. Möller

Brackwede. Zum Betriebsappell der Firma Fr. Möller, der in den Anlagen vor dem Kameradschaftsheim abgehalten wurde und bei dem der Gauobmann Pg. Schürmann dem Werk außer dem Gaudiplom auch die Leistungsabzeichen der DAF. überreichte, konnte Betriebsführer Gerhard v. Möller nach dem Fahneneinmarsch, dem Lied des Werkschors „Nun schweige jeder von seinem Leid" und dem Vorspruch eines Werkscharmannes außer dem Gauobmann zahlreiche Vertreter von Partei und Behörde begrüßen. Er führte u. a. aus: „Meine Arbeitskameraden, ich habe diesen Appell einberufen, damit Sie alle teilnehmen sollen an der Feierstunde, in der der Gauobmann unserem Betriebe das Gaudiplom und die vier Leistungsabzeichen übergeben wird. Ich habe den Kern des Kupferhammers, der schon Ihren Vätern und Großvätern lieb geworden war, gewählt, um die Kameradschaft zu fördern und die Betriebsgemeinschaft zu pflegen. Die Treue zum Werk haben viele hier Beschäftigten bewiesen, indem sie bis zum Lebensabend beim Werk ausharrten. In der Zeit des Niederganges haben sich die über 65 Jahre alten Arbeitskameraden nur ungern vom Werk getrennt. Wir aber haben neue Arbeitskräfte eingestellt, um der Not zu steuern. Die Erdverbundenheit der Gefolgschaft wird auch weiterhin gefördert und es stehen jedem Arbeitskameraden 500 Quadratmeter Werksgelände zu Siedlungszwecken zur Verfügung. Uns fiel es nicht schwer, die Gemeinschaft weiter auszubauen, und wir versprechen, daß es nie anders werden soll. Wir folgen unserem Führer Schritt für Schritt. Treue unserem Führer allezeit!"

Gauobmann Schürmann führte aus, daß nur ein echter und offener Geist innerhalb der Betriebsgemeinschaft derartige Erfolge, wie sie bei der Firma Fr. Möller zu verzeichnen sind, erringen kann. Da der Gauobmann von dieser Gemeinschaft überzeugt ist, hat er den Betrieb schon im letzten Jahre für die höchste Auszeichnung vorgeschlagen und er hofft, daß sie dem Werk im nächsten Jahre übergeben wird. Dann beglückwünschte der Gauobmann den Betriebsführer, der durch sein gutes Beispiel allen ein Ansporn ist, wie auch die Gefolgschaft, recht herzlich. Er sprach abschließend den Wunsch aus, daß am 1. Mai 1939 über diesem nationalsozialistischen Musterbetrieb die Goldene Fahne flattern möge.

Dann übergab der Gauobmann dem Betriebsführer das Gaudiplom und die vier Leistungsabzeichen, die erstmalig zusammen überreicht werden. „Für vorbildliche Sorge um die Volksgemeinschaft". „Für anerkannte Berufserziehungsstätte". „Für vorbildliche Förderung von „Kraft durch Freude". „Für vorbildliche Heimstätten und Wohnungen".

Der Wertschor sang das Lied „Volk baue das Reich". Betriebsobmann Paul Hambrink dankte dem Gauobmann recht herzlich. „Wir haben in dieser Gemeinschaft den Glauben und die gegenseitige Liebe gefunden" so führte er aus, „und es ist uns die Arbeit zum wahren Lebensinhalt geworden. Deutschland ist schöner und sein Volk glücklicher geworden".

Ein gemütliches Beisammensein, in den schönen Anlagen, das von den Klängen der Werkskapelle und dem Gesang des Werkschors verschönert wurde, bildete den Schluß dieser Feierstunde. e

Aus dem Landkreise Bielefeld

Bauer Heinrich Osthus †

Senne I. Am 19. September verstarb nach schwerer Krankheit der Bauer Pg. Heinrich Osthus. Der Verstorbene war schon vor langen Jahren ehrenamtlich in der Kommunalverwaltung des Landkreises Bielefeld tätig. Mit 31 Jahren übernahm er das Amt eines Gemeindevorstehers in Senne I und bekleidete dieses Amt 18 Jahre lang bis zum Jahre 1934. In schwerer und schwerster Zeit führte er die Geschicke der Gemeinde und durch seine umfangreichen Kenntnisse hat er ihre Entwicklung gefördert. Im Jahre 1919 gehörte er dem Kreistag und seit 1931 dem Kreisausschuß an.

Auf dem Gebiete der Sennekultivierung hat sich Heinrich Osthus besondere Verdienste erworben. Bis zuletzt war der Verstorbene noch als Gemeinderat und Ortsbauernführer tätig. Außerdem war er noch Kuratoriumsmitglied der Landwirtschaftsschule und er hat sein reiches Wissen jederzeit zur Verfügung gestellt.

Mit Heinrich Osthus, der aus einem uralten Bauerngeschlecht stammt und dessen Vorfahren schon seit Jahrhunderten auf dem Hofe ansässig waren, ist ein Vertreter echten deutschen Bauerntums von uns gegangen. —r.

Brackwede. Am kommenden Sonnabend von 9 bis 12 Uhr erfolgt in der Geschäftsstelle der NSV., Adolf-Hitler-Straße 155, die Ausgabe der Unterstützungs-Antragsformulare für alle vom WHW. 1938/39 zu betreuenden Hilfsbedürftigen. Alle Erwerbslose, Wohlfahrtsempfänger, Klein- und Sozialrentner und sonstige Personen, die den nötigen Lebensbedarf für sich und ihre unterhaltsberechtigten Angehörigen nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Mitteln und Kräften beschaffen können, werden ersucht, pünktlich am genannten Tage das Antragsformular abzuholen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß von mehreren in einem Haushalt lebenden Personen nur ein Antrag, und zwar nur von dem Haushaltungsvorstand gestellt werden darf.

Für jeden im Haushalt lebenden Verdiener ist eine lückenlose Verdienstbescheinigung der letzten drei Monate zusammen mit dem Antragsformular einzureichen. Antragsformulare ohne Verdienstbescheinigungen bleiben unberücksichtigt. Das ausgefüllte Antragsformular mit der Verdienstbescheinigung ist umgehend dem zuständigen Blockwalter der NSV. zuzustellen.

Amt für Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Brackwede.

Brackwede. Kleinkraftrad gestohlen. In der Nacht auf Montag wurde einem Besucher der Gaststätte „Großer Kurfürst" das Kleinkraftrad von dem Parkplatz vor der Gaststätte entwendet. Es handelt sich um ein Kleinkraftrad Marke „Dürkopp", IX 240 826, Motornummer 215 610, Fahrgestell Nr. 1 554 435, Type M. 10. Vor Ankauf des Rades wird gewarnt. Angaben über den Dieb erbittet die Polizeibehörde in Brackwede.

Theesen. Hohes Alter. Heute feiert Frau Wwe. Auguste Merdon, Theesen, ihren 75. Geburtstag.

Nieder-Jöllenbeck. Sitzung der Gemeinderäte. Zu einer kurzen Sitzung waren die Gemeinderäte versammelt. Die Entlastung für die Gemeinderechnung von 1936 wurde ihnen bekanntgegeben, einige Steuerniederschlagungsanträge wurden beraten und Straßenbauaufragen erörtert. Das Baugrundstück unmittelbar östlich des HJ.-Heimes ist von dem Brunnenmacher Kümmel wieder an die Gemeinde zurückgegangen und jetzt an den Seidenweber Paul Spengemann verkauft worden.

Schwerverwundete in Jöllenbeck

Rotkreuzübung und Kundgebung am Sonnabend

Jöllenbeck. Innerhalb der Werbewoche des Deutschen Roten Kreuz, die in ganz Deutschland in dieser Woche in Stadt und Land durchgeführt wird, gibt es am kommenden Sonnabend auch in Jöllenbeck eine größere Uebung. Rund zweihundert Angehörige der männlichen und weiblichen Bereitschaften des Deutschen Roten Kreuz Bielefeld-Land fahren am Sonnabendnachmittag mit einem Lazarettzug der Kleinbahn von Bielefeld und treffen um 17.45 Uhr in Jöllenbeck ein. Am Bahnhof werden die Verwundeten ausgeladen, zum Verbandplatz bei Gökemeier transportiert, wo ein Verbandwechsel stattfindet.

Um 19 Uhr schließt sich im Saal von Gökemeier eine große Kundgebung des DRK. bei freiem Eintritt an. Nach einem Vorspruch und Gefangenenvorträgen wird Amtsbürgermeister Pg. Floors die Erschienenen begrüßen und DRK.-Kreisführer Bielefeld-Land Landrat Pg. Dr. Rütten über Wesen und Aufgaben des Deutschen Roten Kreuz sprechen. Weiter kommt ein selbstgedrehter Film des DRK. Bielefeld-Land aus dessen Arbeit zur Vorführung. Umrahmt wird die Veranstaltung von Musikvorträgen der Kapelle der Jöllenbecker Kampfgenossenkameradschaft.

Heepen. Um den Führerschein IV. Ueber den Führerschein IV scheinen immer noch Unklarheiten zu bestehen. Die Polizeiverwaltung weist deshalb darauf hin, daß Personen, die bereits einen Führerschein der Klassen I, II und III besitzen, den Führerschein IV nicht nötig haben. Wer allerdings einen Führerschein der ersten drei Klassen nicht hat und künftig ein Kleinkraftrad fahren will, hat den Antrag auf den Führerschein IV unverzüglich zu stellen. Mitzubringen ist ein Paßbild und eine amtliche Geburtsurkunde. Die Vorlage des Familienbuches genügt nicht.

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

Bielefeld-Halle

An die Ortsgruppen der Kreisgebiete Bielefeld-Halle

Aus dem lokalen Teil sind die zugeteilten Sonderzüge für das Bückebergfest ersichtlich. Sie wollen die Meldungen der Volksgenossen entgegennehmen und in der Zeit von 18 bis 19 Uhr bei mir durchgeben, damit eine Ueberfüllung der Züge verhindert wird.

Der Kreiskassenleiter.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Kreis Bielefeld-Halle, Ortsgruppen Bielefeld-Stadt

Abt. Jugendgruppen

Am Freitag, 23. d. M., erscheinen wir alle pünktlich zu unserem Turn- und Sportabend in der Turnhalle der Cecilienschule. Beginn 20.30 Uhr.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Pottenau

An der Amtswalteriagung der NSV., die heute um 20 Uhr im Hermann-Göring-Haus stattfindet, haben sämtlicher Amtswalterinnen teilzunehmen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Dornberg

Da der für Freitag vorgesehene Frauenschaftsabend ausfallen muß, kommen wir erst am Dienstag, 27. 9., 20 Uhr, im Hause Hoberge 24 zusammen. Alle Amtswalterinnen werden gebeten, um 19.30 Uhr zu erscheinen.

NSV., Ortsgruppe Pottenau

Heute, Donnerstag, 20 Uhr, findet eine wichtige Amtswaltertagung der NSV. im Hermann-Göring-Haus statt.

BDM.-Untergau 158

An der Jugendfilmstunde am Sonntag, 25. 9., nehmen die Mädelgruppen geschlossen teil. Die Gruppen, die in die erste Vorstellung um 9 Uhr gehen, treten pünktlich um 8.15 Uhr, und die, die in die Vorstellung um 11 Uhr gehen, um 10.15 Uhr auf dem Kesselbrink an. — Die Mädel, die bei ihrer Gruppe noch keine Karte bestellt haben, und die, die vor Sonntag keinen Dienst mehr haben, können sich die Karte zum Preise von 20 Rpfg. in der Untergau-Dienststelle, Hindenburgstraße 13, abholen.

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerks

(Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft) Hauswirtschaftliche Beratungsstelle Bielefeld, Viktoriastraße 13, Fernsprecher 7061

Freitag, 23. September: Mittagessen: Graupeneintopf mit Fisch, ½ Kg. Graupen, zwei Liter Wasser, ein bis zwei Pfd. Kartoffeln, Zwiebeln, Butter, Fisch. — ½ Kg. Graupen werden mit zwei Liter Wasser aufgesetzt und halbweich gekocht, dann gibt man ein bis zwei Pfund in Scheiben geschnittene Kartoffeln hinzu, sowie die feingeschnittene Zwiebel und läßt das Gericht langsam gar schmoren. Nach Belieben kann man das Gericht mit etwas Maggi abschmecken. Unter das fertige Gericht gibt man gekochten Fisch. Beim Anrichten wird es mit in Butter gebräunter Zwiebel übergossen.

Abendessen: Pellkartoffeln und Quark mit Tomaten.

Sportveranstaltungen steuerfrei

Grundsätzlich alle Amateurveranstaltungen

× Im Interesse einer einheitlichen Regelung und der Ausschließung von Härten soll nach einem Erlaß des Reichsinnenministers künftig bei allen der Leibesübung dienenden Veranstaltungen Freistellung von der Vergnügungssteuer erfolgen. Von der Ermächtigung der Gemeinden, solche Veranstaltungen in einem bestimmten Umfang zur Steuer heranzuziehen, soll kein Gebrauch mehr gemacht werden. Um Mißverständnisse auszuschließen, wird betont, daß die Steuerfreiheit nach wie vor nur bei Veranstaltungen, bei denen keine Berufsspieler mitwirken, gewährt werden kann.

 # Feuer im Betrieb

Gestern nachmittag gegen 15.30 Uhr brach in den Dürkoppwerken, Eingang 2, im Nähmaschinenpackraum Feuer aus, und zwar war ein Holzlager in Brand geraten. Mit zwei Schlauchleitungen konnte das Feuer von der Werksfeuerwehr gelöscht werden.

NIVEA ZAHNPASTA
reinigend — und dabei schonend
also ein richtiges Zahnpflegemittel;
verhindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf.
kleine Tube 25 Pf.

 # Sturz infolge Reifenpanne

In der Nacht zum Mittwoch stürzte auf der Mühlenstraße ein Radfahrer infolge Reifenpanne und zog sich dabei so erhebliche Kopfwunden zu, daß seine Einlieferung in das städtische Krankenhaus notwendig wurde.

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst

Lufttemperaturen:	
höchste des Tages:	+ 21,8
tiefste der Nacht:	+ 13,3
Tagesschwankung:	8,5
Tagesdurchschnitt:	+ 17,9
Erdtemperaturen:	
tiefste am Erdboden:	+ 11,5
10 cm in der Erde:	+ 15,4
20 cm in der Erde:	+ 15,0
50 cm in der Erde:	+ 14,2
100 cm in der Erde:	+ 13,5
Sonnenscheindauer:	6,30 Std.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden:	0,0 Liter je Quadratmeter
Dampfdruck:	8,8 %
Luftfeuchtigkeit:	66,0 %

Westfälische Neueste Nachrichten

Westfälisches Wirtschaftsblatt

Nummer 223 Donnerstag, 22. Sept.

Notizblock

22. September 1938.

Produktion und Absatz der Kraftfahrzeugindustrie haben im Juli 1938 nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes im Vergleich zum entsprechenden Vorjahrsmonat erneut erhöht. Der Gesamtabsatzwert lag um 4,7 % höher. Für die Zeit Januar/Juli ergibt sich gegenüber der entsprechenden Vorjahreszeit eine Erhöhung des Gesamtabsatzwertes um 6,7 %. Diese Erhöhung entspricht nahezu auch der Zunahme der abgesetzten Stückzahl, die sich mit 6,8 % errechnet. Beim Auslandsabsatz nahm die Stückzahl um 37,6 %, der Wert jedoch nur um 16,2 % zu.

•

Im Hinblick auf zahlreiche Versuche von Juden, die aus bestimmten Gewerben durch Gesetz ausgeschlossen worden sind, ihre wirtschaftliche Stellung gegen Entgeld an deutschblütige Bewerber abzugeben, wird von zuständiger Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß jede Veräußerung eines gewerblichen Betriebes genehmigungspflichtig ist, wenn an dem Vertrag ein Jude beteiligt ist.

•

Die durch Bekanntmachung vom 26. August freigegebene Verarbeitungsquote der Mühlen für Weizen ist geändert worden. Für Mühlen mit einem Grundkontingent von mehr als insgesamt 500 Tonnen Roggen und Weizen wird die Septemberquote von 8 auf 9 % erhöht und für Mühlen mit einem darüberhinausgehenden Grundkontingent die Vierteljahresquote von 22 auf 23 % heraufgesetzt.

•

Nach dem neuen Jahrbuch des deutschen Handwerks betrug der handwerkliche Umsatz 1937/38 (1. April bis 31. März) etwa 17—18 Milliarden RM. Damit wird wertmäßig nahezu der bisherige Rekordumsatz des Jahres 1929 erreicht; mengenmäßig dürfte dieser sogar bereits teilweise überschritten worden sein. Das Krisentief, das 1932 erreicht war, ist um 70—80 % damit überschritten worden.

•

Die Grazer Messe hatte an den ersten beiden Tagen mit einer Besucherzahl von rund 60 000 Personen einen Rekordbesuch. Im Vorjahre hatte die Messe im ganzen nur 83 000 Besucher aufzuweisen.

•

In Washington wurde der Internationale Rationalisierungs-Kongreß eröffnet, auf dem der deutsche Delligationsführer, der Leiter des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit, Seebauer, in seinem Vortrag hervorhob, daß die deutschen Betriebsführungen schon angesichts des Mangels an Arbeitskräften auf eine größtmögliche Rationalisierung bedacht sein müßten.

•

Der Londoner Goldpreis betrug am 21. September für eine Unze Feingold 144 Schilling 0 Pence = 86,7960 RM., für ein Gramm Feingold demnach 55,5565 Pence = 2,79065 RM. •

Marktordnung für Möbel

Der Möbelhandel, der in diesen Wochen in 5 000 Läden die Leistungen der Möbelindustrie und des Tischlerhandwerks zur Schau stellt, kann dank der lebhaften Heiratslust und des vermehrten Wohnungsbaues eine erfolgreiche Fünfjahresbilanz ziehen. Seit dem Tiefpunkt der Krisis haben sich die Umsätze mehr als verdoppelt und im vergangenen Jahre bereits eine Milliarde Mark überschritten. Und wenn die günstige Aufwärtsentwicklung der ersten Monate dieses Jahres weiter anhält, dann dürfte der Möbelhandel in diesem Jahre mehr als 1,1 Milliarde RM. umsetzen und damit den bisherigen Höchstumsatz von 1929 bald erreichen.

Aber er ist trotzdem von Sorge nicht unberührt geblieben, ja manche Schwierigkeiten sind erst mit dieser guten Entwicklung erwachsen. Etwa 60 v. H. seiner Möbel bezieht der Handel von der Industrie, etwa 40 v. H. von größeren Handwerksbetrieben, die auch kleine Serien herstellen. Daneben arbeiten aber auch Tischlermeister unmittelbar für den Kunden, sie haben mitunter auch den Vertrieb nicht selbsthergestellter Fabrikmöbel übernommen und sind damit zu Wettbewerbern des zünftigen Möbelhandels geworden. Vor allem aber haben sich, verlockt von der günstigen Möbelkonjunktur, neue Vertriebsformen im Möbelhandel entwickelt. Während es früher keinen Möbelgroßhandel gab, weil das einzelne Möbelstück viel zu sperrig ist, um noch einmal gelagert und transportiert werden zu können, sind in den letzten Jahren Möbelgroßhandlungen entstanden, die freilich das „Groß" oft nur als Aushängeschild benutzten, in Wirklichkeit aber als Kleinhändler unter Umgehung der Einzelhandelsschutzbestimmungen direkt an den Kunden verkauften.

Dieser verkappte Einzelhändler, der dem zünftigen Handel in den letzten Jahren viel zu schaffen gemacht hat, ist durch verbindliche Anordnungen des Reichswirtschaftsministers jetzt unterbunden. Aber die Schwerbeweglichkeit der Möbel hat nicht verhindert, daß sich sogar auf Wochenmärkten ein ambulanter Handel mit Möbeln entwickelt hat. Alle diese verschiedenen Vertriebsformen bringen Schwierigkeiten mit sich, die dringend eine Regelung erfordern. Die seit mehr als einem Jahr laufenden Verhandlungen über eine Möbelmarktordnung sollen jedoch, wie es heißt, jetzt von einem erfolgreichen Abschluß nicht mehr fern sein.

Funks Besuch in Ankara

Deutschland bester Kunde der Türkei

In diesen Tagen weilt der deutsche Reichswirtschaftsminister in Ankara. Mit dem deutschen Minister kommt der beste Kunde der Türkei auf Besuch. Deutschland nahm im vorigen Jahre nicht weniger als 37 v. H. der Ausfuhr auf, durch den Anschluß Oesterreichs wird dieser Satz im laufenden Jahre noch größer werden. Wenn Ankara in diesen Wochen eine Einladung an Minister Funk ergehen ließ, so war dafür sicher nicht zuletzt der Wunsch maßgebend, jene Hoffnungen und Gerüchte zu zerstreuen, die sich im Mai dieses Jahres an den englischen 16-Millionen-Kredit in gewissen Ländern geknüpft hatten. Es mag dahingestellt bleiben, ob es die ausgesprochene Absicht Englands war, durch diesen Kredit den türkischen Handel mit Deutschland zu stören. Sicher war es die englische Absicht, auf diese Weise seinen Einfluß in der Türkei zu mehren und die türkisch-englischen Wirtschaftsbeziehungen zu verdichten. Aber schon wenige Wochen nach Abschluß dieser Anleihe hieß die Türkei erkennen, daß sie nicht die Absicht habe, die Handelsbeziehungen zu Deutschland zu lockern. Im Gegenteil. Das im vorigen Monat abgeschlossene deutsch-türkische Handelsabkommen enthält eine Reihe von Verbesserungen, die, ganz abgesehen von der durch den Anschluß Oesterreichs veranlaßten Ausweitung des Wirtschaftaverkehrs, eine neue Ausdehnung des Warenaustausches bringen wird. Die Belastung, unter der der deutsch-türkische Außenhandel im vergangenen Jahre litt, ist durch dieses Abkommen völlig beseitigt worden. Die großen Verrechnungsguthaben, die die Türkei zeitweise bei uns hatte, weil unsere Käufe die türkischen Käufe bei weitem übertrafen, sind inzwischen völlig liquidiert. Die im neuen Handelsvertrag geschaffenen gemischten Regierungsausschüsse werden auch dafür sorgen, daß sie in Zukunft keine störenden Ueberschüsse mehr bilden. Reichswirtschaftsminister Funk kommt also in einem Augenblick nach Ankara, der die denkbar besten Voraussetzungen für die zukünftige Entwicklung des Wirtschaftsverkehrs bildet. Man wird sich auch in Ankara keinem Zweifel darüber hingeben, daß die guten wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland durch einen noch so hohen Kredit irgendeines anderen Landes nicht aufgewogen werden können. Man weiß heute im Südosten sehr gut, daß ein guter Kunde besser ist als jeder Gläubiger, insbesondere, wenn dieser Kunde für so empfindliche Waren, wie Obst, Südfrüchte, Feigen, Nüsse, Eier usw., so aufnahmefähig ist wie Deutschland.

Die Türkei ist ein aufstrebendes Land mit dem brennenden Willen und Ehrgeiz, sich eine selbständige Wirtschaft aufzubauen. Unter der starken Führung Atatürks wurde in zwei Fünfjahresplänen die wirtschaftspolitische Grundlage für den Aufbau und Ausbau der Industrie, der Landwirtschaft und des Verkehrs gelegt. Die außerordentlichen Fortschritte, die die Industrialisierung des Landes, die Verbesserung der Straßen, der Wege und der Eisenbahnen, die Meliorierung der Landwirtschaft gemacht haben und die vornehmlich in diesen letzten zehn Jahren erreicht wurden, sind unter hervorragender Mithilfe deutscher Kaufleute, Techniker und Gelehrter zustande gekommen. Ankara selbst, die Hauptstadt der neuen Türkei, ist nach den Plänen des Architekten Prof. Janssen (Berlin) aufgebaut worden. Der Ausbau der Kohlen- und Erzgruben ist unter maßgebender deutscher Beteiligung vor sich gegangen. Die Türkei ist ein rohstoffreiches Land. Sie verfügt über große Kohlevorkommen. Sie ist der größte Chromerzeuger der Welt. Im türkischen Boden lagern Kupfer, Mangan, Blei, Eisen usw. Wir haben Gesteinsbohrer und Aufbereitungsmaschinen für die Erze geliefert. Für die an mehreren Stellen Kleinasiens im Laufe der Jahre entstandenen Zuckerfabriken lieferten wir nicht nur die Maschinen, sondern stellten vielfach auch Ingenieure und Chemiker. Für die Mühlen lieferten wir Mühlenmaschinen, für die Papierfabriken Papiermaschinen. Der Ausbau der Straßen geschah mit deutschen Straßenbaumaschinen. In den Baumwollfabriken stehen sächsische Textilmaschinen. Die starke Tätigkeit der Bauindustrie erlaubte unserer Zementindustrie eine stärkere Ausfuhr von Zement. Daneben ist aber auch die türkische Zementindustrie stark unter Beteiligung deutscher Maschinenlieferanten aufgebaut worden. Der notwendige Ausbau der Handelsschiffahrt brachte Deutschland einen Auftrag von 20 Dampfern. Die Bewässerung des landwirtschaftlichen Bodens und der Bau von Silos ging ebenfalls unter deutscher Mithilfe vor sich. Für die Krankenhäuser lieferten wir die medizinischen Apparate und Medikamente. Diese deutsche Mitarbeit beruht auf einer weitgehenden Ergänzungsfähigkeit der türkischen und der deutschen Wirtschaft, die auch bei den Besprechungen, die Minister Funk in Ankara führen wird, eine neue Bestätigung erfahren dürften.

Wirtschaftsnachrichten

Das Kraftrad — der Günstling des Arbeiters. Die Hälfte aller Krafträder wurde nach „Wirtschaft und Statistik" im ersten Halbjahr 1938 von Arbeitern gekauft. Die Arbeiter waren noch stärker als im ersten Vierteljahr 1937 vertreten. In der Gruppe Landwirtschaft ist der Absatz von Krafträdern ebenfalls stärker als im Reichsdurchschnitt gestiegen. Die Landwirtschaft hat daneben entscheidend den Zugmaschinenmarkt beeinflußt, wo sie fast den gesamten Mehrabsatz von Zugmaschinen, überwiegend Kleinschlepper, abnahm. Industrie und Handel sind die stärksten Käufer von Personenwagen. Der Anteil von Industrie und Verkehr am Absatz von Personenwagen war ebenfalls größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Industrie bevorzugte dabei im Gegensatz zu anderen Käufergruppen wieder mittlere und große Wagen. Beachtlich gestiegen ist am Personenkraftwagenmarkt noch der Absatz an Angestellte.

Das Alter der Lastautos. Eine Aufgliederung der Nutzfahrzeuge, also der Lastautos, Schlepper usw., nach dem Alter zeigt nach „Wirtschaft und Statistik", daß von den Lastkraftwagen fast sechs Zehntel erst bis vier Jahre alt sind; rund ein Fünftel ist fünf bis acht Jahre alt, stammt also aus den Baujahren 1930 bis 1933, und über ein Fünftel ist noch älter. Unter den Antriebsarten findet der Dieselmotor und der Antrieb mittels Speichergas, insbesondere Flüssiggas, immer mehr Verwendung. Das gilt vor allem von den Kraftomnibussen; von diesen sind fast zwei Fünftel mit einem Dieselmotor ausgerüstet, 6 v. H. werden mit Speichergas betrieben.

Devisenkurse

Berlin, 21. Sept.

Telegr. Auszahlung	Heute Geld	Heute Brief	Vor. Notierung Geld	Vor. Notierung Brief
Amsterdam-Rotterdam	134,99	135,27	134,99	135,27
Brüssel-Antwerpen	42,10	42,18	42,13	42,21
Helsingfors	5,31	5,32	5,31	5,32
Kopenhagen	53,76	53,86	53,76	53,86
Kowno	41,94	42,02	41,94	42,02
London	12,04	12,07	12,04	12,07
Madrid	—	—	—	—
New York	2,498	2,502	2,497	2,501
Oslo	60,51	60,63	60,51	60,63
Paris	6,753	6,767	6,753	6,767
Prag	2,591	2,609	2,591	2,609
Reval	68,13	68,27	68,13	68,27
Riga	48,75	48,85	48,75	48,85
Rom	13,09	13,11	13,09	13,11
Stockholm	62,09	62,21	62,09	62,21
Warschau	47,00	47,10	47,00	47,10
Zürich-Basel	56,56	56,70	56,56	56,66

wenig verändert

Berliner Metallmarkt

21. Sept.

Elektrolytkupfer wirebars	60,75
Originalhüttenaluminium	133,00
Desgl. in Walz- oder Drahtbarren	137,00
Reinnickel	—
Antimon Regulus	—
Feinsilber	36,50—39,50

Bremer Baumwollmarkt

21. Sept.

Monat	Brief	Geld	Abrechn.
Januar	—	9,61	9,61
Februar	—	—	—
März	—	9,79	9,79
Mai	—	9,85	9,85
Juni	—	—	—
Juli	—	9,90	9,90
August	—	—	—
September	—	—	—
Oktober	—	9,25	9,25
November	—	—	—
Dezember	—	9,50	9,50
September	—	—	9,25

Tendenz: fest, Bremer Baumwolle — loko: 9,36

Wie ernähren Sie Ihr Kind?
Natürlich mit »Kufeke«! Das ist eine gesunde und praktische Nahrung. Es ist eine Freude, das Gedeihen der Kinder bei »Kufeke« zu beobachten. Dabei ist »Kufeke« ausgiebig und folglich im Gebrauch billig.

Offene Stellen

Zum sofortigen Dienstantritt in Swinemünde gesucht:
a) 1 Dipl.-Ing. (Wasser- u. Ingenieur)
b) mehrere Tief- u. Hochbautechniker
Besoldung zu a) nach Gr. III TO.A. (bei entsprechender Erfahrung und Vortätigkeit auch Gr. II möglich), zu b) nach Gruppe VI—IV TO.A. Baustellen- und Ueberstundenzulage nach den geltenden Bestimmungen.
Bewerbungen, abgeschlossene Fachschulausbildung ist Voraussetzung, mit Lichtbild, Lebenslauf u. Zeugnisabschriften sind zu richten an:
Baurat Luetjohann . Swinemünde
Herrendörfer Straße 4.

Große chemische Fabrik in der Lüneburger Heide sucht für sofort oder später tüchtige, kaufm.
Angestellte
f. Betriebskrankenkasse, Betriebsbüro u. Buchhaltung.
Bewerbungen m. selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche in RM. brutto monatlich erbeten unter A S 6303 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Ich suche geübte
Maschinen-Stickerinnen
Näherinnen für feine Damenwäsche evtl. in Heimarbeit
Nachseherin (gelernte Näherin) für Damenwäsche
Zuschneiderin für Bettwäsche
Carl Brune jr., Bielefeld, Theesener Straße 4

Suche für sofort oder später einen
Gesellen oder Meister
für meine Holzbildhauerei, der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter C 108 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Tüchtiger
Polsterergehilfe
als 1. Kraft in Dauerstellung b. gutem Lohn für sofort gesucht, ferner
jüng. Polsterergehilfe
Fritz Heitmeyer, Polsterei
Nettelstedt Kr. Lübbecke, Ruf 402

Nach Herford Suche per sofort od. später tüchtige
Herrenfriseur und Bubikopfschneider
Heinrich Knie, Herford, Lübberstr. 16

Zuverlässiger
Kraftfahrer
für meinen 3 t Magirus-Diesel bei gutem Lohn gesucht.
Ewald Heidbreder, Herford, Fernruf 4080

Jüngere
Buchhalterin
zuverlässige Kraft, die auch im Maschinenschreiben bewandert ist, für bald gesucht. Gutes Gehalt zugesichert.
Angebote unter A Z 8802 an die Westfälischen Neuesten Nacht. 22.9

Alleinsteh. Witwer sucht zur Führung seines frauenlosen Haushalts eine liebe
alleinsteh. Frau
im Alter von 50 Jahren aus guten bürgerlichen Kreisen. Gehaltsansprüche und Bildoffert unt. C 109 a. d. WNN.

Stellen-Gesuch
Vertretung
gesucht einer leitungsf. Wäschefabrik, Spez. Sport- u. Oberhemden, für den Bez. Braunschweig, Magdeburg u. Thür. Angebote unter A S 8293 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Bekanntmachung an Zimperliche!
Keine Angst vorm Zupacken, selbst wenn es dabei schmutzige Hände geben sollte, denn es ist ja so einfach, schnell wieder saubere und ordentliche Hände zu bekommen, wenn man LUHNS Spezial-Handseife ABRADOR zum Händewaschen nimmt.
Obst- und Gemüseflecke, Herd- und Ofenschmutz u. alle anderen Spuren der Haus- und Küchenarbeit, selbst Farbe, Schmiere, Harz und Teer, auch Nikotinspuren an den Fingern bei starken Rauchern, verschwinden im Nu durch ABRADOR, buchstäblich im Handumdrehen.
Und — was Ihnen an ABRADOR noch besonders gut gefallen wird: ABRADOR pflegt auch die Hände und macht die Haut so schön frisch, glatt und samtweich.
1 Stück 18 Pfg.
ABRADOR bekommen Sie überall, wo es gute Seifen gibt.
LUHNS Seifen- u. Glycerin-Fabriken, Wuppertal (Rhld.)
P. 67 436 7.40

Stellungsuchenden empfehlen wir, bei Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Originalzeugnisse oder sonstige Originalunterlagen einzuschicken. Ebenso empfehlen wir Lichtbilder, Zeugnisabschriften usw. auf den Rückseiten mit Namen und Anschrift des Bewerbers zu versehen. Sie vermeiden dadurch Verluste und erleichtern die Rückgabe der Unterlagen.

An der Wiege des deutschen Volkswagens

Auf dem Baugelände des Vorwerks der KdF.-Wagen-Fabrik

Mr. **Braunschweig, 22. September**

Als wir in Braunschweig das Gelände des Vorwerkes der KdF.-Wagenfabrik Fallersleben besichtigen wollten, hatten wir ein „Vorwerk", also eine kleine Anlage erwartet, von der wir wußten, daß sie nur Vorbereitungsarbeiten und nicht dem Bau des Wagens selbst dienen sollte, und nun dehnen sich runde 150 Morgen vor uns aus, auf denen imponierende Bauten aus dem Boden wachsen.

Vor uns breitet sich im Stil moderner Zweckmäßigkeit und Schönheit das Verwaltungsgebäude des Vorwerks in Hufeisenform aus. Hier wird in wenigen Tagen schon die technische Leitung an Modellskizzen der Werkzeuge arbeiten, die für die Herstellung des Volkswagens in Spezialausführung angefertigt werden, hier wird über den Ausbildungslehrgang der zukünftigen Fachleute der Volkswagenfabrik das letzte Wort gesprochen, denn das Vorwerk dient neben der Spezialwerkzeugherstellung vornehmlich der sachgemäßen und gründlichen Heranbildung unserer Jugend, die den Wunsch in sich trägt, einmal als Ingenieur dem Volk zu dienen. 480 Lehrlinge sollen untergebracht werden. In einem zweijährigen Ausbildungsgang, der neben praktischen Kenntnissen auch das notwendige theoretische Wissen zur Verfügung stellt, werden junge Menschen zu leistungsfähigen Fachleuten herangebildet.

Zwei Riesenhallen — hier ist alles in seinen Ausmaßen fast erdrückend — erheben sich hinter dem Verwaltungsgebäude. In ihnen wird in kurzer Zeit das Dröhnen der Maschinen und Hämmer die Begleitmusik einer Arbeit sein, von der wir mit Stolz wissen, daß sie dem Führer ihr Dasein verdankt. Er schenkte uns den Volkswagen.

Besondere Aufmerksamkeit wenden wir der Reichsingenieurschule zu, deren Bau am Ende des Geländes breit und wuchtig in den Himmel ragt. Daneben umschließen zehn Kameradschaftshäuser ein Freibad und die ebenfalls bald fertiggestellten Sportplätze. In der Schule wird den Lehrlingen das theoretische Wissen mitgegeben; sie haben Gelegenheit, sich auf die Bildungsstufe eines Ingenieurs zu schwingen, und damit ist nach dem Wort des Führers jedem begabten jungen Deutschen der Weg in höhere Leistungsklassen offen. Jetzt haben hier, die Anstreicher und Elektriker das Wort. Sie sorgen für helle, freundliche Farben der Zimmer und Räume und eine Fülle von Licht, sie arbeiten an der weiteren Ausgestaltung der Luftschutzkeller, an dem fast fertigen Raum für Segelflugzeuglehrgänge und den hygienischen Einrichtungen in Gestalt modernster Baderäume mit Brausen und Duschen. Die einzelnen Kameradschaftsräume sind groß und zweckmäßig eingerichtet. Jedes Zimmer enthält vier Betten, dazu passende Spinde, Börde und Deckenbeleuchtung. Für die Mittagsruhe, die streng eingehalten wird, stehen im ersten Stockwerke besondere Ruhezimmer mit Betten zur Verfügung. Es wird in der Schule Leistung verlangt, aber auch alles getan, um die Leistungsfähigkeit durch gesunden Sport zu erhalten. Gesunde Jugend zu erziehen, ist das Ziel des Vorwerkes.

Zu den vorgesehenen 480 Lehrlingen des Vorwerkes gesellen sich noch die Lehrkräfte der Theorie und Praxis und die Angestellten des Werkes, für die alle ebenfalls besondere Heime als Wohnungen gebaut worden sind. Vor wenigen Tagen trafen schon die ersten 220 Lehrlinge ein, um in den Schulbetrieb übernommen zu werden. Zu ihnen kommen eine Anzahl Jungfaschisten, die schon einige Wochen hier sind und an der Aufbauarbeit des Werkes teilgenommen haben.

Unaufhörlich drehen sich die Mischtrommeln der Zementmischmaschinen, senken sich die Greifer der Bagger in die ehemaligen Spargelfelder, werden die Kipploren mit Sand beladen, brummen die Traktoren im gleichförmigen Takt der Kolbenschläge. Unermüdlich schaffen deutsche Volksgenossen an der endgültigen Fertigstellung eines Werkes, das die Aufgabe übernommen hat, dem Volkswagen wertvolle Vorspanndienste zu leisten. Die Zeit drängt und fordert den Einsatz der letzten Kräfte. Am 9. März erst wurde der erste Spatenstich getan und jetzt, nach rund sechs Monaten, sind schon die Hauptarbeiten erledigt.

Unsere Leser wird sicher interessieren, daß Ostwestfalen einen nennenswerten Beitrag zum Bau des Vorwerkes geliefert hat. Sämtliche Türen mit Anschlaghölzern wurden als Werkmannsarbeit eines Werkes aus Bad Oeynhausen einbaufertig nach bestimmten Entwürfen bezogen. Die Zahl der bisher verwendeten 800 Türen mag ebenfalls ein kleiner Anhaltepunkt zur Beurteilung der Größe des Vorwerkes sein.



Die Reichsingenieur-Schule

Unser Bild zeigt die Reichsingenieur-Schule auf dem Gelände des Volkswagen-Vorwerkes, daneben liegen die Kameradschaftshäuser 2 Fotos: Meister



Verwaltungsgebäude und Werkhalle

Noch herrscht ein wüstes Durcheinander auf dem Bauplatz des Vorwerkes. Unser Bild zeigt einen Blick auf den linken Flügel des entstehenden Verwaltungsgebäudes, dahinter ist die erste Werkhalle zu erkennen

Tschechische Grenzler morden Kinder

Flüchtlinge erzählen vom Blutrausch des roten Mobs

dd. **Chemnitz, 22. September**

Einen erschütternden Vorfall, der die ganze satanische Bestialität des tschechischen Mobs in Uniform kennzeichnet, wird aus Chemnitz gemeldet. Ein Prager Flüchtling, Dr. Zach, der im Durchgangslager Satzung an der Grenze eintraf, erzählte folgendes:

„Da ich als Deutscher nicht mehr gewillt war, dem tschechischen Mörderstaat weiterhin als Oberkommissar bei der Prager Landesbehörde zu dienen, ließ ich mir Urlaub nach meinem Heimatort Sonneberg geben. In diesem, hart an der sächsischen Grenze gelegenen Ort traf ich einen alten Bekannten, der seelisch vollständig gebrochen und ganz erschüttert vom Tod seiner dreizehnjährigen Tochter Josephine war, die von feigen tschechischen Grenzwächtern auf der Flucht in deutsches Gebiet aus dem Hinterhalt erschossen wurde.

Frau Richter hatte sich mit ihren drei Kindern im Alter von 13, 8 und 4½ Jahren und einer Freundin, Frau Barth, auf Anraten ihres Mannes aufgemacht, um bei Bekannten in Deutschland Zuflucht zu suchen. Frau Barth trug das jüngste Kind auf dem Arm. Etwa einen Meter vor der Grenze fielen plötzlich einige Schüsse aus dem Hinterhalt, abgefeuert von tschechischen Grenzern, deren Heldenmut nicht so weit reichte, sich den wehrlosen Frauen und Kindern offen gegenüberzustellen. Die dreizehnjährige Josephine Richter wurde durch einen Halsschuß getötet, der viereinhalbjährige Knabe erhielt einen Schuß ins Knie, und Frau Barth blieb mit einem schweren Beckenschuß auf dem Boden liegen. Hilfreiche Grenzbewohner veranlaßten die Ueberführung der Opfer dieser tschechischen Mordbanditen ins Komotauer Krankenhaus, wo Frau Barth sofort operiert wurde. Ihr Befinden ist sehr ernst."

Erschütternde Schicksale, die ein Hohn auf die Menschlichkeit sind, werden aus den Flüchtlingslagern geschildert. In Bärenstein kommen ununterbrochen neue Flüchtlinge an, meistens Frauen und Kinder in erbarmungswürdigem Zustand. Der kleine Ort Satzung hat allein an zwei Tagen fast 800 dieser bis aufs Blut gepeinigten Sudetendeutschen verpflegt.

Forschung mit der Kamera

1100 Kirchenbücher fotografiert

Braunschweig, 22. September

Im Braunschweigischen Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel ist eine der ersten deutschen Bildstellen für die Sippenforschung in Betrieb genommen worden. Es werden 1100 Kirchenbücher fotografiert, von denen das älteste aus dem Jahre 1570 stammt und sich auf die Gemeinde Groß-Vahlberg im Lande Braunschweig bezieht. Die Kirchenbücher haben nicht nur für die Familiengeschichte, sondern auch für die Landesgeschichte große Bedeutung.

Viele dieser Bücher haben im Laufe der Jahrhunderte durch den Gebrauch gelitten und müssen sehr vorsichtig behandelt werden. Jedes dieser Bücher hat rund 400 Seiten, so daß weit über 400 000 Kleinbilder angefertigt werden müssen, um Vergrößerungen vorzubereiten. Die Bildstelle ist mit den modernsten Apparaten ausgestattet.

Das Kleid aus Meeresalgen

Ungehobene Schätze in Meer und Luft

dd. **Berlin, 22. September**

Vor interessiertem Kreise und Vertretern der Presse sprach Dr. Dr. Loeck von der Wirtschaftsgruppe Chemie über neue Verfahren zur Gewinnung von Rohstoffen aus Meer und Luft.

Das Meer enthält außer den in ihm enthaltenen Mineralien und Salzen noch verschiedene organische Rohstoffe. Diese findet man besonders in dem Meerestang und hauptsächlich davon in den Braunalgen, mit deren praktischen Aufschluß man sich jetzt in aller Welt beschäftigt. Bisher hat man aus ihr besonders in Schottland, Japan und Frankreich das Jod herausgeholt. Heute handelt es sich hauptsächlich um Alginsäure, Mannit und Fucoiden.

Die Alginsäure steht der Zellulose nahe, und man glaubt mit ihr — laboratoriumsmäßig ist das bereits gelungen — Filme und auch synthetische Fasern herstellen zu können. Die Japaner haben es bisher erreicht, aus ihr eine Kunstseide hoher Qualität zu fabrizieren. Zahlreiche andere technische Verwendungszwecke sind noch vorgesehen. Das Mannit, ein zuckerartiger Stoff, wird heute pro Kilogramm mit 12 RM. verkauft. Aus diesem Grunde wird er nur beschränkt angewendet. Bei der weit billigeren Herstellung aus Algen wird man ihn zusammen mit anderen mineralischen Bestandteilen in der Technik weitgehend verwenden, so bei der Herstellung von Lacken. Oder er wird das teure Glyzerin ersetzen. Das Fucoiden ist dagegen ein zäher, flüssiger Pflanzenschleim, der ungefähr dasselbe ist, wie das Adar-Adar, das wir einführen und sehr teuer bezahlen müssen. Man wird es hauptsächlich in der Kosmetik und in der pharmazeutischen Industrie verwerten.

Die Gewinnung von Werten aus der Luft ist beim Sauerstoff und Stickstoff und ihren weiteren Produkten seit langem bekannt. Jetzt wendet man sich zwei anderen wertvollen Gasen zu, nämlich dem Krypton und dem Xenon. Beides sind Edelgase, die man jetzt in einem neuen Verfahren wirtschaftlich gewinnen kann. Man will sie hauptsächlich anstatt des Argons zur Füllung von Glühlampen einsetzen. Da Krypton-Xenon-Gase schlechtere Wärmeleiter als Argon sind, wird man die Glühlampen in den Abmessungen bedeutend kleiner machen können. Es ist auch weiter möglich, damit ein helleres und weißeres Licht zu erhalten. Auch der Stromverbrauch wird geringer, wenn man die neue Gasfüllung verwendet.

Wenn auch alle diese Verfahren noch in den Anfängen stecken, hoffen wir doch so, besonders bei dem energischen Einsatz aller wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Kräfte, die praktischen Früchte dieser Arbeiten in absehbarer Zeit genießen zu können.

Neues aus aller Welt

Schwere Einbrüche in Hannover. In Hannover wurden zwei schwere Einbrüche ausgeführt. In der Hammersteinstraße erbrachen noch unbekannte Täter eine Wohnungstür und stahlen aus der Wohnung für 2000 RM. Schmucksachen. In der Friedenauerstraße gelangten die Einbrecher durch ein eingeschlagenes Fenster in die Wohnung, aus der sie für annähernd 2000 RM. Silberzeug und Tischwäsche stahlen.

Hinrichtung eines Mörders. Adolf Brenner aus Jadersdorf (Kärnten) ist hingerichtet worden. Er war vom Obersten Gerichtshof zu Wien wegen Mordes zum Tode verurteilt. Der als gewalttätig bekannte Brenner hatte in Lassendorf die Gastwirtstochter Maria Grazer mit einem Holzscheit erschlagen.

Labradorexpedition der nordischen Länder. In Zusammenarbeit mit USA. und Kanada ist für den nächsten Sommer eine wissenschaftliche Expedition nach Labrador geplant, an der sich neben finnischen, auch norwegische und dänische Wissenschaftler beteiligen. Die Expedition will sich in erster Linie naturwissenschaftlichen, geologischen, geografischen, archäologischen und klimatologischen Aufgaben widmen.

Ausbrüche des Krakatauvulkans. Der größte Vulkan „Niederländisch-Indiens, der Krakatau, zeigt erneut Eruptionstätigkeit. Die aus dem Krater ausgestoßene Dampfsäule erreichte eine Höhe bis zu 3000 Metern. In Kisannanoe bei Koepang auf Mittel-Timor wurden heftige Erdstöße wahrgenommen.

Sanatorien-Kongreß erst 1939. Der 3. Internationale Kongreß der Sanatorien und Privatkrankenanstalten, der vom 25. bis 30. September dieses Jahres in Berlin stattfinden sollte, ist auf das nächste Jahr verschoben worden. Die Mitgliederversammlung des Reichsverbandes Deutscher Privatkrankenkassenanstalten e. V., die im Rahmen des Kongresses angesetzt war, ist ebenfalls auf 1939 vertagt worden.

Felssturz in italienischem Steinbruch. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einem der größten Steinbrüche von Marino in der weiteren Umgbung Roms. Unter donnerartigem Dröhnen und mit dichten Staubwolken stürzten Gesteinsmassen im Gewicht von Tausenden von Tonnen in den Steinbruch hinab. Die genaue Zahl der Toten ist noch nicht bekannt, jedoch befürchtet man den Tod von sieben oder acht Arbeitern, die unter den Gesteinstrümmern begraben wurden.

Regenkatastrophe im Iran. Im Gebiet von Nehawend in der Provinz Liristan (Iran) kam es in der letzten Zeit zu starken Regenfällen, die zu großen Ueberschwemmungen geführt haben. Mehrere hundert Personen sind Opfer dieser Ueberschwemmungskatastrophe geworden.

Generalstreik im Departement Rhône? In Lyon (Frankreich) haben die Gewerkschaftssekretäre des Departementsverbandes der Rhône beschlossen, sich mit den streikenden Bauarbeitern des Departements solidarisch zu erklären und einen Generalstreik im Rahmen des Departements zu beantragen. Zu diesem Antrag müssen die Gewerkschaftsvorstände des Departements noch Stellung nehmen.

Kraftrad gegen Autobus. In Innsbruck prallte ein Kraftrad mit Beiwagen mit einem vollbesetzten Autobus zusammen. Beide Fahrzeuge wurden vollständig zertrümmert. Die im Beiwagen sitzende Frau des Kraftradfahrers war auf der Stelle tot. Ein 17jähriger Beifahrer starb beim Transport ins Krankenhaus. Die 17 Autobusinsassen wurden verletzt.

Theodor Storm:

Wiegenlied

Klingt im Wind ein Wiegenlied,
Sonne warm herniedersieht,
Seine Aehren senkt das Korn,
Rote Beere schwillt am Dorn,
Schwer von Segen ist die Flur —
Junge Frau, was sinnst du nur?

Weg mit alten Vorurteilen

Billig, köstlich und nahrhaft

Gibt es noch Hausfrauen, die unsere heimischen Nahrungsmittel, die reichlich und daher besonders billig angeboten werden, über die Achsel anzusehen belieben? Bei manchen Einkäufen mag verblüffende Billigkeit einen Nachteil einschließen, beispielsweise bei allzu preiswert scheinenden Textilien, die weniger haltbar sind und sein müssen als die guten Stoffe, oder bei kunstgewerblichen unkünstlerischen Nachahmungen, die sich mit dem handwerklichen Wert der echten Volkskunstprodukte nicht messen können. Anders liegen die Dinge auf dem Lebensmittelmarkt. Wenn sich hier gewisse Erzeugnisse zum Volksnahrungsmittel herausbilden konnten, und ihre Billigkeit allen zugute kommt, so haben die guten Eigenschaften in keiner Weise dabei eingebüßt. Denken wir doch nur an unsere nahrhafte, köstliche Kartoffel. Weil sie uns beinahe zu selbstverständlich geworden ist, achten wir manchmal ihren Wert nicht mehr so, wie sie es verdiente und behandeln vielleicht sogar die Reste nicht ganz nach den geheiligten Prinzipien, die wir im Kampf gegen den Verderb sonst üben. Oder nehmen wir den so gesunden, billigen Quark und den „gewöhnlichen" Salzhering. Wir wissen, daß sein Eiweiß- und Fettgehalt von großer Bedeutung für unsere Ernährung ist. Bei der Erweiterung des deutschen Fischfanges können wir uns nur glücklich schätzen, daß uns in den Fettheringen ein Volksnahrungsmittel ersten Ranges zur Verfügung steht, das gerade wegen seines Wertes noch nicht genug ausgenützt wird. Wenn die mannigfaltigen Zubereitungsarten darum unseren deutschen Hausfrauen immer wieder „ans Herz" gelegt werden, so hat dies nicht nur seinen tiefen, volkswirtschaftlichen Sinn, sondern es dient ebenso den Interessen jedes Einzelhaushaltes und der Wirtschaftskasse der Hausfrau! Billigkeit unserer vorzüglichen Volksnahrungsmittel bei ihrer bewährten und anerkannten Güte ist also ein Begriff, für den wir nur dankbar sein müssen. Die Auswertung ist in unsere Hände gegeben und ein wenig Nachdenken nach dieser Richtung hin wird noch mancher Hausfrau größere Einsicht schenken, nämlich die daß „billig, köstlich und nahrhaft" hier unter einen Hut gebracht wurden. **H. E.**

Früchte in Zucker und Essig

Preißelbeeren mit Zucker. Die gut verlesenen Beeren werden gewaschen und auf dem Sieb gut abgetropft. Auf 3 Kilo Beeren nimmt man 1 Kilo Zucker, kocht es zusammen 20—25 Minuten und füllt die Masse nach dem Erkalten in Gläser oder Steintöpfe ein.

Birnen. Man nimmt am besten kleine Früchte. Nachdem sie geschält und die Stiele zur Hälfte entfernt wurden und weiß geschabt, wäscht man die Birnen. Dann füllt man sie dicht in die Gläser ein, übergießt sie mit der Zucker-Essig-Lösung und sterilisiert 30 Minuten bei 90 Grad. Die Lösung wird aus 500 Gramm Zucker, ½ Liter Wasser und 1 Liter Weinessig hergestellt.

Gurken in Zucker und Essig. Große, grüne Gurken werden geschält, die Kerne ausgeschabt und in Stücke zerteilt. Diese kocht man in leicht gesalzenem Wasser kurz auf und läßt sie auf dem Sieb abtropfen. Auf 2 Kilo Gurken nimmt man 1 Liter Weinessig, kocht ihn mit 750 Gramm Zucker, einigen Nelken, etwas ganzem Zimt auf, übergießt damit heiß die Gurken und läßt sie 2 Tage lang stehen. Die Nelken entfernt man, weil sie die Gurken fleckig machen. Nach 2 Tagen wird die Lösung abgegossen, Perlzwiebeln, reichlich Dill und Senfkörner beigegeben. Abgekochten Weinessig, dem man die Hälfte Wasser zusetzt und auf 5 Liter Flüssigkeit 120 Gramm Salz zugibt, gießt man abgekühlt über die eingeschichteten Gurken und läßt sie 3 Tage stehen. Am 3. Tag kocht man den Essig nochmals auf und gießt ihn kalt über die Gurken. Obenauf legt man die in Säckchen eingenähten Senfkörner. Auf andere Weise füllt man die Gurken in Gläser ein, übergießt sie wie oben angegeben und sterilisiert 20 Minuten bei 100 Grad.

Senfgurken. Ausgereifte Gurken werden geschält, halbiert, Mark und Kerne entfernt und in Stücke geschnitten. Dann legt man sie in eine Schüssel schichtweise ein, bestreut jede Schicht mit Salz und läßt sie 24 Stunden stehen. Nun trocknet man die Gurken mit einem reinen Tuch ab und legt sie in Gläser oder Steintöpfe ein. Dazwischen streut man reichlich Senfkörner, Lorbeerblätter, Schalottenzwiebeln, Estragon, Pfefferkörner, Piment und einige Nelken. Weinessig, den man verdünnt, damit er nicht zu scharf ist, kocht man, gibt auf 1 Liter Essig 1 Eßlöffel Salz und gießt ihn nach dem Erkalten über die Gurken. Am anderen Tag gießt man den Essig ab, kocht ihn auf, wiederholt dies 3 Tage hintereinander und übergießt damit erkaltet die Gurken. Sie müssen kühl aufbewahrt werden.

Kantinenköchinnen gesucht

Schulung durch die DAF. — Keine Angst vor Riesentöpfen

Die Männer, die Frauen, die in den deutschen Betrieben schaffen, brauchen gute, kräftige Kost. Sie müssen ihr Mittagbrot in Ruhe verzehren können. Wie aber war es bisher? Da behalfen sich die meisten mit Butterbroten, die sie irgendwo, irgendwann mit einer Tasse Kaffee herunterschluckten. Butterbrote ersetzen jedoch niemals ein Mittagessen, mögen sie noch so reichlich belegt sein; außerdem kosten sie in diesem Falle bestimmt genau so viel.

Heute hat das Amt „Schönheit der Arbeit" die Parole verkündet: „Jedem Arbeiter sein warmes Mittagessen in der Werkskantine!" Schon sind 1400 Betriebe diesem Ruf gefolgt. An sauberen Tischen essen bereits Hunderttausende von Arbeitern behaglich zu Mittag. Noch viel mehr warten darauf, daß auch in ihrem Betrieb demnächst eine Kantine eingerichtet wird.

Solch eine Werkskantine ist nicht denkbar ohne eine tüchtige Köchin. Einstweilen fehlt es an geschulten Arbeitskräften. Hier finden tüchtige Wirtschafterinnen eine lohnende Arbeit, und Tausenden von Hausgehilfinnen eröffnet sich eine neue Berufs- und Aufstiegsmöglichkeit.

Es ist gar nicht so einfach, eine Kantine zu führen. Der Arbeiter, der Angestellte möchte so zu Mittag essen, wie er es zu Hause gern hat, also: Suppe, Fleisch, Gemüse, Kartoffeln, und alles nett und sauber hergerichtet. Wenn auch das Essen aus großen Kesseln kommt; eine Massenabfütterung darf es nicht sein! Gut und abwechslungsreich soll der Tisch bestellt werden. Trotzdem muß er sich dem kleinen Geldbeutel der Tischgäste anpassen. Im allgemeinen bezahlt der Arbeiter für sein Mittagessen den Gegenwert von dreiviertel Arbeitsstunden, 60 Pfennige etwa. Dazu will er sein Essen flink und pünktlich haben; denn die Mittagspause ist kurz, und die Arbeit wartet.

Unsere Kantinenköchin muß sich vor allem aufs Einkaufen verstehen. Gerade weil sie so große Mengen von Lebensmitteln verbraucht, muß sie sich der Marktlage anpassen und stets das auf den Tisch bringen, was die Jahreszeit liefert.

Wie ist nun die Ausbildung zu diesem Beruf? Was wird verlangt? Einmal ein Mindestalter von dreißig Jahren. Weiter muß eine Haushaltspraxis von zehn bis zwölf Jahren nachgewiesen werden. Mindestens drei Jahre lang muß die künftige Kantinenköchin selbständig einen Haushalt geleitet haben. Hat sie die Hausgehilfinnenprüfung abgelegt, so genügen acht Jahre Praxis.

Wer glaubt, daß er das Zeug zur Kantinenköchin hat, meldet sich bei der DAF., Fachgruppe Hausgehilfinnen. Von dort aus werden die Anwärterinnen besonderen Schulungskursen zugewiesen. So ein Kursus findet in der Werkskantine statt. Die künftigen Köchinnen lernen hier alles, was zum Beruf gehört; sie hören von Kalorien und Vitaminen, sie kaufen gemeinsam ein, sie führen Buch; dazu lernen sie, die Kost der Tätigkeit ihrer Tischgäste entsprechend zu gestalten: so braucht der Schwerarbeiter mehr Fleisch, und wer bei der Arbeit sitzt, braucht reichlich Gemüse.

Die meisten „Schülerinnen" sind zuerst ein wenig erschrocken ob der Riesentöpfe und Riesenkuchen; sie, die bisher für eine kleine Familie gekocht haben, sollen nun plötzlich eine Werksfamilie versorgen, zu der tausend und mehr Mann gehören! Nun, die Angst legt sich. Bald findet sich unsere Köchin in ihrer hellen, modernen Großküche mit den vielen zeitsparenden und mühesparenden Einrichtungen so gut zurecht, als hätte sie zeitlebens hier gewaltet. Die selbständige verantwortliche Arbeit macht ihr Freude. Es tut ihr wohl, die veränderten Gesichter ihrer Tischgäste zu sehen und ihre anerkennenden Worte zu hören.

Manche Kantine wird heute noch verpachtet. Hier findet oftmals ein Ehepaar Arbeit und Brot. Die meisten Kantinen aber werden von den Werken selber bewirtschaftet. Die Kantinenköchin mit samt ihren Helferinnen gehört zum Betrieb und redet von „unserem Betrieb" genau so selbstverständlich wie ihre Tischgäste.

Marta Hillers.

Die Frauengestalten Hans Friedrich Blunckś

Märchen für heute für unsere Kinder

Schon in der Urvätersaga, jener einzigartigen Romantrilogie, in der Blunck die Urgeschichte der Menschheit und das allmähliche Werden der germanischen Volksseele in fantastischen Bildern vor uns aufrollt, zeigt er uns Frauengestalten, die unmittelbarer Ausdruck jenes Ahnens vom Urgeheimnis der Natur und somit auch weiblichen Wesens sind. Angefangen bei der alten Mo, die halb Tierweib noch, doch ihrer Horde kraft ihres Mutterinstinktes Führerin bei der Nahrungssuche, Witterung spürende Helferin in Not und Kampf wird, bis zu der aus dumpfem Brüten erwachenden Arra, die sich zur tatkräftigen Kameradin des ersten denkenden Menschen, des Entdeckers des Feuers, entwickelt, versetzt sich der Dichter in die Urgründe weiblichen Wesens hinein; läßt er die Frau selbst zur Entdeckerin frühester Kunst, des Nähens und Tonformens, zur Hüterin des Feuers werden und gemeinsam mit dem Gefährten in ersten Tönen dämmernder Sehnsucht Ausdruck geben.

Im zweiten Teil der Trilogie aber zeigen uns die zarten Gestalten der Solmund und Ufatara schon jene Frauen, die den unsteten, suchenden und liebenden Mann zunächst zu Licht und Erlöstheit leiten, die aber nach dem weisen Beschluß der Natur auch dazu verdammt sind, den himmelstürmenden Gott- und Lichtsucher zurückzuführen in jenen Raum, der zwischen Höhe und Tiefe, zwischen Hell und Dunkel, den Erdgeborenen gegeben ist, und in dem sich dann, in die altgermanische Götter- und Heldenwelt führend, der letzte Teil der Urvätersaga abspielt.

Gegenüber diesen elementaren Frauentypen erscheint es erstaunlich, wie Blunck auf jenen anderen Schaffensgebieten in das gegenwärtige Leben, ja sogar in die Kreise modernster Zivilisation hineinführt, und uns auch hier seine weiblichen Gestalten nahezubringen weiß. Das rastlose Suchen nach Besserung des Menschenlooses, nach Aufwärts- und Höherentwicklung, durchzieht auch hier wie überall als göttlicher Funke Bluncks Werk. Sein Roman „Volkswende" gibt uns die Geschichte der zwei Jahrzehnte vor dem Umbruch. Krieg (für Blunck „das Spiel, das aus Menschenhand in die Welt der Götter geschleudert wird") und Nachkrieg mit allen Irrungen, Problemen und Hoffnungen der zur Wende reifenden Zeit, werden vor uns aufgebaut und als farbige Einzelhandlung die Geschichte einer Frau erzählt, die vom verwöhnten Vorkriegskind zur tatkräftigen Bejaherin des kämpferischen Nachkriegslebens reift. Solche zupackenden Frauen sind es, die zwar als selbständige Gefährtin neben dem Mann stehen, aber auch seine männlichen Aufgaben liebend begreifen lernen, die Blunck immer wieder zu schildern liebt. Sie alle vereinen Zartheit mit Kraft, weibliche Liebesfülle mit Mut zum Handeln. Sie stehen in Bluncks Erzählungen und Romanen dicht neben dem Fischer und Landmann im Heimatland an Elbe und Nordsee, neben dem Hamburger Großkaufmann oder dem Deutschen, der Kraft und Art des Vaterlandes hinaustrug über See.

Wenn uns der Dichter durch solche Gestalten von der Urzeit her bis zur Gegenwart immer wieder Aufschluß und Beispiel für deutsches Frauentum bietet, so schenkt er uns mit seinen Märchen noch einen besonderen Schatz, der gerade den Frauen ans Herz wachsen, ihnen als wertvolles Gut zur weiteren Aussaat bestimmt sein sollte. Da das Märchen von jeher vorwiegend den Müttern und Frauen zur Verbreitung anvertraut war, so müssen sie sich klar werden, daß Blunck mit seinen Märchen etwas Neues versucht: Er stellt sie hinein in die heutige Welt. Die Glockenfrau wohnt im Kirchturm, die Roggenfrau im Kornfeld, und Pfarrer und Bauer unserer Tage müssen ihrem betörenden Einfluß erliegen. Die „Unterirdischen" sind kein Zwergenvolk vergangener Zeiten, sondern sie leben wahrhaftig noch jetzt. Die „Holzweiber" des Waldes, die „Klabauter" und „ole Puck" erschrecken unsere Landfrauen und Fischermädchen, die ganze holsteinische Heimat wird belebt mit geheimen Spuk, wie ihn nachdenkliche Leute, ängstliche Deerns oder wundergläubige Kinder von ihr glück- oder unheilbringend erschauten. Noch immer gehen Frau Holle oder die Wittefru durch die Lande, und Tiere beginnen zu sprechen, werden mit einbezogen in jene Wunder, die die Menschen umspinnen.

Aber diese magische Schau, und das ist einzigartig, erstreckt sich nicht nur auf die ländliche, naturverbundene Welt. Solche Geisterwesen durchstreifen sogar die Stadt, und hier nicht nur idyllische Winkel. Nein, sie hausen unter surrenden Rädern, in Fabriken und Bahnhöfen, ja, sie nisten sich in Motoren ein. Es ist nicht verwunderlich, wenn Wassermänner in Hamburger Gaststätten vordringen, und Geistermusik aus ihren Orchestern drinat; wenn Rauchkerle und anderes Gesindel dem Fabrikwächter oder dem Bahnarbeiter erscheinen, und „Klein Burremann" gar im Flugzeug haust. Denn, so endet die letzte Geschichte, „Der Verstand allein, das Auge und der Arm genügen nicht, es muß auch ein guter Geist in den Maschinen sein."

So zeigt Blunck den Frauen die Wege, wie alter deutscher Märchensinn für Kind und Volk heute bewahrt werden kann. Und es spricht auch aus Bluncks Märchen jene echt deutsche Anschauung von der ewigen, mütterlichen Mission des Weibes, die uns Frauen zugleich beglückt und verpflichtet.

Liselotte Deppe-Kuntze

Die Mode im Herbst



Modelle einer Herbstmodenschau des modeschaffenden Handwerks Berlin. Weltbild (K)

„Ach, meine Hände!"

Nein, dieser Stoßseufzer braucht nicht zu sein! Und gerade jetzt nicht, trotzdem die Beeren entstielt, das Gemüse geputzt und das Einkochen besorgt sein will. Es gibt Mittel, die auch der im Haushalt vielbeschäftigten Frau die schönen Hände erhalten helfen! Nur anwenden muß man sie, und das regelmäßig. Bei aller Schönheitspflege ist das „System" halb so wichtig, wie die Regelmäßigkeit.

Hand aufs Herz! Wie oft ziehen Sie denn die schützenden Finger über, die Ihre Daumen und Zeigefinger vor dem Staub oder den ätzenden Säuren schützen? Und beim Plätten liegt zwar das Filzläppchen hübsch neben dem Eisen, aber Ihr zartes Händchen nackt auf dem Bügeleisengriff! Wie oft benutzen Sie denn vor dem Schlafengehen das selbstgemischte Handpflegemittel aus verdünntem Glycerin, dem etwas Zitronensaft beigegeben wurde? Das gute Abtrocknen der Hände nach jedem Wasser-Eintauchen läßt auch zu wünschen übrig, wie können sie da geschmeidig und weiß aussehen!

Auch bei den Händen ist die vorbeugende Schönheitspflege wichtiger als das Wiedergutmachen. Für Obst- und Gemüsewäsche gibt es langgestielte Bürsten, zum Herausnehmen der Kartoffeln aus der Vorratskiste eine Holzschaufel, Draht- und Spülbürsten sind beim Abwaschen dienlich.

Das Wundreiben bei der Wäsche muß verhütet werden! Wer reibt denn noch die zarten Gewebe, es bekommt ihnen genau so schlecht wie den Händen! Wollen Sie vor dieser Arbeitsverrichtung ganz sicher gehen, so reiben Sie eine schwache Lösung von Schellack und Spiritus auf die Haut vor dem Waschewaschen.

Lassen sich die häßlichen Obstflecke nicht mit der Innenseite einer Fruchtschale entfernen, so wird kristallisierte Zitronensäure helfen. Aber wichtig ist der zarten Haut trotz der Glycerin-Einreibung eine Einfettung mit Lanolin oder Wachs am Abend. Und hier noch ein Tip für eine Mischung, die weiße, weiche Hände verbürgt. Zwei Eßlöffel Alkohol, ein Eiweiß, der Saft einer Zitrone und etwas Salz werden gut vermengt und in einwandfrei schließender Flasche aufbewahrt. Nach jedem Waschen damit einreiben! Feuchte, schweißige Hände? Sind Ihnen heiß-kalte Wechselbäder unbequem, dann versuchen Sie ein warmes Handbad, dem Wasser werden zehn Tropfen Essigsäure pro Liter beigefügt. Natürlich muß das Bad wiederholt werden — bitte, regelmäßig!

Westfälische
Neueste Nachrichten

Zwischen Weser und Ruhr

Donnerstag,
22. September 1938

Mit dem Gauleiter in der Eifel

Besuch der Arbeitskameraden aus dem Gau Westfalen-Nord — Grüße an die „Heimat"

Viele tausend Arbeiter aus dem Gau Westfalen-Nord schaffen heute in harter Pflichterfüllung an der Westfront des Reiches und dienen mit ihrem täglichen aufopferungsvollen Einsatz der Heimat und damit der deutschen Nation.

Ihnen, die verstreut in der Eifel in vielen Lagern und Privatquartieren untergebracht sind, galt der Besuch unseres Gauleiters, der eine Reihe von Lagern und Arbeitsplätzen aufsuchte und sich an Ort und Stelle nach den Lebensbedingungen der schaffenden Menschen aus unserem Gaugebiet erkundigte. Gauleiter Dr. Meyer, der bei seinem Erscheinen überall freudig begrüßt wurde, ließ sich ausführlich Bericht erstatten. Die Kameradschaft, das konnten wir überall feststellen, ist ausgezeichnet, die Verpflegung hervorragend, ebenso die Unterkunft, die den Umständen entsprechend, kaum Wünsche offen läßt.

Man sieht hier unter den vielen unbekannten Arbeitskameraden auch aus dem Gau Westfalen-Nord manchen, der schon in der Kampfzeit mit in vorderster Front gestanden hat und der jetzt, wo die Sicherheit der Heimat es erfordert, mit der Schippe und Axt in der Hand wieder seine Pflicht tut.

Der Geist, der hier überall herrscht, das hat auch Gauleiter Dr. Meyer auf seiner Fahrt überall feststellen können, ist ausgezeichnet und der großen Sache, der er dient, durchaus würdig.

Den Angehörigen in der Heimat aber übermitteln wir hiermit all die vielen Grüße, die uns aufgetragen wurden. Wir verbinden sie mit der Feststellung, daß keiner in der Heimat sich zu sorgen braucht. Die Kämpfer an der deutschen Westgrenze sind gut aufgehoben und sind stolz und glücklich, zu einem großen Werk des Führers auch ihren Beitrag liefern zu dürfen.

Heimstatt für Sudetendeutsche

Der Gau Westfalen-Nord nimmt die Flüchtlinge auf

In den Heimen Timmendorfer Strand, Burg Schwalenberg und anderen Nord- und Ostseeheimen, die von der NSV. belegt werden, fanden schon 300 Frauen und Kinder liebevolle Aufnahme. Weitere 1400 Frauen und Kinder treffen noch in dieser Woche in Westfalen-Nord ein, um von der NSV. in folgenden Heimen untergebracht zu werden: Bösingfeld, Forsthaus Halt, Paderborn, Rheine, Bocholt, Lippspringe, Meinberg, Salzuflen, NSV.-Schule Reckenfeld, RSDAP.-Kreisschule Lübbecke, Hullern, Krainhagen, Altenhagen, Stumpenhagen, Brackwede, Recklinghausen, Hegeheim Buer und Schloß Bosfeld. Die ersten tausend Flüchtlinge für diese Heime treffen am Freitag ein, und zwar aus den Sammellagern des Gaues Thüringen, für die Westfalen-Nord der Aufnahmegau ist. Sobald weitere Frauen und Kinder aufzunehmen sind, macht die NSV. weitere eigene Heime und Heime, in denen sie ihre Mütter und Kinder sonst zur Erholung und Heilung unterbringt, frei.

Zwei Schadenfeuer

Soest. Während am Montagabend im benachbarten Meiningsen der Blitz in zwei Getreideschober schlug und etwa 20 Fuder ungedroschene Gerste und Hafer vernichtete, brach am Dienstag in dem etwa 5 Kilometer hiervon entfernten Borgeln ein Brand aus, der ein Wohnhaus einäscherte. Von dem Mobiliar des Hauses konnte der größte Teil gerettet werden. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Mietwucher und Kuppelei

Ein aufschlußreicher Prozeß vor dem Mindener Schöffengericht

Der englische Satiriker und Gesellschaftskritiker Bernhard Shaw hat in seinem Werk „Frau Warrens Gewerbe" eine Frau auf die Bühne gestellt, die dadurch reich wird, daß sie ihr Haus an Mädchen vermietet, die der Unzucht gewerbsmäßig nachgehen. — Eine Reihe derartiger „Hausbesitzerinnen", die in Minden, Hannover, Bielefeld und Hamburg wohnen, hatten sich jetzt vor dem Mindener Schöffengericht wegen Mietwuchers und wegen Kuppelei, die durch die Ausdeutung der Dirnen gegeben ist, vor dem Mindener Schöffengericht zu verantworten.

Die Hausbesitzerin aus Hamburg, die ebenso wie sämtliche anderen Angeklagten in Minden ein Haus besitzt, war nicht zur Verhandlung erschienen, so daß die Verhandlung vertagt und gegen sie Haftbefehl erlassen werden mußte. Die übrigen Angeklagten waren jedoch sämtlich anwesend. Während die Vermieterinnen auf der Anklagebank saßen, traten die in den Häusern wohnenden Mädchen als Zeugen auf. Vor Eintritt in die Verhandlung wurden vom Gericht sämtliche Häuser besichtigt. Es handelt sich um kleine Häuser, in deren Zimmern eine dem Gewerbe ihrer Bewohnerinnen entsprechende vorgetäuschte Eleganz herrscht.

Was wird nun an Miete für diese von den Besitzerinnen möblierte Häuser gefordert? Die Preise sind verschieden. Sie bewegen sich zur Zeit zwischen RM. 200.— und RM. 150.— Noch vor wenigen Jahren wurden bis zu 300 RM. gezahlt. Bei der Besichtigung der Häuser wurden die Mädchen wiederholt von den Schöffen gefragt, ob sie diese Summen auch aufbringen könnten. Immer wieder bekamen sie zur Antwort, daß von ihnen diese Miete gut und gerne bezahlt würde. Bei der Verhandlung im Gerichtssaal ergibt sich, daß die Vermieterinnen, die jetzt z. T. das sechste Jahrzehnt bereits überschritten haben, früher selbst in diesen Häusern dem gleichen Gewerbe wie ihre jetzigen Bewohnerinnen nachgingen und etwa RM. 300.— an Miete zahlen mußten. In einem Falle wurde das Haus im Jahre 1913 käuflich erworben für RM. 19 000.—. Für RM. 1500.— wurden dann bauliche Veränderungen vorgenommen und das Haus in zwei getrennte Wohnungen aufgeteilt.

Im vorliegenden Falle wurde bereits beim Landgericht in Bielefeld im Jahre 1929 ein Prozeß durchgefochten und damals durch das Gericht der Mietpreis auf RM. 165.— festgesetzt. Trotzdem nahm die Vermieterin bis vor kurzem RM. 225.—. Inzwischen hat die Preisprüfungsstelle die Häuser besichtigt, einen neuen Mietpreis jedoch hierfür noch nicht festgesetzt. In dem vom Gericht verlesenen Gutachten richtet sich nach den neuen Bestimmungen der Mietpreis nach dem Einheitswert, und der beträgt für das im Jahre 1913 gekaufte Haus nur RM. 9000.—. Die Miete würde sich nach dieser Berechnung einschließlich des für derartige Häuser besonders gewährten Gefährdungszuschlages auf RM. 54,75 stellen. Wie der Staatsanwalt in seinen Ausführungen mitteilt, hat jedoch die Angeklagte in ganz kurzer Zeit durch die Miete den Kaufwert des Hauses verdient. Sie habe sich noch nicht einmal an das in Bielefeld ergangene Urteil gehalten und bis vor kurzem statt der festgesetzten Miete von RM. 165.— RM. 225.— als Mietpreis gefordert. In zwei Jahren habe bereits die Angeklagte den Preis aus den Häusern „herausgewirtschaftet" auf Kosten der Mädchen, die hier ihrem Gewerbe nachgehen.

Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf je 3 Monate Gefängnis wegen Mietwuchers, 1 Jahr Gefängnis wegen Kuppelei und Ausbeutung, und außerdem beantragte er 5 Jahre Ehrverlust. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtstrafe von 6 Monaten und 2 Wochen Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß die Angeklagte von dem Bildungsgrad und dem Alter der Angeklagten nicht ohne weiteres habe wissen können, daß jetzt die Miete nach dem Einheitswert berechnet werden müsse. Wenn sie sich an das in Bielefeld ergangene Urteil gehalten und den Mietpreis von RM. 165.— nicht überschritten hätte, wäre sie wohl kaum wegen Ausbeutung bestraft worden. So aber habe sie genommen, was sie für wünschenswert erachtet habe.

Im zweiten Fall, der ähnlich gelagert ist, beträgt der Einheitswert des Hauses nur RM. 6700.—. Durch Gerichtsurteil in Bielefeld war der Mietpreis auf RM. 105.— vor Jahren festgesetzt worden. Die Angeklagte nahm indessen RM. 200.— und zuletzt RM. 150.—, so daß der Gesamtwert des Hauses in etwa anderthalb Jahren leicht verdient ist. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 1 Jahr Gefängnis. Das Gericht erkannte auf 10 Monate Gefängnis und erkannte auch in diesem Falle nicht auf Ehrverlust. Die hohe Strafe wurde vor allem deswegen erkannt, weil die Angeklagte nahezu das Doppelte von dem in Bielefeld festgesetzten Preise genommen hat und unsozial den Mädchen gegenüber handelte.

Etwas anders gelagert war der letzte Fall. Auch diese Hausbesitzerin ging früher in diesem Hause dem gleichen Gewerbe nach wie die jetzige Bewohnern, die das Haus allein bewohnt. Sie ist auch nicht wie die anderen Angeklagten vorbestraft. Als der Prozeß vor Jahren in Bielefeld lief, war sie bereits Eigentümerin, bewohnte damals aber das Haus selbst. Das Mädchen, das jetzt das Haus bewohnt, wird vom Staatsanwalt gefragt, ob sie den Mietpreis von RM. 200.— auch monatlich aufbringen könne und bekommt zunächst zur Antwort, daß von ihr wie von den anderen Mädchen dieser Mietpreis gut und gerne bezahlt würde.

Genaue Angaben will sie zunächst über ihre monatlichen Einkünfte begreiflicherweise nicht machen. Auf weiteres Fragen nennt sie dann eine Summe von RM. 1400.— monatlich!

Bei diesem Einkommen konnte der Staatsanwalt eine Ausbeutung nicht erblicken und beantragte lediglich gegen die Angeklagte wegen Mietwuchers eine Strafe von 3 Monaten. Das Gericht erkannte in diesem Falle nur auf eine Geldstrafe von RM. 900.—, hilfsweise 90 Tage Gefängnis wegen fahrlässigen Mietwuchers. z.

Revision im Schönewald-Prozeß

Verhandlung vor dem Reichsgericht am 29. September

In dem Mordprozeß Schönewald, in dem bekanntlich zwei Todesurteile gefällt wurden, findet die Revisionsverhandlung vor dem Reichsgericht in Leipzig, wie uns aus Köln gemeldet wird, am Donnerstag, 29. September, statt.

Sittlichkeitsverbrechen auf dem Friedhof

Die Jugendschutzkammer in Bielefeld tagte

Vor der Jugendschutzkammer beim Landgericht in Bielefeld hatte sich am Mittwoch der 38 Jahre alte Franz Sch. aus Rheda zu verantworten, dem nach der Anklage vollendetes Sittlichkeitsverbrechen nach § 175a, Ziffer 1, begangen durch Gewaltanwendung an einem noch nicht 16 Jahre alten jungen Mann, zur Last gelegt wurde. Der Angeklagte, der sich seit dem 1. Juli 1938 in Untersuchungshaft befindet, gab die strafbaren Handlungen zu, die er damit entschuldigte, daß er an dem Abend „überreichlich Alkohol" zu sich genommen habe. Wenn er nach seinem Vorstrafenregister auch in erster Linie nur als Landstreicher anzusprechen ist, so liegt nach Auffassung des Gerichtes die Vermutung sehr nahe, daß er auf dem jetzt zur Verhandlung stehenden Strafgebiet doch mehr hinter sich gebracht hat, als er zugeben will.

Die Jugendschutzkammer billigte dem Angeklagten unter den gegebenen Umständen Milderungsgründe zu und erkannte entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr, unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Infolge beiderseitigen Rechtsmittelverzichtes wurde das Urteil sofort rechtskräftig.

Die zweite Sache richtete sich gegen den 59 Jahre alten Heinrich H. aus Herford, seit dem 17. Juli 1938 in Untersuchungshaft, dem die Anklage zur Last legte, an einem Kinde unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Verbrechen nach § 176,3. Der Angeklagte ist ein alter Sünder auf diesem Gebiet, denn er wurde bereits im Oktober 1936 von der Großen Strafkammer wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, wobei er noch sehr günstig davon gekommen war. Diese Strafe hatte er sich aber nicht zur Warnung dienen lassen.

Am 4. Juli 1938 hielt er sich auf dem Friedhof auf, wo er ein dort weilendes Kind ansprach und anfaßte und zu unzüchtigen Handlungen zu mißbrauchen versuchte. Der Angeklagte bestritt jede Schuld. Zwar gab er zu, auf dem Friedhof gewesen zu sein und auch das Kind gesehen zu haben, aber er wollte es weder angesprochen noch angefaßt haben. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme konnte jedoch kein Zweifel bestehen, daß der Angeklagte sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht hat, zumal ihm nach seinem bisherigen Verhalten die Tat auch durchaus zuzutrauen ist.

Die Jugendschutzkammer lehnte es ab, dem Angeklagten trotz seines Alters mildernde Umstände zuzubilligen und erkannte wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176,3 auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft. Hierbei ist das Gericht davon ausgegangen, daß die Jugend vor solchen Jugendschändern unter allen Umständen in Schutz genommen werden muß. Wenn auch diese Strafe nicht helfen sollte, so wurde der Angeklagte eindeutig ermahnt, dann würde es bei ihm mit der Freiheit schon bald endgültig vorbei sein. sp.

Chronik des Tages

Land Lippe

Oerlinghausen. Alte Sitte wieder eingeführt. Auf vielfachen Wunsch hat die hiesige Kirchengemeinde beschlossen, die alte Sitte des Feierabendläutens wieder einzuführen, und zwar geschieht dies abends um 8 Uhr mit der altehrwürdigen, aus dem Jahre 1547 stammenden Gebetglocke der Gemeinde.

Paderborner Land

Hövelhof. Nach dem Fest in den Tod. Als der 28 Jahre alte Josef Bockel mit seinem Motorrade vom Kriegerfest in Hövelhof nach Hause zurückkehrte, geriet er von der Straße ab und sauste in voller Fahrt vor einen Telegrafenmast. Der Tod war anscheinend auf der Stelle eingetreten. Ob der auf dem Fest genossene Alkohol die Schuld an diesem Unglücksfall trägt, steht noch nicht fest.

Kreis Bochum

Ahlen. Der Daumen abgequetscht wurde dem bei der Firma Rollmann & Tovar beschäftigten Stanzer G. Der Bedauernswerte, der die Stanzmaschine bediente, kam mit der Hand zwischen Schnitt und Stempel.

Kreis Warendorf

Warendorf. Erhängt aufgefunden. Eine Samstag morgen als vermißt gemeldete 24jährige, in Warendorf beschäftigte, und aus Harsewinkel stammende Hausangestellte wurde am Nachmittag in den Waldungen des Bauern Lippermann erhängt aufgefunden. Man nimmt an, daß das Mädchen unter der Einwirkung seelischer Depressionen in den Tod gegangen ist.

Kreis Lübbecke

Rahden. Unwetter mit Hagelschlag und Wirbelsturm. In den Nachmittagsstunden des Montag ging über die Rahdener Gegend ein schweres Unwetter nieder, das besonders die Orte Varlheide, Kleinendorf, Rahden und Wehe heimsuchte. Obstbäume, Pappeln und Maste der elektrischen Lichtleitung wurden von dem starken Sturm entwurzelt und zu Boden geworfen. Das wenige Obst an den Bäumen und die Früchte des Feldes wurden durch die Hagelkörner, die fast zehn Zentimeter hoch lagen, vollkommen vernichtet. Scheunentore wurden aus den Angeln gerissen, Dachziegel von den Dächern geworfen, die Hauswand einer großen Hühnerfarm in Sassenberg stürzte ein und begrub 40 wertvolle Zuchthühner unter sich. In Rahden setzte die Flut ganze Straßenteile unter Wasser, und große Wassermengen drangen in den Kellern der Häuser ein. Zur Freimachung der Straßen, die durch umgestürzte Pappeln gesperrt waren, mußten teilweise die Löschzüge der Feuerwehr eingesetzt werden. Der Schaden, der durch die Folgen des Unwetters aufgetreten ist, hat eine beträchtliche Höhe erreicht.

Oberbauerschaft. Tödlicher Unfall. An der Schule in Niedringhausen wurde der Sohn des Lehrers Wolff von dem Kotflügel eines Lübbecker Wagens erfaßt und zu Boden geworfen. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß der Tod auf dem Transport zum Krankenhaus den Verletzten ereilte.

Kreis Hameln-Pyrmont

Hameln. Siedlerfamilie vom Blitz getroffen. Ueber dem Wesertal entlud sich ein Unwetter mit schwerem Hagelschlag. In manchen Stadtteilen Hamelns waren Straßen und Gärten binnen kurzem wie zugeschneit. Im Klütviertel ereignete sich während des Gewitters ein schweres Unglück. Die Siedlerfamilie Rieke war auf einem Acker mit Kartoffelroden beschäftigt. Als das Unwetter anscheinend vorüber war, begab sich das Ehepaar mit den beiden Kindern wieder aufs Feld, um noch den Rest der Kartoffeln aufzulesen. Plötzlich zuckte noch einmal ein greller Blitz auf, fuhr mitten in die Familie hinein und warf sie zu Boden. Dabei wurde die 13jährige Tochter auf der Stelle getötet und der zehnjährige Sohn schwer verletzt; der Vater erlitt Lähmungen an Armen und Beinen und die Mutter Lähmungserscheinungen am linken Unterarm.

Kreis Halle

Brockhagen. Die Liebste im Kleiderschrank. Einer Bäuerin in Sandforth fiel der plötzliche überdurchschnittliche Appetit ihres Landwirtschaftsgehilfen auf. Sie stellte fest, daß der junge Mann häufig Butterbrote in der Rocktasche verschwinden ließ, und man ging nun der Sache auf den Grund. Des Rätsels Lösung war bald gefunden. Der junge Mann hatte im Kleiderschrank seiner Kammer seine Liebste verborgen. Auf einer Festlichkeit hatte er das Mädchen kennengelernt, das ohne festen Wohnsitz war und es in voll entflammter Liebe kurz entschlossen zu sich genommen. Das Versteck in der Kammer sollte aber nicht lange verborgen bleiben. So nahm die heimliche Zweisamkeit ein schnelles Ende. (4)



Gefährlicher Einbrecher unschädlich gemacht

Essen. Vor kurzem machte ein Einbrecher die Geschäftswelt Essens unsicher, indem er zur Nachtzeit in die Geschäfte eindrang und alles entwendete, was nicht niet- und nagelfest war. Durch umfangreiche Ermittlungs- und Fahndungsmaßnahmen gelang es, den Dieb zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um den 26 Jahre alten Paul Gr. Ihm konnten mehrere Einbrüche nachgewiesen werden, die er auch zugibt. Eine größere Diebesbeute, die ihm beim letzten Einbruch in die Hände fiel, konnte restlos herbeigeschafft und dem Geschädigten wieder ausgehändigt werden. Ebenfalls konnte der Hehler ermittelt und festgenommen werden. Beide sind dem Richter vorgeführt worden, der Haftbefehl gegen sie erließ.

Mäßig warm und trocken

Das mächtige atlantische Störungssystem bleibt ortsfest und verliert auch immer mehr an Kraft. Wetterbestimmend bleibt die auf seiner Ostseite vorstoßende Warmluft. Da zeitweise unter vorübergehendem Drehen der Winde aus westlicher Richtung feuchte Meeresluft noch Raum gewinnen kann, wird es damit aber nur zu stärkerer Bewölkung und leichten örtlichen Schauern kommen können.

Aussichten für Ostwestfalen

Donnerstag: Mäßige, zeitweise frische Winde aus südlicher Richtung, stärker bewölkt, mäßig warm und vorwiegend trocken.

Freitag: Bei unveränderten Temperaturen und mehr aus Südwest drehenden frischen Winden bewölkt, leichte Schauer.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Keine durchgreifende Aenderung.


Dann haben wir länger
Ist das nicht sehr vernü
Bette



Hobel- un
von 300 m
Material w
Angebote unter A S

Fernsp
gebrauc
Nur sch
Allgem. Ortskran
Delmüh

Klein

Zu vermieten

Zimmer,
möbl., frei. Lehmstich
Nr. 8.

Zimmer,
separat, für Herrn
frei. Am Bach 8.

Zimmer
mit voller Verpfle
gung für zwei Mann
frei. Meller Straße
Nr. 59 a, part.

Zimmer,
freundlich möbl., a
solide junge Dame
die im Geschäft täti
ist, zu vermieten
Bielsteinstr. 34, I.,

Zimmer,
freundliches, an soli
den Herrn zum 1. 10
in gutem Hause
vermieten.

Zimmer,
möbl., evtl. mit Kü
vierbenutzung.
berufstätiges junge
Mädchen frei. Mi
telstraße 44, I. (Be
sichtig. nach 7 Uhr

Zimmer,
gut möbl., mit zwe
Betten und Kocha
legendeit, vermiet
Herforder Str. 96.

Zimmer,
gut möbl., an b
rufstätige Dame
vermieten. Heep
Straße 26, II., recht

Brackwede!
Schlichtes Zimm
epentl. mit Mitta
essen, frei. Zu er
in den Westf. N.
5142
24. 9.

Wohn-
und Schlafzimm
möbl., zu vermiet
Am Bach 2.

Gewerbliche
Räume mit Licht-
Kraftanlage, a
Lagerräume, ca.
qm, sofort zu v
mieten. Angeb. u
A. R. 5147 an
Westf. Neueste Na



„Ich bin verliebt!"

Jawohl — in einen jungen Mann. — Er kam gestern mit seiner Braut zu Betten-Kirchhoff. Und er war so verständig, als seine Braut sagte: „Du Hans, wir wollen bei den Betten nicht zu knauserig sein. Wir wollen was Gutes kaufen. Dann haben wir länger was davon." „Wie du denkst", hat Hans gesagt. Ist das nicht sehr vernünftig von dem jungen Mann?

Betten-Kirchhoff



Wenn's draußen stürmt und friert und schneit, freut man sich seiner Häuslichkeit.

besonders dann, wenn's hier gemütlich warm ist. Das ist überall dort der Fall, wo ein guter Allesbrenner steht und Union-Briketts darin brennen.

Gute Öfen kauft man bei:

EMIL VOSS
Bielefeld
Arndtstraße 7a · Fernruf 1640



...wie die Frau eines Teersieders schmutzige Berufskleidung reinigt!

Not macht erfinderisch! Und die findige Frau eines Teersieders vom Straßenbau weiß sich zu helfen. Sie weichte das pech-geschwärzte Arbeitszeug kurzerhand nachtsüber in heißem IMI-Wasser ein und kochte die Sachen morgens eine Viertelstunde in frischer IMI-Lösung auf. — Ob stark verschmierte Schlosserkleidung, Malerkittel, Bergmannszeug, Monteurjacken oder -hosen — IMI ist immer das Richtige dafür!

Wissen Sie übrigens schon, daß ATA ein so billiges und vorzügliches Reinigungsmittel für verölte und stark verschmutzte Hände ist?

J 3380/38

Jetzt ist es Zeit,
eine Hauskur durchzuführen mit
Caspar-Heinrich-Brunnen Bad Driburg
(Original-Brunnenfüllung)
ärztlich empfohlen bei Katarrhen der Schleimhäute, Nieren- und Blasenleiden u. Aderverkalkung
Flasche 0.16 frei Haus
durch **Wilh. Brandler**
Bielefeld
Siechenmarschstraße 34 Ruf 4321
Weine, Spirituosen, Brunnen

Drahtgeflechte

vier- und sechseckig
Spanndrähte
Stacheldrähte
eiserne Zaunpfähle
sowie sämtliches Zubehör direkt ab Fabrik
Hermann Hüls
Drahtwarenfabrik, Bielefeld
Hakenort 37 Telefon 2071

Artikel für Haus, Reise, Sport, Schönheitspflege
Gehringer
Parfümerie Markt 11

Unterricht

Engländerin
erteilt Einzel- u. Zirkel-Unterricht.
Miss Pearl D. Phillips,
Bielefeld, Kurfürstenstraße 42 III.

Abonnieren Sie auf die mit einem ausgezeichneten Nachrichtendienst versehenen
Westfälischen Neuesten Nachrichten
Weit verbreitetes Familienblatt des Stadt- und Landkreises

Hobel- und Fräsarbeiten
von 300 mm bis 2 m für längere Beschäftigung zu vergeben. Material wird gestellt.
Angebote unter **A S 6300** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Fernsprechzellen
gebrauchte, aber gut erhaltene, zu kaufen **gesucht.**
Nur schriftliche Angebote an
Allgem. Ortskrankenkasse für den Stadtkreis Bielefeld
Oelmühlenstraße 59

Hanomag-Record
Kastenwagen, f. Bäcker sehr geeignet, verkaufen
Jerrentrup & Rückwarth
Bielefeld, Brunnenstraße 4, Ruf 742

Möbel
Wohnzimmerbüffett, 175 br., Eiche. Ausziehtisch, 4 Stühle, besonders günstig, für **286.-** RM., desgleichen 180 breit, **330.-** RM., desgleichen 200 breit, prima Qual., **450.-** RM.
Sudbrackstraße 18 I.

Opel-Blitz
1 To. Kastenwagen, verkaufen
Jerrentrup & Rückwarth
Bielefeld, Brunnenstraße 4, Ruf 742

Kleine Anzeigen

Zu vermieten

Zimmer,
möbl., frei. Lehmstich Nr. 8.

Zimmer,
separat, für Herrn frei. Am Bach 8.

Zimmer
mit voller Verpflegung für zwei Mann frei. Meller Straße Nr. 59 a, part.

Zimmer,
freundlich möbl., an solide junge Dame, die im Geschäft tätig ist, zu vermieten. Bielsteinstr. 34, I., r.

Zimmer,
freundliches, an soliden Herrn zum 1. 10. in gutem Hause zu vermieten. [illegible]

Zimmer,
möbl., evtl. mit Klavierbenutzung, für berufstätiges junges Mädchen frei. Mittelstraße 44, I. (Besichtig. nach 7 Uhr).

Zimmer,
gut möbl., mit zwei Betten und Kochgelegenheit, vermietet Herforder Str. 96.

Zimmer,
gut möbl., an berufstätige Dame zu vermieten. Heeper Straße 26, II., rechts.

Brackwede!
Schlichtes Zimmer, eventl. mit Mittagessen, frei. Zu erfr. in den Westf. N. N. 5142
24. 9.

Wohn- und Schlafzimmer,
möbl., zu vermieten. Am Bach 2.

Gewerbliche Räume mit Licht- u. Kraftanlage, auch Lagerräume, ca. 150 qm, sofort zu vermieten. Angeb. unt. A. R. 5147 an die Westf. Neuest. Nachr.

Miet-Gesuche

Mädchen,
24jährig, sucht einfach möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Nähe Wiesenstr. Angeb. mit Preis unter A. S. 6290 an die Westf. Neuest. Nachr.

Zimmer,
freundlich möbl., z. 1. Oktober, möglichst Nähe Scharnhorststr., von jung. Dame gesucht. Angebote unt. A. 3. 8931 an die Westf. Neuest. Nachr.

2 berufstätige
junge Mädchen such. ein Zimmer mit 2 Betten, möglichst mit Kochgelegenheit. Off. unt. A. B. 7065 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Ehepaar,
junges, sucht für sofort oder später 2—3 leere Zimmer. Sich. Mietezahler. Angeb. unt. A. A. 7073 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

2—2½ Zimmer,
mögl. abgeschlossen, von berufstätigem Fräulein gesucht. Offert. u. A. 3. 8895 an die Westf. N. N.

Wohnung,
3 Räume, zum 1. 10. gesucht. Angeb. unter A. D. 7468 an die Westf. Neuest. Nachr.

Wohnung,
3—4 Zimmer, mit oder ohne Zentralheizung, im Zentrum gesucht. Offert. mit Preis u. A. A. 7086 an die Westf. N. N.

Suche
zum 1. Oktober 3—4-Zimmerwohnung v. 30—40 RM monatlich (Vorauszahlg.). nicht aus. Bielefeld. Offert. u. A. 3. 8885 an die Westf. N. N.

Tausche
4-Zimmerwohng. gegen 2-Zimmerwohnung. Offerten unt. A. R. 7082 an die Westf. Neuest. Nachr.

Ruhiger Mieter
sucht für sofort oder später kleinere Wohnung (Küche und 2 bis 3 Räume, auch ohne Bad) im Preise von nicht über 45 RM. Sicherer Mietezahler. Stadtrand ebenfalls angenehm. Angeb. u. A. R. 6228 an die Westf. Neuest. Nachr.
23. 9.

2 Räume
mit Keller gegen 3 Räume, Nähe Petristraße, zu tauschen gesucht. Offerten unt. A. 3. 8894 an die Westf. Neuest. Nachr.

Offene Stellen

Junger,
kräftiger und fixer Laufbursche gesucht. Konditorei Hoppe. Obernstraße 33.

Konditorgehilfe,
junger, gesucht. Ernst Potthoff, Horst-Wessel-Straße 84.

Bäckergeselle
sucht Friedr. Wetter, Daimlerstr. 9.
24. 9.

Bäckergehilfe,
junger, zu Anfang Oktober gesucht. A. Schlüter, Meller Str. Nr. 63.

Bäckergeselle
junger, für sofort od. später gesucht. H. Weingenborn, Bäckerei, Brackwede, Kulbrockstr. 2.

Friseurgehilfe
für dauernde Aushilfe gesucht. Zu erfragen in den Westf. Neuest. Nachr. 5145
24. 9.

Tüchtiger
Schuhmachergehilfe gesucht. Offert. unter A. S. 6299 an die Westf. Neuest. Nachr.

Mehrere
zuverlässige, ehrliche Leute für d. Wachtdienst, möglichst ohne Beruf, stellt ein: Jöllenbecker Str. 14. Meldungen mit Unterlagen heute, Donnerstag, 9—11 Uhr.

Wir suchen
Heimarbeiter für die Anfertigung besserer Herren-Sakkos und -Mäntel. Grabbe & Co. GmbH., Mittelstraße 10.

Stenotypistin
perfekt, von Großhandlung für sofort gesucht. Angebote unt. A. 3. 8899 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Hemdenplätterinnen
für sofort gesucht. F. W. Mühlenstädt, Horst-Wessel-Str. 155.

Näherinnen
für Hemden u. Kragen gesucht. Büscher & Braune, Apfelstr. Nr. 17.

Näherinnen
für unsere Werkstube gesucht. Jentsch & Welter, Herrenkleiderfabrik, Herforder Straße 101.
24. 9.

Näherinnen
für Hand- und Maschinenarbeit gesucht. Wir lernen auch Weiß- und Buntnäherinnen kurzfristig an. Grabbe & Co. GmbH., Bielefeld, Mittelstraße 10.

Hausgehilfin,
nicht unt. 20 Jahren, sofort oder später bei hohem Lohn u. guter Behandlung gesucht (Etagenhaushalt mit vier fröhlichen Kindern. Telefon 6745.

Junge Mädchen
für leichte Arbeiten für sofort gesucht. Gebr. Koenig & Co., Herrenwäschefb., Siechenmarschstr. 27/29.

Mädchen,
junges, bis 16 Jahre alt, für leichte Arbeit gesucht. Wäschefabrik Paul Venker, Mittelstr. 6. 24.9.

Mädchen,
junge, schulfrei, für leichte Lagerarbeiten gesucht. Heinr. Herm. Göbling, Herrenwäschefabrik. Meinderstraße 1.

Hausmädchen
tüchtiges, jung, suche zum 1. oder 15. Okt. mit guten Zeugn. Nähkenntnisse erw. Frau Wilhelm Dobie, Güterslohersr Str. 11a.

Mädchen,
tüchtiges, nicht zu jung, per 1. Oktober oder später gesucht. Ravensberger Str. Nr. 91.

Mädchen
für Haushalt u. Geschäft gesucht. Kuhlmann, Kantine I. Detmolder Str. 440.

Frau,
gewissenhaft, unabhängig, für sämtliche vorkomm. Arbeiten gesucht. Restaurant Bergluft.

Botenfrau
zum Austragen von Zeitungen gesucht. Nur jüng., gewandte und zuverläss. Kraft, die im Besitz eines Fahrrades ist, kommt in Frage. Angeb. u. A. R. 7010 an die Westf. Neuest. Nachr.

Putzfrau
gesucht. Meldung erbittet Sauerland, Detmolder Str. 35.

Putzfrau
sofort gesucht. Voß, Güterslober Str. 15.

Stellengesuche

Suche
für meine Tochter, welche Ostern die Schule verläßt, Lehrstelle in gutem Lebensmittelgesch. Off. unt. A. 3. 8900 a. d. Westf. Neuest. Nachr.
24. 9.

Mädchen,
18jährig, in besseren Häusern tätig gewes., sucht passende Stelle. Offert. u. A. S. 6271 an die Westf. N. N.

Zu verkaufen

Plüschsofa,
elektr. Lampe billig zu verkaufen. Oststr. Nr. 33 b, II., rechts.

Moderne
Plüschsessel, zwei, auch einzeln, und Studentisch preisw. verkäuflich. Deepen Nr. 42, I.

Kinderbett,
Gaskocher mit Ständer billig zu verkaufen. E. Herrmann, Theesener Str. 27, II

Wohnzimmerteppich,
elfenb. Küche, komb. Senkingaberd, Volksempfänger (Wechselstrom), Kinderbett, alles sehr gut erhalten, zu verkaufen. Henriettenstr. 1 III.
24. 9.

Nachlaß,
Bettstellen mit Matratzen, Kommode, Spiegel, Wäschemangel, Gartenbank usw. billig zu verkaufen. Besichtigung Freitag. Zimmerstr. Nr. 25, part.

Bettstelle
mit Polster u. Matratze billig verkäuflich. Brackw., Horst-Wessel-Str. 39, I., r.

Herd
mit Rückwand und Kohlenkasten billig zu verkaufen. Arndtstr. Nr. 48.

Dauerbrandofen
passend für Arbeitsraum, Büroraum od. Wirtschaft, verkäufl. Goebenstr. 20

Waschmaschine,
Handbetrieb, mit Wringer, reparaturbedürftig, billig abzugeb. Hindenburgstraße 4.

Staubsauger,
fast neu, Marke Evi, billig zu verkaufen. Offert. u. A. A. 7066 an die Westf. N. N.

Kinderwagen,
gut erhalten, zu verkaufen. Bleichstraße Nr. 175 a, II.

Kinderwagen,
gut erhalten, billig zu verkaufen. Balser, Eblentruper Weg Nr. 60 a.

Kinderwagen,
Marke Näther, zusammenlegbar, verkäuflich. Jöllenbecker Straße 14, I.

Babykorb,
Kinderwagen, Marmor-Waschkommode, Bettstelle, Kommode, Tisch etc. abzugeben. Niederntraße 21, II. (ab 14 Uhr).

DKW.,
Meisterklasse, Cabrio, 40 000 km gefahren, wie neu, gegen Kasse zu verkaufen. Offert. unt. A. 3. 8907 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

DKW.-
Meisterklasse, blaue Limousine, in erstklassiger Verfassung, aus Privathand geg. Barzahlung zu verkaufen. Anfragen u. A. R. 5154 an die Westf. Neuest. Nachr.

Hansa-Lloyd
2½—3 Tonn. Dieselastwagen in gutem Zustand, fahrbereit, weil überzählig sof. zu verkaufen. Fr. Grote, Fuhrgeschäft, Hillentrup i. L.

Horch,
16/80, Ia Maschine, billig zu verkaufen. Gebrenberg 11.

Anhänger
für Personenwagen, 105×165, u. Tempo-Lieferwag., Vorderlader, billig zu verkaufen. Herforder Straße 267 a.

Anzug,
neu, mittlere Figur, billig zu verkaufen. Obernstr. 16, I.

Kammgarnstoffe,
reines fest. Gewebe, seltene Gelegenheit, zu allem geeignet, billigst abzugeben. Viktoriastraße 21.

Radioapparat,
Mende, 3 Röhren, Gleichstrom, umzugshalber billig zu verkaufen, eventl. Umtausch gegen gleichwertigen Wechselstromapparat. Angb. unt. A. 3. 8911 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Jagdgewehr,
Kal. 12, dahnlos, billig abzugeb. Angebote u. A. A. 7035 an die Westf. N. N.

Aquarium,
Größe 150×50, billig abzugeben. Hindenburgstraße 4.

3 Ballonflaschen
zur Weinbereitung, eine 60 Liter, zwei 30 Liter, billig abzugeb. Hindenburgstraße 4.

Fahrradanhänger
aus Sperrholz, geschlossener Kasten, abzugeben. Gebrina und Reiweiser, Subbrackstraße 37.

Ladenschrank
billig zu verkaufen. Stapenhorststraße 43. Ruf 3086.

Gleichstrommotor,
1 PS. mit Anlasser, Tischbohrmaschine m. Transmission, und Wäschemangel zu verkaufen. Lehmstich Nr. 8.

Heißmangel,
große, preiswert zu verkaufen. Angeb. u. A. 3. 8916 an die Westf. Neuest. Nachr.
24. 9.

Kirchenfenster
und Türen m. Glasmalerei, tadellos erhalten, zu verkaufen. Angeb. u. A. S. 6302 an die Westf. N. N.

Gebrauchte
Dachschalung, Balken, Dachlatten, eis. Bogen usw. sofort abzugeben. Zimmermeister Eckardt, auf Baustelle Louis Voß, Ecke Bahnhofstr. und Feldenstraße.

Drahthaar-
Terrier Umstände halber billig zu verkaufen. Stapenhorststraße 78 a, I., r.

Kauf-Gesuche

Tisch,
ca. 70×90, gebr., zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. A. A. 7046 an die Westf. Neuest. Nachr.

2 Sessel,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. A. A. 7045 an die Westf. Neuestes Nachrichten.

Kinderbolzbett
zu kaufen gesucht. Angeb. u. A. D. 7467 an die Westf. N. N.

Kinderwagen,
nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. A. R. 5153 an die Westf. N. N.

Puppenwagen
gesucht. Angeb. unt. A. 3. 8892 an die Westf. Neuest. Nachr.

Hose,
schwarze Brechees, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. A. S. 6301 an die Westf. Neuest. Nachr.
24. 9.

Damenfahrrad,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Offert. unter A. 3. 8918 an die Westf. Neuest. Nachr.

Gaszwischenuhr,
kleine, zu kaufen gesucht. Angebote unt. A. R. 5144 an die Westf. Neuest. Nachr.

Geldverkehr

Suche
3000 RM, 1. Hypothek, auf Grundstück und Neubau. Angeb. unt. A. S. 6296 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Verschiedenes

Lohnstickerei
übernimmt noch Arbeit in Loch- und Plattstich, Feston u. Hohlsaum. Offert. u. A. A. 6270 an die Westf. Neuest. Nachr.

Holzbetrieb
zur Herstellung von Massenartikel in schwerem, trockenem Buchenholz gesucht. Offert. u. A. 3. 8887 an die Westf. N. N.

Wer
bringt a. Beiladung Möbel (2½ Zimmer) am 3. od. 4. Oktober von Münster nach Bielefeld. Offert. m. Preisangabe unter A. 3. 8923 an die Westf. Neuest. Nachr.

Beleidigung,
die ich am 11. d. M. gegen Frau Hagemeier, Theesen, ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. Frau Wege, Theesen Nr. 28.

Sportuhr,
Lederarmband, Freitag verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Langemarckstr. 7, I., links.

Herrenarmbanduhr
Langemarckstraße gefunden. Oststr. 43, I.

Schäferhund,
schwarzgelb, entlaufen. W. Kampmann, Zigarrengesch., Ummeln.

Deutliche Handschrift vermeidet Satzfehler

Trotz des riesigen Erfolges, aber wegen anderweitiger groß. Dispositionen

heute, Donnerstag

4.00 6.00 8.10 Uhr

die drei letzten Aufführungen

Heinz Rühmann

Hans Moser



„13 Stühle"

(Jugendliche zugelassen)

Capitol

Stadttheater

Heute, 22. 9. 19½–23½ C, 2 Pr. III
Lohengrin
Oper von Richard Wagner

Fr. 23. 9. 20 bis gegen 22½ K. d. F.-. Feierabendgem. 5:
Die Primanerin, Lustspiel von Sigmund Graff

So. 24. 9. 20 bis 23 Pr. III
Zar und Zimmermann
Kom. Oper von Lortzing

Stg. 25. 9. 15 bis gegen 17½ K. d. F.-. Feierabendgem. 3:
Die Primanerin, Lustspiel von Sigmund Graff
19½ bis 22½ Pr. III
Der Graf von Luxemburg
Operette von Franz Lehar

Erwerbt die festen Platzmieten — 25% Ermäßigung



OBERBAYERN

Jeden Donnerstag
Gesellschafts-Tanz
Kapelle Willi Latsch



Neue Modelle in
Eisenbettstellen
Bettenhaus
F. Mertens
Bielefeld, Jahnplatz

Gelegenheitskauf!

10/50 PS Adler-Standard

33000 km gelaufen, in ganz prima Verfassung, vollkommen neuwertig, steuerfrei. Zu besichtigen Donnerstag und Freitag, den 22 und 23. September in
Bückeburg, Unterwallweg 11

Waschmaschinen

Gleich- u. Wechselstrom, gebraucht abzugeben: **Engerische Str. 16.**



Die Gräfin von Monte Christo erwartet Sie,

um mit Ihnen einen Ausflug in die Welt des internationalen Hochstapiertums zu unternehmen

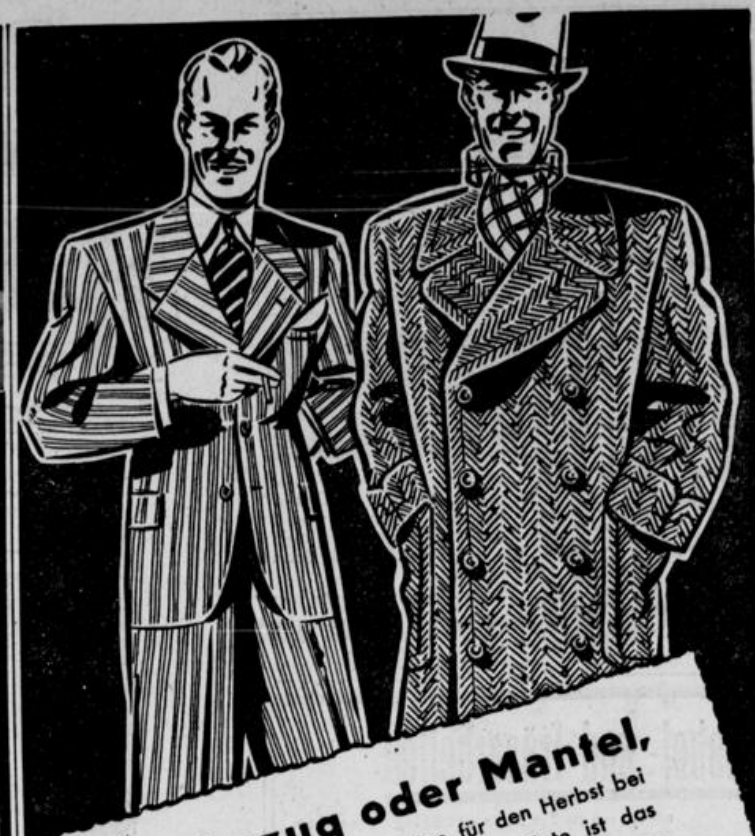
Ihre Erlebnisse gehören zum Abenteuerlichsten und Geheimnisvollsten, was man je sah!

Eine ganz außergewöhnliche Spielgemeinschaft:

Rudolf Forster
Gustaf Gründgens
Mathias Wieman
Brigitte Helm
Lucie Englisch

führen ein Kabinettstück höchster Filmkunst vor.

Morgen, Freitag und Sonnabend abends 10.45 Uhr
2 Sonder-Spätvorstellungen
Gloria-Palast



Ob Anzug oder Mantel,

immer finden Sie das Richtige für den Herbst bei Buddeberg. Denn die persönliche Note ist das Merkmal meiner gepflegten Abteilung für Herrenkleidung. Lassen Sie sich unverbindlich die täglich eintreffenden Neuheiten zeigen. Sie werden über Auswahl und Preiswürdigkeit erfreut sein.

Bei Buddeberg kaufen macht immer zufrieden.

Buddeberg

Bielefeld, Niederstraße 5–9

Daunen-Steppdecken

aus eigener **Anfertigung.** U. a.: 2e 2 Daunen-Steppdecken, Gr. 150/200 cm, beiderseits daunendichtes Zwischenfutter, extra Nahtdichtung, gute Daunenfüllung, **für Mk. 95.- in bar** auf Wunsch **hier in Bielefeld** unverbindlich anzusehen. Zuschriften **sofort an: Fa. J. C. Wehrle Nchf., Göppingen,** Daunendeckenfabrikation.

Oetkerhalle, 7. Oktober

Dresdner Philharmonie

Leitung: Generalmusikdirektor von Kempen
Violine: Professor Max Skrub

Weber, Euryanthe-Ouvertüre
Beethoven, Violinkonzert
Brahms 1. Sinfonie

Karten: 1.80, 2.50, 3.20, 4.—, 5.—, 6—
Pfeffer'sche Buchhandlung

Kunstbilder

Größe 52×120 für **Schlafzimmer** od. **Stube** gute **Seidleisis,** zu **12.50, 16.50, 22.-** in gr. Auswahl. Einrahmungen billigst.
Busch, Gehrenberg 32.

Deutsches Rotes Kreuz
Bielefeld-Land

Großkundgebung in Jöllenbeck

Am Sonnabend, dem 24. September 1938, findet in Jöllenbeck eine Großkundgebung des Deutschen Roten Kreuzes statt. Alle Volksgenossen werden hierzu eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Reihenfolge:

17.45 Uhr: Eintreffen des Lazarettzuges auf dem Kleinbahnhof in Jöllenbeck und daran anschließend Schauübung der DRK.-Bereitschaften auf dem Wege vom Kleinbahnhof zur Wirtschaft Gökemeier.

18.45 Uhr: Kranzniederlegung am Ehrenmal.

19.00 Uhr: Kundgebung im Saal der Wirtschaft Gökemeier mit einer Ansprache des Kreisführers, Musikstücken, Gesangsvorträgen und Filmvorführungen.

Nach Schluß der Kundgebung ist ein kameradschaftliches Beisammensein vorgesehen.

Der Kreisführer
Dr. Rütten, Landrat, Oberfeldführer.

Bielefeld, den 21. September 1938.

Arbeitsgemeinschaft der priv. Omnibusbetriebe Bielefeld Stadt und Land

Mittwoch, 28. September, 13 Uhr: **Fahrt ins Blaue.** 4.10 RM einschl. Kaffee und Kuchen (Friedhoff & Koch).

Freitag, 30. September, 13 Uhr: **Hameln, Besichtigung der Proben der Wehrmacht** etc. für das Erntedankfest. 4.00 RM (Friedhoff & Koch).

Sonnabend, 8., und Sonntag, 9. Oktober: **Rhein—Ahr—Mosel zur Weinlese.** 19.50 RM einschl. Uebernachtung u. Frühstück (Friedhoff & Koch).

Karten in unserem Büro, Oberntorwall 22 a, Ruf 3949/4203.

Werkzeugmaschinen-Fabrik Gildemeister & Comp., Act.-Ges.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch auf **Donnerstag, den 13. Oktober 1938,** 17 Uhr, zu der in unserem Verwaltungsgebäude stattfindenden **39. ordentlichen Hauptversammlung** eingeladen

Tagesordnung:

I. Vorlegung des Geschäftsberichtes, der Bilanz, der Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1937/38.
II. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
III. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
IV. Beschlußfassung über die Einziehung der Vorzugsaktien.
V. Beschlußfassung über die durch die Einziehung der Vorzugsaktien notwendig werdende Satzungsänderung.
VI. Beschlußfassung über die Neufassung der gesamten Satzung unter Anpassung an das Aktiengesetz vom 1. Oktober 1937 und Aenderung in folgenden wesentlichen Punkten:
1. Erweiterung des Gegenstandes des Unternehmens,
2. Bekanntmachungen,
3. Neufestsetzung des Grundkapitals infolge Abschaffung der Vorzugsaktien,
4. Streichung der Bestimmungen über Sacheinlagen,
5. Vertretung der Gesellschaft,
6. Aufsichtsrat
a) Amtsdauer und Ausscheiden der Mitglieder,
b) Geschäftsordnung,
c) Zustimmungsbedürftige Geschäfte des Vorstandes,
7. Hauptversammlung
a) Einberufung,
b) Abstimmung.
8. Neuregelung der Gewinnverteilung.
VII. Neuwahl des Aufsichtsrats.

Der Entwurf der neuen Satzung wird den Aktionären auf Wunsch zugesandt.

Die Aktionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, müssen ihre Aktien gemäß § 25 der Satzung so zeitig hinterlegen, daß zwischen dem Tage der Hinterlegung und dem Tage der Hauptversammlung zwei Tage frei bleiben, und zwar kann die Hinterlegung erfolgen:

in Bielefeld: bei der Deutschen Bank, Filiale Bielefeld, bei der Dresdner Bank, Filiale Bielefeld, bei der Kasse der Gesellschaft,

in Berlin: bei der Deutschen Bank, Berlin W 8, bei der Dresdner Bank, Berlin W 56

oder bei einer Effekten-Girobank eines deutschen Wertpapier-Börsenplatzes.

Bielefeld, den 22. September 1938.

Der Vorstand: Berg.

Bekanntmachung

Die **Frau L. Bincke, Witwe,** in **Bissendorf,** Kreis Bielefeld, hat die Verleihung des Rechts beantragt, die Hausabwässer der Siedlung Kösterkamp, mit Ausnahme der Abortabwässer, nach mechanisch-biologischer Reinigung in einer Menge bis zu 10 cbm täglich oder 1 cbm stündlich an der im Lageplan angegebenen Stelle in den Johannisbach, Gemarkung Bielefeld-Schildesche, Flur 12, Parz. 1958/0.69 einzuleiten.

Alles Nähere ergibt sich aus der Beschreibung und den Zeichnungen der Anlage, die auf dem Landratsamt in Bielefeld während der Dienststunden eingesehen werden können.

I. a) Widersprüche gegen die Verleihung dieses Rechts sowie
b) andere Anträge auf Verleihung von Rechten zur Benutzung des Wasserlaufs oberhalb oder unterhalb der geplanten Anlage, durch welche die beantragte Benutzung des Wasserlaufs beeinträchtigt werden würde,

sind bei dem Landratsamt in Bielefeld entweder schriftlich in zwei Ausfertigungen einzureichen oder zu Protokoll anzubringen. Den Verleihungsanträgen (I b) sind Zeichnungen und Beschreibungen beizufügen. Das Nähere über Zahl und Art der Beilagen ist auf dem Landratsamt zu erfahren.

II. Für die Erhebung von Widersprüchen und die Stellung von Verleihungsanträgen (siehe Absatz I) bestimme ich eine Frist von vier Wochen, die mit dem Tage des Aushanges der Bekanntmachung oder mit Ablauf des Tages beginnt, an dem das letzte, diese Bekanntmachung enthaltende Blatt ausgegeben wird.

III. Wer innerhalb dieser Frist keinen Widerspruch erhebt, verliert sein Widerspruchsrecht; die nach Fristablauf gestellten Verleihungsanträge (I b) werden in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt. Vom Beginne der Ausübung des verliehenen Rechtes an können wegen nachteiliger Wirkungen nur noch die in den §§ 82 und 203 Absatz 2 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden.

IV. Gleichfalls bei dem Landratsamt in Bielefeld sind anzubringen:
a) Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen gegen etwa behauptete schädliche Wirkungen des von dem Antragsteller erbetenen Rechtes und
b) Ansprüche auf Entschädigung.

Für Ansprüche dieser Art gelten jedoch die Fristbestimmungen in Absatz II und III nicht.

V. Der Landrat in Bielefeld, den ich mit der Leitung des Vorverfahrens beauftragt habe, wird die eingegangenen Widersprüche (I a), sowie die in Absatz IV genannten Ansprüche in einem von ihm festzusetzenden Termine erörtern.

Die Erörterung wird auch im Falle des Ausbleibens eines Beteiligten stattfinden.

Minden, den 9. September 1938.

Der Regierungspräsident. Im Auftrage: Müller.

III Q (W A) 41 — 38
2

Die in Ziffer V erwähnte Erörterung werde ich **am Donnerstag, dem 27. Oktober 1938,** 16 Uhr, **in Bissendorf** (Gastwirtschaft Hansmeyer) vornehmen.

Eine besondere Einladung wird nicht erfolgen.

Bielefeld, den 21. September 1938.

Der Landrat. ges. Dr. Rütten.

Berlin

Der Holländer Beb

Gustav Eder hat für Freita
ines Sportpalast eine Revan
chnellen holländischen Mittelgew
Klaveren zugesagt. Berlin erle
ensationellen Kampf, denn ol
Holländer im vorigen Jahr i
er achten Runde zu Boden schl
Beb das Wiederaufstehen verga
lange nicht ausgemacht zu sein,
gewinnt. In Berliner Vorkri
sogar eine Sensation. Man
Türker „von dem alternden E
port" schreibt beispielsweise:

Gustav Eder hat in Berli
geliefert. Er kam auch nach sei
Amerikafahrt in Berlin wie
aber in seinen letzten Kämpfen
mehr das zeigen, was ihn z
Berliner Publikums werden li
lich heute auf dem für einen
tischen Wendepunkt. Die Zuk
er leiten konnte, sie leben abe
haft nicht mehr in alter F
Sobald das aber eintritt, werd
der auf ihn schworen, ablehn
wird einen Boxer, dem man
dere Entscheidung, die knapp
wesen sein kann, mißgönnt, v
achten, als wenn er der aus
ling der Masse ist. Eder muß
lung, die anders aussieht
Wouters, sich die Sympathie
der erobern, wenn er die übe
bleiben will, die er bisher als
gewichtler darstellte.

Es ist kein Zweifel, daß
treffen Eders mit van Klav
palast ein volles Haus brin
fehlt den meisten Berliner B
gesunde Fanatismus für de
Wenn einer im Straucheln i
ihm nicht durch Sympathie,
gerade darauf, daß er verliert.
viele feststellen müssen, von B
langen bis zu Witt und Kat
werden auch bei Eder keine
wenn er sie enttäuscht. Je f
um so mehr rechnet sich der
eine Sensation aus, und Si
Leute über Ausländer werd
so sensationell angesehen wie
verlagen unserer Spitzenrett
höchst bedauerliche Einkellun
merkwürdigerweise durch Ja
gehalten, und es sieht nicht
sich ändern wird. Deshalb
Berliner Ring für die, die bi
Anerkennung fanden, fast re
Fahrschein zu größten Karrier

Gustav Eder steht vor
Kampf, vor einem Gegner,
beste Form besitzen muß. E
Eder wäre für ihn und für
gemessene Zeit, die er noc
wird, ziemlich hös. Ganz ab
in der Hanseatenhalle der A
darauf wartet, Eder vor die
men, würde wahrscheinlich d
veranstalter nicht mehr das
Zugkraft Eders setzen. Dam
Lücke in unsere Stars geris
klaf nicht ausszufüllen ist.
Weltergewichtler, die nach E
bei weitem nicht das Forma

Wir wissen, daß Gustav
länder einen der schwerste
Europas vor die Fäuste
zweifeln sehr stark, daß es
Klaveren wieder k.o. zu set
lage, die van Klaveren dur
tatsächlich die erste in der
Laufbahn des Holländers
weitere nicht gefolgt sind, s
Siege über wirklich große
nehmen, daß van Klaveren
genau so überwand wie ein
durch Gipsy Daniels. Die
Boxer braucht, das Vertrau
Bewußtsein, daß seine gelt

Berlin—
erst im Frühj

Aus technischen Gründe
des deutschen Kraftfahr
Hühnlein, im Einvernehm
denten des königlich-itali
klubs, Graf Bonacossa,
Gemeinschaftsveranstaltung
italienischen Kraftfahrspor
lin — Rom", auf das
verlegen.

Kriterium der B
am 9. Oktober i

Auch in diesem Jahre
und Ziel an der Wolffsh
1200 Meter lange Rundst
Apfel-, Suddrackstraße wie
Berufsfahrer. Der Veran
RC. Zugvogel unter Fr. E
tenden deutschen Straßenf
dritten Rennen der Profi
Nicht nur im nördlichen,
feld spricht man schon jet
tung, deren vorige Austra
veranstaltungen des Radf
konnten.

Berlin spricht vom alternden Eder

Der Holländer Beb van Klaveren bildet eine schwere Hürde für Eders weitere Laufbahn

Gustav Eder hat für Freitagabend im Berliner Sportpalast eine Revanche gegen den schnellen holländischen Mittelgewichtler Beb van Klaveren zugesagt. Berlin erlebt wieder einen sensationellen Kampf, denn obwar Eder den Holländer im vorigen Jahr in Rotterdam in der achten Runde zu Boden schlug, daß der gute Beb das Wiederaufstehen vergaß, scheint es noch lange nicht ausgemacht zu sein, wer diesen Fight gewinnt. In Berliner Boxkreisen wittert man sogar eine Sensation. Man tuschelt immer hinter „von dem alternden Eder". Der „Boxsport" schreibt beispielsweise:

Gustav Eder hat in Berlin große Kämpfe geliefert. Er kam auch nach seiner verunglückten Amerikafahrt in Berlin wieder auf Touren, aber in seinen letzten Kämpfen konnte er nicht mehr das zeigen, was ihn zum Liebling des Berliner Publikums werden ließ. Eder befindet sich heute auf dem für einen Athleten dramatischen Wendepunkt. Die Zuschauer wissen, was er leisten konnte, sie sehen aber diese Leistungskraft nicht mehr in alter Frische vorhanden. Sobald das aber eintritt, werden viele, die bisher auf ihn schworen, ablehnend sein. Man wird einen Boxer, dem man die eine oder andere Entscheidung, die knapp aber gerecht gewesen sein kann, mißgönnt, viel schärfer beobachten, als wenn er der ausgesprochene Liebling der Masse ist. Eder muß durch eine Leistung, die anders aussieht als jene gegen Wouters, sich die Sympathie der Berliner wieder erobern, wenn er die überragende Zugkraft bleiben will, die er bisher als einziger Weltergewichtler darstellte.

Es ist kein Zweifel, daß das Zusammentreffen Eders mit van Klaveren dem Sportpalast ein volles Haus bringen wird. Leider fehlt den meisten Berliner Boxanhängern der gesunde Fanatismus für den eigenen Mann. Wenn einer im Straucheln ist, dann helfen sie ihm nicht durch Sympathie, sondern sie warten gerade darauf, daß er verliert. Das haben schon viele feststellen müssen, von Breitensträter angefangen bis zu Witt und Katter. Die Berliner werden auch bei Eder keine Ausnahme machen, wenn er sie enttäuscht. Je stärker der Gegner, um so mehr rechnet sich der Berliner Zuschauer eine Sensation aus, und Siege unserer besten Leute über Ausländer werden durchaus nicht so sensationell angesehen wie überraschende Niederlagen unserer Spitzenleute. Das ist eine höchst bedauerliche Einstellung, aber sie hat sich merkwürdigerweise durch Jahrzehnte hindurch gehalten, und es sieht nicht so aus, als ob sie sich ändern wird. Deshalb ist ja der kritische Berliner Ring für die, die hier Würdigung und Anerkennung fanden, fast regelmäßig der Freifahrschein zu größten Karrieren gewesen.

Gustav Eder steht vor einem schweren Kampf, vor einem Gegner, den zu schlagen er beste Form besitzen muß. Eine Niederlage für Eder wäre für ihn und für die schließlich abgemessene Zeit, die er noch im Ring stehen wird, ziemlich bös. Ganz abgesehen davon, daß in der Hanseatenhalle der Amerikaner Jannazzo darauf wartet, Eder vor die Fäuste zu bekommen, würde wahrscheinlich der oder jener Großveranstalter nicht mehr das Vertrauen in die Zugkraft Eders setzen. Damit aber wäre eine Lücke in unsere Stars gerissen, die im Augenblick nicht auszufüllen ist, denn die deutschen Weltergewichtler, die nach Eder kommen, haben bei weitem nicht das Format des Westfalen.

Wir wissen, daß Gustav Eder in dem Holländer einen der schwersten Mittelgewichtler Europas vor die Fäuste bekommt, und wir zweifeln sehr stark, daß es Eder gelingt, van Klaveren wieder k.o. zu setzen. Die k.o.-Niederlage, die van Klaveren durch Eder erlitt, ist ja tatsächlich die erste in der langen großartigen Laufbahn des Holländers gewesen und da ihr weitere nicht gefolgt sind, sondern im Gegenteil Siege über wirklich große Könner, ist anzunehmen, daß van Klaveren diese k.o.-Niederlage genau so überwand wie einst ein Schmeling die durch Gipsy Daniels. Die Moral, die jeder Boxer braucht, das Vertrauen zu sich selbst, das Bewußtsein, daß seine gestarteten Schläge auch



Eder und sein Manager Max Blesgen

an's gewünschte Ziel kommen werden, läßt ja erst die natürlichen Mittel ausnutzen.

Van Klaveren wird sicher in der Lage sein, all das, was er vom Boxen weiß, in Anwendung zu bringen. Damit ist er für Eder ein gefährlicher Widersacher, und unser Meister wird somit vor eine Kraftprobe gestellt, die nicht nur für den einen Tag, sondern für kommende Jahre voraus von Bedeutung ist. Wir hoffen, daß Eder aus seiner bisherigen Lethargie aufgewacht ist, daß er wieder wie früher mit der Leidenschaftlichkeit des geborenen Kämpfers auf Sieg und nicht wie alle alternden Preisfighter auf Börse boxt. Ein Eder, der Freude am Kampf hat und nur aus dieser Freude heraus fightet, kann uns noch einmal das Idol des wirklichen Fighters darbieten, jenes Idol, das die Massen begeistert und das die Nachwuchsleute mit jenem Berge versetzenden Glauben erfüllt, einstmals ebenso ein Fighter von Format zu werden.

*

Es läßt sich nicht bestreiten, daß Eder schon bessere Kämpfe geseigt hat, als dies bei seinen letzten Gefechten der Fall war, aber man soll auch nicht voreilig den Stab über einen Boxer brechen, der auch heute noch eine Ausnahmeerscheinung unter den deutschen Weltergewichtlern ist. Warten wir erst mal den Schlußgong dieses Berliner Kampfes ab, der darüber Auskunft geben wird, ob Eder tatsächlich schon zum „alten Eisen" gehört oder ob für Gustav wieder jenes große Jahr kommt, das er zuversichtlich erhofft.

Berlin—Rom

erst im Frühjahr 1939

Aus technischen Gründen hat sich der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, im Einvernehmen mit dem Präsidenten des königlich-italienischen Automobilklubs, Graf Bonacossa, entschlossen, die Gemeinschaftsveranstaltung des deutschen und italienischen Kraftfahrsportes, die Fahrt „Berlin — Rom", auf das Frühjahr 1939 zu verlegen.

Kriterium der Berufsfahrer

am 9. Oktober in Bielefeld

Auch in diesem Jahre läuft mit dem Start und Ziel an der Wolffschen Fabrik über die 1200 Meter lange Rundstrecke Sudbrack-, Post-, Apfel-, Sudbrackstraße wieder das Kriterium der Berufsfahrer. Der Veranstalter ist wieder der RC. Zugvogel unter Fr. Ellermann. Alle bedeutenden deutschen Straßenfahrer sollen zu diesem dritten Rennen der Profis verpflichtet werden. Nicht nur im nördlichen, sondern in ganz Bielefeld spricht man schon jetzt von dieser Veranstaltung, deren vorige Austragungen zu den Großveranstaltungen des Radsports gezählt werden konnten.



Sportkiebitz meint:

Die Reichsführung des DRL. ist bestrebt, in der weiteren Betreuung der deutschen Sportler unsere Altmeister zu Wort kommen zu lassen, damit sie mit ihrer reichen Erfahrung und Sachkenntnis zu einer weiteren erfolgreichen Arbeit in den Fachämtern beitragen können.

Das Gerücht hat sich nunmehr bestätigt, daß Dr. Karl Zörner in die Führung des Fachamtes Fußball aufgenommen wurde. Dr. Zörner wurde vom Reichssportführer zum stellvertretenden Fachamtsleiter ernannt und wird nunmehr als alter Fußballpraktiker zusammen mit Fachamtsleiter Linnemann arbeiten.

Im westdeutschen Fußball ist der Name Dr. Zörners gut bekannt. Der aus Köln stammende Rheinländer war vor 15 Jahren ein bekannter Leichtathlet und Fußballtorwart im Kölner Sport-Club 1899, der sogar viermal in der deutschen Nationalmannschaft spielte und sich durch Mut und Geschicklichkeit auszeichnete. Noch heute zieht der nunmehr 42jährige die Fußballstiefel an und ist mit jungem Herzen bei der Sache. Zusammen mit Reichstrainer Herberger wird Dr. Zörner am Wochenende die deutsche Fußballmannschaft gegen Rumänien betreuen.

Das Reichsfachamt Radsport hat sich die Mitarbeit eines anderen Großen gesichert. Walter Sawall, der Steherweltmeister von 1928 und 1931, der deutsche Meister von 1927 bis 1929 und 1931, ist hinter SS-Standartenführer Brack zum stellvertretenden Fachamtsleiter berufen worden. Sawall hat sich in der Organisation des deutschen Radsports schon seine Sporen verdient, da er die diesjährige Deutschland-Rundfahrt und die Amateur-Fernfahrt Berlin—Kopenhagen als sportlicher Leiter durchführte.

Klasse bleibt Klasse

Sindelar noch bester Spieler

Der bekannte Wiener Mittelstürmer Sindelar, der früher der große Mittelstürmer des Wiener „Wunderteam" gewesen ist, hat an Jahren schon die Mitte der Dreißig erreicht, ist aber noch immer einer der besten Spieler in Wien. Auch nachdem Sindelar Kaffeehausbesitzer geworden ist, bleibt er für seinen Verein Austria Wien noch aktiv und leistet hier noch große, unentbehrliche Arbeit. So konnte Austria Wien das letzte Ligaspiel gegen die Amateure Steyr mit 3:0 gewinnen. Alle drei Treffer wurden von Sindelar herausgearbeitet, und zwar so ausgezeichnet, daß der Ball nur noch eingeschossen zu werden brauchte. Was Sindelar gegen die Amateure Steyr als Mittelstürmer leistete, erinnerte wiederum an seine großen Zeiten. Klasse bleibt eben Klasse!

Hahnemann spielt für Neumer

Durch den Ausfall von Neumer, der zwar ein hochtalentierter, aber ebenso undisziplinierter Spieler ist und deshalb für vier Wochen gesperrt wurde, hat es im deutschen Angriff für Bukarest eine Umbesetzung gegeben. Der Dresdner Helmuth Schön spielt wie in Chemnitz gegen Polen halblinks neben Pesser, während Hahnemann, der Rechtsaußen gegen Polen, diesmal halbrechts eingesetzt wird.

Schiedsrichter für Arminenspiele

Für die fünf Begegnungen im Oktober

Es sind jetzt die Schiedsrichter für die Oktoberspiele der Gauliga festgesetzt. Für die Arminenspiele handelt es sich dabei um folgende Schiedsrichter: 2. 10. Hönntrop — Arminia: Illian, Hattingen; 9. 10. Arminia — Münster: Verführt, Gelsenkirchen; 16. 10. Röhlinghausen — Arminia: Scheidt, Haspe; 23. 10. Arminia — Bochum: Rosenkranz, Gelsenkirchen; 30. 10. Schalke — Arminia: Kaplan, Hamm.

Bielefelder Boxer in Gütersloh

Gegen die Staffel Gruppe Sauerland

Die Staffel der Bielefelder Boxer kann sich über eine Beschäftigungsflaute nicht beklagen. Nachdem für den 2. Oktober ein Kampfabschluß in Hannover getätigt wurde, gehen die Bielefelder am kommenden Freitag in Gütersloh in den Ring. Der KSV veranstaltet anläßlich der augenblicklich in Gütersloh stattfindenden Michaelis-Woche einen Abend der starken Männer. Als Gegner für die Bielefelder, die u. a. mit Schermutzki, Schill, Wiese, Weitzmann, Thomas, Linnenbrügger antreten, ist die Staffel der Gruppe Sauerland vorgesehen. In der an diesem Abend ebenfalls an den Start gehenden Ringermannschaft der Gütersloher wirkt der BfBer Leichtgewichtler Schulz mit.

Lazek gegen Dudas

Steve hat sich von seiner schweren Niederlage erholt

Die Hamburger Hanseatenhalle hat Europameister Heinz Lazek zu zwei Kämpfen fest verpflichtet. Für den ersten Kampftag am 3. Dezember steht jetzt der Amerikaner Steve Dudas als Gegner des Wieners fest. Dudas war bekanntlich Schmelings letzter Gegner zur Vorbereitung auf die Weltmeisterschaftsbegegnung mit Joe Louis. Der Amerikaner hat sich von der schweren Niederlage bestens erholt und verschiedene Siege gefeiert. Am 3. Oktober tritt er seine Reise von New York aus an und wird am 14. Oktober in Hamburg eintreffen. Am 3. Dezember sollen weiter noch der Italiener Santa de Leo und der Wiener Schwergewichtler Rex Nomus kämpfen.

Am 15. Oktober wird in der Hanseatenhalle bekanntlich der Großkampf Eders gegen den Amerikaner Jessy Jannazzo sein. Der Amerikaner hat sein Training bereits aufgenommen.

Van Klaveren — Christoforidis in Rotterdam

Nach seinem Kampf gegen Gustav Eder am Freitag in Berlin wird der Europameister im Mittelgewicht, der Holländer Bep van Klaveren, seinen Titel gegen den ausgezeichneten Griechen Christoforidis verteidigen. Der Kampf, der bis zum 2. Dezember durchgeführt sein muß, ist jetzt endgültig an Rotterdam vergeben worden.

Abendfrieden kommt ins Gestüt

Der Hengst hat insgesamt 23 Rennen bestritten

Nach Adlerfee geht mit Abendfrieden unser bester Vierjähriger ins Gestüt. Der Ferro-Sohn startete zuletzt am Sonntag im Großen Preis der Reichshauptstadt und hat damit seine Rennlaufbahn beendet. Der großartige Hengst hat insgesamt 23 Rennen bestritten und nahezu 165 000 RM. gewonnen. Die größten Triumphe feierte Abendfrieden als Dreijähriger mit seinem Sieg im Deutschen Derby sowie den beiden Erfolgen im Deutschen und Ungarischen St. Leger. Außerdem ging Abendfrieden noch viermal als Sieger durchs Ziel.

In diesem Jahr kam der Gradiher erst spät in Schwung. Sein einziger Sieg war der im Leipziger Jubiläums-Preis vor Wunderhorn. Zum Abschluß lief er aber im Großen Preis der Reichshauptstadt in Hoppegarten ein großes Rennen, wo er die Besten seines Jahrgangs und gute Ausländer hinter sich ließ. Abendfrieden sah schon wie der Sieger aus, mußte aber schließlich doch dem erstklassigen Dreijährigen Antonym den Vortritt lassen. Abendfrieden wird allerdings nicht an seiner Geburtsstätte in Graditz als Beschäler aufgestellt, sondern im Gestüt Mydlingdoven, das den Hengst vorläufig gepachtet hat und wo auch schon Periander und Graf Ferry als Deckhengste tätig sind.

Antonyms Besitzer stiftet 7000 RM.

Der französische Rennstallbesitzer H. M. Holdert, der mit seinem erstklassigen Dreijährigen Antonym nach dem „Braunen Band von Deutschland" in München auch den „Großen Preis der Reichshauptstadt" in Hoppegarten gewann, hat zehn Prozent des Siegerpreises zur Verfügung gestellt. Die 7000 RM. kommen der NSV. sowie der Unterstützungskasse für Berufsreiter und Trainer zugute.

Roman von HANS RABL

Das Ziel in den Wolken

„JOHANNISTHAL 1909"

Nr. 22) (Nachdruck verboten)

Föhniger Wind war jetzt in der Luft. Die Wolken hingen tief, alle Sterne verdeckend. Es schien allmählich Frühling zu werden. Unter Krasselts Füßen quatschte und klatschte Morast; Regen fiel näßelnd auf seinen Mantel, schlug ihm ins Gesicht. Er machte unwillkürlich die Augen schmal, um sie vor den Tropfen zu schützen, und stampfte weiter, ohne nach rechts oder links zu blicken.

Er hatte arbeiten können, weil er immer noch des Mädchens Gegenwart gespürt hatte. Er hatte gearbeitet — und hatte dabei doch sehr gut, sehr genau gewußt, daß er, käme sie jetzt, alles hinwerfen würde, die wichtigsten Berechnungen und die besten neuen Einfälle.

Hatte es das schon gegeben? Nein. Freilich — noch nie auch war er in einer so erbärmlichen und jämmerlichen Verfassung gewesen... Er spürte sehr wohl, daß er so nicht weiter schaffen könne. Etwas mußte geschehen. Ob, es war sehr einfach, was geschehen mußte: Er mußte das Mädel haben! Nichts, gar nichts weiter. Liebte er sie? Er zuckte die Achseln: er wußte das nicht, und es interessierte ihn nicht einmal. Doch ein anderes wußte er dafür um so besser: daß er das Mädchen begehrte, haben mußte, sollte er nicht toll werden — den einzigen Menschen, der es blindlings, ohne es selbst recht zu wissen, verstanden hatte, seine eisige Einsamkeit zu durchbrechen und für eine kurze Sekunde zu erwärmen . . . Denn er fror bis aufs Knochenmark. Er brauchte Wärme, brauchte den Menschen, die Frau, die allein ihm diese Wärme geben könnte. Er brauchte sie, und — gleichgültig, wie — er würde sie sich verschaffen! Denn er hatte sie erkannt: er wußte, wo allein man sie packen konnte . . .

Ausgeleitend, einmal beinahe fallend, wanderte Krasselt schwer über den Platz. Unter seinen Sohlen sang der Schlamm, quarrte und lachte und erzählte vom Frühling. Krasselt schnupperte in den Wind. Er reckte sich. Das Leben war schön!

Nach einer Weile sah er einen dünnen Lichtschimmer von irgendwoher durch das Dunkel. Er versuchte sich zu orientieren. Langsam ging er auf das Licht zu, das ihm sonderbar vorkam.

Als er sich näherte, erkannte er, daß es aus Kamphausens Hangar schimmerte. Einbrecher! mutmaßte er, holte aus der Hüfttasche die langläufige Pistole, die er stets bei sich trug, entsicherte sie und schlich näher.

Das Licht kam aus dem Fenster des Hangars, das durch einen alten Weilach nicht sorgfältig genug verdeckt war. Eine Spalte blieb übrig, durch die man hineinspähen konnte. Krasselt sah drinnen einen Mann, vom Schein einer provisorisch abgeblendeten Karbidlampe kalkweiß und grell beleuchtet, an Kamphausens Drehbank eifrig arbeiten. Sonderbarer Einbrecher! dachte er und bemühte sich, ohne daß es ihm gelang, das Gesicht des Mannes zu erkennen.

Endlich gab er es auf, ging um den Hangar herum zur Tür und fingerte vorsichtig am Schloß. Es war vorschriftsmäßig zugesperrt, aber die Krampe war aus dem Holz gerissen.

Krasselt stieß mit einer plötzlichen Ruck die Tür auf, trat auf die Schwelle, richtete seine Pistole in den Raum und sagte halblaut: „Hände hoch!"

Der Mann an der Drehbank fuhr herum. Gehorsam nahm er die Hände hoch, und Krasselt erkannte das schneeblasse, hohlwangige Gesicht Suhrs.

Eine kurze Weile war es ganz still. Suhrs Arme bewegten sich ein wenig, und Krasselt erkannte seine Anstrengung, den Feind, der unkenntlich im Dunkeln stand, auszumachen. Endlich sagte Krasselt, indem er tiefer in den Hangar trat, rubig: „Sie können die Arme wieder herunternehmen, Herr von Suhr!"

Suhr ließ langsam die Arme sinken. „Krasselt", murmelte er. „Was werden Sie nun tun?"

Krasselt setzte sich, holte seine Pfeife heraus und steckte sie an. „Sie müssen", meinte er und paffte in kurzen, harten Zügen, „den Weilach ein wenig sorgfältiger behandeln, Herr von Suhr!"

Suhr machte eine gequälte Bewegung. „Was werden Sie nun tun?" wiederholte er.

Krasselt zuckte die Achseln. „Vielleicht vertrauen Sie mir zunächst mal an, was Sie hier treiben?"

Suhr starrte den anderen an wie ein Gespenst oder wie einen Henker. „Das sehen Sie ja!" antwortete er widerwillig, als hätte er einen harten Kloß in der Kehle. „Ich räume nach und nach Kamphausens Hangar aus. Ich benutze seine Maschine, ich mache meine Maschine fertig mit Kamphausens Vorräten — da ich keine mehr habe."

Krasselt pfiff leise. „Sie bauen mit Kamphausens Material, weil Sie sich keines kaufen können? Ein billiges und praktisches Verfahren, Herr von Suhr!"

Suhr schwieg verbissen. Nach einer langen Weile, die Krasselt durchaus nicht störte, fragte er endlich: „Nun geben Sie doch schon, und rufen die Polizei!"

Krasselt machte eine kleine Kopfbewegung. „Nicht so hastig!" meinte er und lächelte ein wenig — es war sonderbar, Krasselt lächeln zu sehen. „Nicht so hastig! Ich weiß noch gar nicht, ob ich das überhaupt tun werde. Sagen Sie mir zum Beispiel erst einmal, wie lange Sie dieses Gewerbe bereits betreiben und noch zu betreiben gedenken!"

„Schon lange. Bis ich fertig bin mit meiner Maschine."

„Eine klare Antwort. Und wie, wenn Kamphausen vorher zurückkäme?"

„Das weiß ich nicht. Ich hoffe, er wird lange genug wegbleiben."

„Aber einmal kommt er doch!"

„Wenn er erst kommt, bis ich fertig bin, so ist meine Maschine verkauft, und ich kann alles reichlich zurückerstatten."

„Trotzdem — das wissen Sie doch? — bleibt der Tatbestand bestehen: Einbruchsdiebstahl. Zuchthaus — ich weiß nicht, wieviel Jahre."

Suhr lachte höhnisch. „Das weiß auch ein ehemaliger Offizier! Nicht bloß Wright-Vertreter kennen sich im Gesetzbuch aus. Aber das ist mir ziemlich gleichgültig. Ich will meine Maschine fertigbauen. Begreifen Sie das nicht? Ich dächte, gerade Sie müßten das verstehen."

„Ausgezeichnet! Ausgezeichnet!" Die Pfeife brannte jetzt gut; Krasselt rauchte in ruhigen, langen Zügen. Der blaue Qualm trieb zur Lampe hin und zog einen leichten Schleier zwischen den beiden Männern, die wachsam und gespannt einander gegenüberlagen. „Und Sie meinen", fragte Krasselt nach einer Pause, „Sie hätten das Recht, so zu handeln? Ausnahmerechte haben nur Ausnahmemenschen, Herr von Suhr. Wright zum Beispiel hätte sich so etwas leisten können."

„Ich auch!" antwortete Suhr sofort. „Ich baue das erste deutsche Armeeflugzeug!"

Krasselt wiegte den Kopf. „Sie möchten es bauen", verbesserte er. „Aber wer sagte Ihnen denn, daß ich nicht — längst bevor Sie fertig sind — ein paar von meinen Maschinen an die Militärbehörde verkaufe? Denken Sie, wir bei Wrights schlafen?"

„O nein! Sie sind ja augenblicklich, um vier Uhr nachts, der sprechendste Gegenbeweis . . . Aber trotzdem werde ich das Rennen machen und nicht Sie!"

„Sind Sie dessen sicher?" fragte Krasselt, und plötzlich dachte er nicht mehr an Flugzeuge, sondern an das Mädchen.

„Ich bin dessen ganz sicher!" bekräftigte Suhr. Dann besann er sich und fügte trüb hinzu: „Bis vorhin wenigstens war ich ganz sicher. „Jetzt freilich — werden Sie doch wohl die Konkurrenz ins Zuchthaus schicken und das Geschäft allein machen."

Krasselt stand auf. Wieder dachte er an das Mädchen — dachte daran, daß sie ihm nie verzeihen würde, täte er, was Suhr erwartete. Keinen Märtyrer aus ihm machen! Er steckte die Pistole, mit der er die ganze Zeit über gespielt hatte, zu sich und blickte Suhr an. „Ich werde das nicht tun" erklärte er. „Ich verlange nicht einmal Ihr Wort, daß Sie hier nicht mehr einbrechen. Sie würden es ja doch nicht halten. Man muß fliegen — selbst auf diese Weise, nicht wahr? Und Kamphausen geht nicht pleite, selbst wenn Sie ihm nichts erlesen." Er ging zur Tür und stieß sie auf. „Achten Sie in Zukunft besser auf den Weilach, Herr von Suhr!" Und er schritt hinaus.

Der Mann, dachte er, während er langsam weiterging, der Mann gehört mir! Mit dem kann ich machen, was ich will! Wer um seine Maschine einbricht, der läßt nicht mehr von ihr — unter keinen Umständen, selbst nicht einem Mädchen zuliebe. Leise pfiff er das Negerlied vor sich hin von Gottes Kindern, die alle Schuhe bekommen sollen . . .

. . . Aber Krasselt, indem er solches dachte, irrte tiefer, als er ahnen konnte. Er irrte, weil er vergaß, daß Suhr nicht nur Flieger war, wie er selbst, sondern immer noch, tief innen, wenn auch nicht äußerlich, preußischer Offizier. Krasselt wußte nicht, daß in Suhrs Taschen zwei Gegenstände steckten: einmal eine geladene Pistole, die, gerade seit Suhrs verzweifelter Tat, zu seinen kostbaren Besitztümern gehörte; und zum anderen ein verschlossener Umschlag, auf dem stand: „Nach meinem Tode meinem Vater zu übermitteln." In diesem Umschlag befand sich ein Brief, eine Art Testament; freilich nicht rechtsgültig, denn keine Zeugen hatten unterschrieben, kein Notar gesiegelt; doch Suhr zweifelte nicht daran, daß für seinen Vater auch ohne solche Formalitäten der Inhalt bindend sein würde. Suhr bat den alten Herrn darin, aus seinem künftigen Erbe Kamphausen allen Schaden, den er ihm zugefügt hatte, reichlich zu ersetzen.

Das war die Sicherung, die Suhr sich für seine Seele ausgedacht hatte. Und Walter von Suhr hatte eine solche Sicherung sehr nötig. Denn nach und nach — er sah es sehr klar, während er nun allein in Kamphausens Schuppen stand und noch den Qualm von Krasselts Pfeife roch — nach und nach hatte er den Fliegerei, seiner bisher nur geahnten und doch so heiß und brennend geliebten Militärfliegerei, alles geopfert: seine Uniform zuerst; sein Elternhaus dann; seine Habe zuletzt; und es würde der Tag kommen, er sah es klarer mit jeder Stunde, an dem er seinem Traum auch Tilde hingeben würde. Und zuletzt, ganz zuletzt — seine Zukunft hatte er geopfert, wie alles andere.

Denn Walter von Suhr war nicht naiv genug zu glauben, daß er wieder Offizier werden könnte, nachdem er einmal das Gesetz übertreten hatte. Die Uebertretung war nötig gewesen — daran hielt er auch jetzt, da er entdeckt war, fest. Ohne sie hätte er nicht weiterarbeiten können, und es war notwendig, daß das deutsche Heer flog! Aber trotzdem, trotz allem: Suhr wußte, daß er danach niemals wieder den bunten Rock tragen durfte.

Es hatte Stunden gegeben, in denen er sich gegen einen solchen Gedanken erbittert gewehrt hatte. Wer hatte er sich gefragt, wußte es denn? Niemand. Kamphausen würde es erfahren — und doch Kamphausen würde schweigen, Kamphausen, glaubte und hoffte Suhr inbrünstig, war Kamerad genug, ihn zu verstehen und ihm zu verzeihen, wenn er eines Tages käme und sagte: „Lieber Kamphausen — ich habe Sie bestohlen, aus diesen und diesen Gründen. Hier ist zurück, was ich Ihnen stahl!" Kamphausen würde seine Gründe anerkennen und würdigen — und würde schweigen.

Später aber hatte Suhr eingesehen, daß das falsch war, ganz falsch. Auch nicht einem einzigen Menschen auf der Welt durfte es gegeben, der eines Tages den Leutnant von Suhr in der Uniform sähe und denken dürfte: Du träumst sie nur, lieber Freund, solange ich schweige! Das wäre unerträglich gewesen und durchaus unebrenhaft. Nein: In der Sekunde, in der Suhr die Meißel an die Krampe von Kamphausens Hangar setzte, hatte er gewußt, daß er damit seine Offizierslaufbahn vernichtete. Der Traum, wieder des Königs Rock tragen zu dürfen, war vorüber — Suhr wußte es genau. Es schmerzte brennend, und der Schmerz linderte sich nicht, sondern wurde tiefer von Tag zu Tag. Aber doch war es nötig — denn nötig war es, zu fliegen!

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Jeder Herd ein Spiegel durch das neue Nicco

Ein Graener-Musikfest

Musikwoche des Gaues Magdeburg-Anhalt

Am 24. September wird in Dessau die Musikwoche des Gaues Magdeburg-Anhalt eröffnet. Der erste Tag bringt ein Konzert der Fachschaft Volksmusik. Am Vormittag des 25. September ist eine musikalische Feierstunde vorgesehen, auf der der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Peter Raabe, eine Ansprache halten wird. Ein Festkonzert bildet den Abschluß dieses Tages. Weitere Darbietungen im Rahmen der Musikwoche sind: am 26. September ein Konzert unter Leitung von Prosfor Dr. Peter Raabe, am 27. September ein Kammermusikabend, am 28. September ein Chorkonzert, am 29. September ein Konzert mit Elly Ney als Solistin, am 30. September eine Abendmusik in der Johanniskirche und am 1. Oktober das Schlußkonzert unter Leitung von Generalmusikdirektor Hanns Knappertsbusch. Im Rahmen der Gaumusikwoche veranstaltet die Stadt Köthen am 27. und 29. September ihr zweites Graener-Musikfest. Als Dirigenten wirken mit Professor Dr. Paul Graener, Professor Georg Schumann, Hans Bullerian und Hermann Erdlen.

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld, Schulstraße 20 Fernruf 351—353
Verlagsleiter: Walter Wittenberg
Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann.
Stellvertr. Hauptschriftleiter Adolf Manns Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Wolfgang Thomas, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales und Gericht: i. V. Hermann Eichler für Provinz und Bewegung: Adolf Manns, für Sport: Erich Winter, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Erdmann, Bielefeld.
Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.
D. A. VIII. 1938:

Bezirksausgabe A-Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle über 2300)	über 28 200
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 5 700
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden	über 6 800
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 400
Gesamtauflage	über 50 100

Stadttheater Bielefeld

Zar und Zimmermann

Alte Klänge in neuem Gewande

Nach drei Jahren erscheint nun Lortzings volkstümliche Schöpfung wieder auf der Bielefelder Bühne, nach einer Zeitspanne, die dem Theater am Schillerplatz innerlich und äußerlich manche Veränderung brachte. Geblieben ist der unumstrittene Erfolg dieser liebenswürdigsten aller Lortzingopern, geblieben ist ferner Leo Falk, der Unverwüstliche, in der atemlosen Aufgeblasenheit des selbstgefälligen, unsterblichen Bürgermeisters vom Bett. Die Perücke, die Schnupftabaksdose im Knauf des Zeremonienstabes, die rote Nase, die aufgerissenen Augen, die ganzen „ausdrucksvollen Züge", alles war wie ehedem, ein Gestalt gewordenes Fagottcapriccio," mit dem man fröhliches Wiedersehen feierte.

Es gibt wenige ausgesprochene „Lied-Opern", die sich bei ihrem periodischen Erscheinen im Repertoire der deutschen Bühnen eine so beständige Resonanz erhalten wie Lortzings „Zar und Zimmermann". Der musikalische Humor, der sich hier auf eine eigenartig leichte und schwerelose, dabei ungemein charakteristische Weise ausspricht, hat so gar nichts von der bizarren und trivialen Ironie seiner französischen Zeit- und Artgenossen. Er ist so deutsch, wie er derb ist, und so echt, weil er letztlich aus dem Gemüt seine besten Kräfte schöpft.

Der Schauspieler Lortzing wußte zwar sehr genau, daß er seinem Publikum mit Sentimentalitäten schmeicheln kann, und er verzichtete nicht auf die lyrischen Ruhepunkte, aus denen seine sangbarsten Lieder entsprossen. Aber der naive Genius dieses liebenswertesten Opernromantikers hat uns so viel musikalische Herzlichkeit, so viel Heiterkeit, so viel gutmütige Komik und so viel aufrichtiges Erfreuenwollen geschenkt, daß wir von ihm nichts missen können. Wir spüren, daß gerade er — der sich so offen und bescheiden gab — einer der Unsern ist, und seine Schöpfungen sind bunte Feldblumensträuße, aus den Wiesengründen der Heimat gepflückt, voll jenes zarten, süßen, ungekünstelten Duftes, der durch unsere Volkslieder weht.

Hier liegt das Geheimnis seiner Unsterblichkeit, hier liegt auch die Kraft seiner Komik, in der die Lust am Spaßmachen zu einer urwüchsigen Ausgelassenheit wird, die jedoch immer gebändigt bleibt durch eine feine, plastisch ausgefeilte musikalische Charakteristik. Dieser Bürgermeister von Saardam versinkt trotz seiner drastischen Maske an keiner Stelle in die Seichtheiten pseudo-volkstümlicher Bänkelsängertiraden. Er bleibt eine der wirkungsvollsten Paraderollen der komischen Oper, und Leo Falk, der sich der Buffopartie angenommen hatte, machte aus ihr wieder die Erfolgsfigur des Abends. Die Würde, die sich der ewig Hellhörige gab, die das anmaßende Selbstgefühl spiegelnde Arie „O sancta justitia" mit dem oft wiederkehrenden Refrain „O, ich bin klug und weise", die überwältigende musikalische Szene in dem folgenden langsamen Satz „Diese ausdrucksvollen Züge", in dem das parodierende Fagott schließlich dem atemlosen Sänger den tiefen Schlußton abnimmt, fanden in Falk einen Triumphator des Narrentums.

Auf den Mimus dieser ironischen Akzente war die Inszenierung, für die ebenfalls Leo Falk verantwortlich zeichnete, abgestimmt. Ihr glichen sich auch die temperamentvolle und musikalisch beschwingte Leitung von Alfred Habermehl und die farbenfrohen Bühnenbilder von Franz Hofenfeldt an. Mit ihrem Zusammenwirken stellte sich Lortzings liebenswertes Musenkind als eine erfreuliche Angelegenheit aus einem Guß dar, die den Winter unseres Mißvergnügens sicherlich noch um manchen Abend verkürzen wird.

Nach Falk hatte Georg Goll in der ausgezeichneten Maske des Zaren Peter, vor allem mit dem traditionellen Haupttreffer der Oper „Einst spielt' ich mit Zepter, mit Krone und Stern", den Löwenanteil am Erfolg des Abends. Sein kraftvoller und doch gerade in den lyrischen Akzenten überzeugender Bariton hob sich klar aus den klangschönen A-capella-Sätzen des berühmten, architektonisch und thematisch meisterhaft eingestellten Sextetts mit den diplomatischen Verhandlungen zwischen dem echten und dem falschen Zaren, den drei Gesandten und dem Bürgermeister. In diesen seinen Vokalsätzen offenbarten die Solokräfte der Oper ihre besondere Eignung für das Ensemblestück.

Gisela Sinerius zeichnete die Marie mit dem ganzen Reiz mädchenhafter Anmut, Schelmerei und Gefühlsinnigkeit; ihr Gesang war von ansprechender Grazie, wenn sie sich in der Leuchtkraft des Vortrages auch ein wenig zurückhielt. Ihr Partner Hans Heinz Röhr, der im Anfang gegen eine leichte Erkältung anzukämpfen schien, wurde der durchaus nicht leichten Rolle des musikalischen Naturburschen ohne allzu grell aufgesetzte Lichter in der Charakteristik gerecht. Fritz-kurt Wehner bemühte sich mit Erfolg um die chevalereske Tonsprache des galanten französischen Gesandten. Tony Klinger-Wingels' Alt hatte in der musikalisch unbedeutenden Partie der Witwe Brown wenig Gelegenheit zur Entfaltung. Dasselbe gilt von Ernst Overlack, der den Briten mit unerschütterlichem Phlegma ausstattete, während Rudolf Schenk einen Russen voll finsterer Moskowiterleidenschaft verkörperte.

In der Kantatenprobe des dritten Aufzuges mit der köstlichen „Instrumentenreflexion" zeigte der Chor, daß er in seiner Gesamtheit den Solopartien durchaus ebenbürtig ist. Das Finale brachte in dem hier eingestellten Ballett den von Anni Menge einstudierten frischen und kraftvoll bewegten Holzschuhtanz.

Der Beifall hielt sich, kommunizierend mit der behaglichen Atmosphäre dieses Lortzingschen Musenkindes, in wohltemperierten Grenzen. Als es am Schluß Blumen für Gisela Sinerius, Georg Goll und Franz Hofenfeldt gab, kam im Applaus noch einmal die rechte Premierenstimmung zum Vorschein. Der Gesamteindruck war der eines frohen Wiedersehens mit einem alten, ewig jungen Freunde.

Hans Eduard Braun

Grabbe im Rundfunk

Im Hinblick auf die bevorstehenden Grabbe-Tage vom 13. bis 16. Oktober in Detmold veranstaltet der Reichssender Köln eine Grabbe-Sendung. Im Rahmen dieser Sendefolge werden Szenenausschnitte und Dialoge aus den 3 Werken Grabbes wiedergegeben, die im Rahmen der diesjährigen Grabbe-Tage zur Aufführung gelangen werden: Hannibal, Die Hohenstaufen, Die Hermannsschlacht. Die Sendung schrieb im Auftrage des Reichssenders Köln der Chefdramaturg der Bochumer Bühne, Walter Thomas. Die Aufführung wird in der ersten Oktoberhälfte stattfinden.

Die Entwicklung Salzburgs als deutsche Musikkulturstätte. In Salzburg sind Bestrebungen im Gange, der Stadt auch außerhalb des Festsommers eine Musikkultur zu schaffen. Der Ausgangspunkt dieser Entwicklung ist im Mozarteum (Stiftung und Konservatorium) gegeben. Es heißt in Salzburg, daß Generalmusikdirektor Professor Clemens Krauß neben seinen Münchener Verpflichtungen die Oberleitung führen soll. Ferner soll die mit dem Reichsmusiktag auf Schloß Kleßheim bei Salzburg bereits angebahnte engere Verbindung der Festspiele mit der jungen deutschen Musikbewegung und dem ganzen deutschen Musikschulwesen weiter entwickelt werden.